Griechische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. Osiander und G. Schwab,
Professoren zu Stuttgart.

Hundert sieben und zwanzigstes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1 8 3 2.

Strabo's
Geographie.

Uebersetzt

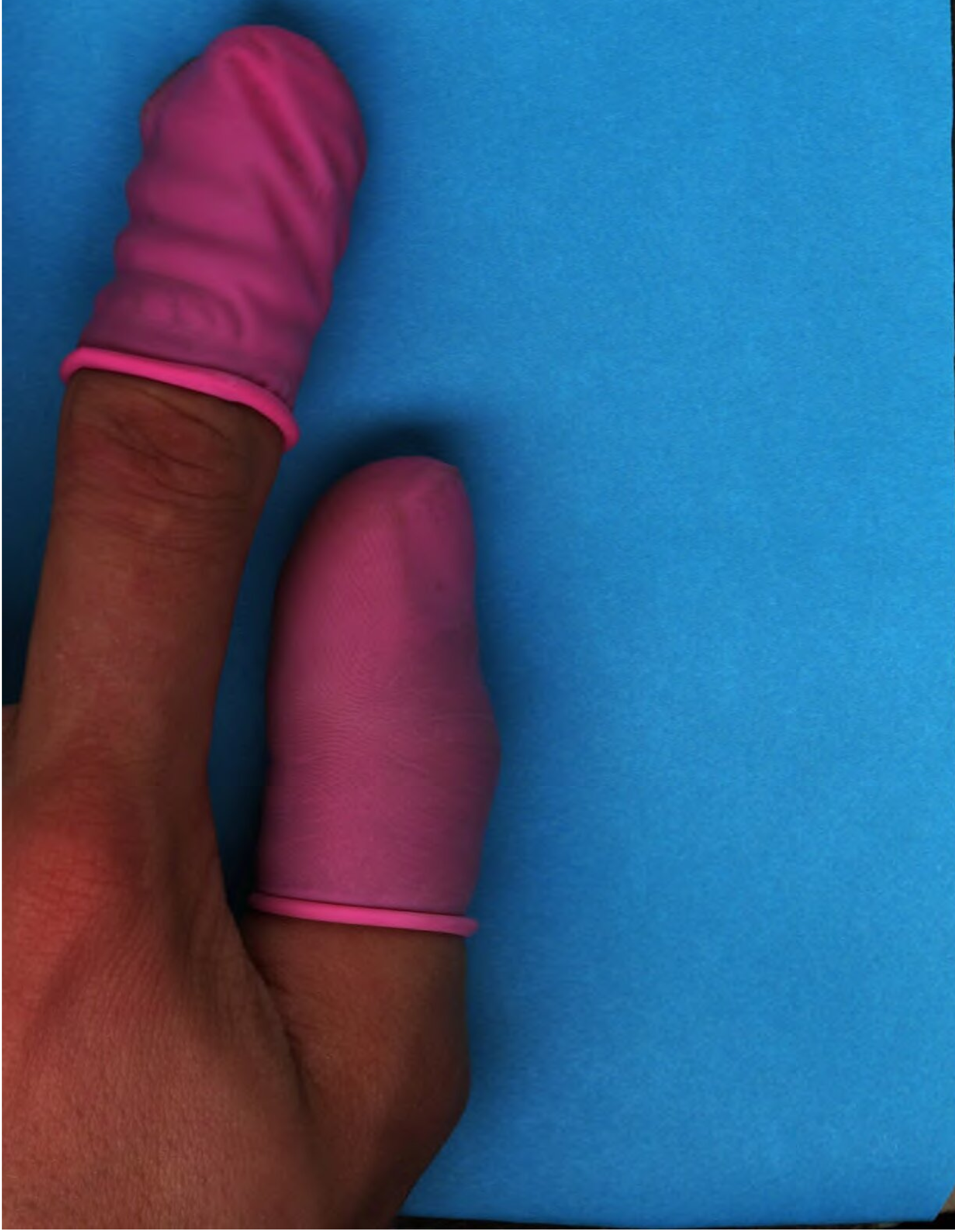
von

Karl Kärcher,

Professor zu Karlsruhe.

Sechstes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1832.



Griechische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. Osiander und G. Schwab,
Professoren zu Stuttgart.

Hundert sieben und zwanzigstes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1 8 3 2.

Strabo's
Geographie.

Uebersetzt

von

Karl Kärcher,

Professor zu Karlsruhe.

Sechstes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper in Wien.

1832.

Strabo's Geographie.

Achtes Buch.

(Schluß.)

4. Zunächst auf Elis folgt Messenien; es schaut größtentheils gegen Süden und das Libysche Meer. Zur Zeit des troischen Krieges stand es unter Menelaus, und machte einen Theil von Lakonika aus; das Land hieß aber Messenien. Die jetzige Stadt Messene, deren Burg Ithome war, war damals noch nicht erbaut. Als aber nach dem Tode des Menelaus seine Nachfolger in der Regierung von Lakonika immer schwächer wurden, kam Messenien an die Neleiden. Bei der Rückkehr der Herakliden und der deßwegen statt gehabten Vertheilung des Landes war Melanthus König der unabhängigen Messenier; früher gehörten sie zum Reiche des Menelaus. Eine Bestätigung dessen ist das, daß an dem Messenischen und dem auf diesen folgenden, von der Stadt Asine so genannten Asinäischen Meerbusen, die sieben Städte lagen, welche Agamemnon dem Achilles versprach:

Enope, und Kardamyle auch, und die grasige Hire;
Pherä, die heilige Burg, und Antheia's grünendes Blachfeld;
Auch Aepeia, die schöne, und Pedasos, fröhlich des Weinbaus. *)

*) Hom. Il. IX, 120 ꝛc.

Denn er hätte doch wohl keine Oerter versprochen, die weder ihm noch seinem Bruder gehörten. Dann läßt auch der Dichter die Pheräer den Menelaus bei dem Zug begleiten, die er theils unter den Lakonischen Hülfsvölkern, theils als an dem Messenischen Busen wohnend aufführt.

Messenien folgt nach Triphylia; beiden gemeinschaftlich ist die Landspitze, auf welche Koryphasium und Cyparissia folgt. Sieben Stadien davon und vom Meere liegt der Berg Aegaleus.

An dem Fuße des Aegaleus lag das alte Messenische Pylus, nach dessen Zerstörung sich einige seiner Einwohner bei Koryphasium anbauten. Als die Athener zum zweitenmal unter Eurymedon und Stratokles nach Sicilien schifften, so nahmen sie es in Besitz und machten es zu einer Festung gegen die Lacedämonier. Daselbst ist auch das Messenische Cyparissia, und ganz in der Nähe von Pylus die Insel Sphagia, auch Sphacteria genannt, wo die Lacedämonier dreihundert von den Ihrigen an die Athener verloren, die sie einschloßen und zu Gefangenen machten. Gegenüber von dieser Küste liegen die zwei den Cyparissiern gehörigen Strophadischen Inseln, etwa 400 Stadien vom festen Lande, im Libyschen und südlichen Meere. Thucydides sagt, dieses Pylus sey ein Ankerplatz der Messenier gewesen; es ist 400 Stadien von Sparta entfernt.

Hierauf folgt die Stadt Methone, die man für das vom Dichter genannte Pedasus hält, eine der sieben Städte, die Agamemnon dem Achilles versprach. Hier tödtete Agrippa den Maurusischen König Bogus, der von des Antonius Partei war, nach der Schlacht bei Aktium, indem er sich der Stadt beim ersten Angriff von der Seeseite bemäch-

tigte. Unmittelbar auf Methone folgt das Vorgebirg *) Auritas, der Anfang des Messenischen Meerbusens, den man auch den Asinäischen nennt, von Asine, dem ersten Städtchen an diesem Meerbusen, und gleiches Namens mit dem Hermionischen Asine. Dieß ist nämlich der Anfang des Meerbusens gegen Süden; gegen Osten sind es die sogenannten [Inseln] Thyrides, welche gegen das Laconische Vorgebirg Einäthium und Tänarium **) hin liegen. In der Mitte, von Thyrides an gerechnet, liegt Tylus, von Einigen Oetylus genannt; dann Leuctrum, eine Anlage der Leuctrer in Böotien; dann auf einem steilen Fels Cardamyle; dann Pherä, nahe bei Thuria und Gerena, von welchem Ort Nestor den Beinamen des Gerenischen erhalten haben soll, weil er sich hier ans Land rettete, wie schon früher gesagt wurde. Man zeigt in Gerena einen Tempel Aeskulaps, Namens Triccäum, eine Stiftung des zu Tricca in Thessalien. Leuctrum, Charadrus und Thalami, die jetzt Böotische heißen, sollen von Pelops gegründet worden seyn, als er seine Schwester Niobe dem Amphion vermählte; er soll von Böotien einige Einwohner dahin verpflanzt haben.

Bei Pherä mündet sich der Nedon, der durch Lakonika fließt, und mit der Neda nicht zu verwechseln ist. Die Stadt hat einen berühmten Tempel der Athene Nedusia. Auch in Pöessa ist ein Tempel der Athene Nedusia, nach einem Ort, Nedon, so genannt, von wo aus Teleklus Pöessa, Echiä und Tragium gegründet haben soll.

*) Cap Gallo.
**) Cap Matapan.

Von den dem Achilles angebotenen Städten haben wir Kardamyle, Pherä und Pedasus besprochen. Enope halten Einige für Pelana, Andere für einen Ort in der Nähe von Cardamyle, Andere für Gerenia. Hire zeigt man an dem Berge, der auf dem Weg von Megalopolis in Arkadien nach Andania führt, das, wie ich angegeben, beim Dichter Oechalia heißt. Andere glauben, das jetzige Messola habe so geheißen, das an den Meerbusen zwischen dem Taygetus und Messenien stößt. Aepia heißt jetzt Thuria, das, wie ich bemerkt habe, an Pherä grenzt; es liegt auf einem hohen Hügel, woher der Name. Von Thuria hat auch der Thurische Meerbusen den Namen, an welchem die einzige Stadt Rhium lag, gegenüber von Tänarum. Anthea halten Einige für Thuria, und Aepia für Methone; Andere halten Anthea für die Gegend zwischen Asine und ..., welche unter den Messenischen Städten mit dem meisten Recht die von tiefen Wiesen umgebene genannt wird. Vor ihr liegt am Meere die Stadt Korone. Diese aber hat der Dichter nach Einigen Pedasos genannt. Alle sind nahe am Meere: Kardamyle dicht daran, Pherä 5 Stadien davon, mit einem Ankerplatz für den Sommer, die übrigen in verschiedenen Entfernungen vom Meere.

Nahe bei Korone, ungefähr in der Mitte des Meerbusens, mündet der Fluß Pamisus, rechts von Korone und den folgenden Städten, deren äußerste gegen Westen Pylus und Cyparissia sind. In der Mitte liegt Erana (das von Einigen mit Unrecht für das frühere Arene gehalten wird); Thuria und Pherä links. Der Pamisus ist der größte Fluß innerhalb des Isthmus, obgleich sein Lauf nicht mehr als

100 Stadien von seinen Quellen an beträgt; er fließt durch das Messenische Gebiet und durch die sogenannte Gegend Makaria, und ist von der heutigen Stadt Messene 250 Stadien entfernt. Es giebt aber noch einen andern Pamisus, ein kleiner Waldstrom, der beim Laconischen Leuctrum vorbeifließt, und wegen dessen die Messenier mit den Lacedämoniern im Streit waren, wobei Philippus den Schiedsrichter machte. Den Pamisus haben Einige, wie ich schon angegeben, Amathus genannt.

Ephorus sagt, Crespbontes habe, nachdem er sich Messeniens bemächtigt, dasselbe in 5 Theile getheilt; Stenyclarus, das in der Mitte dieses Landes lag, machte er zum Königssitz. Von hier schickte er den Jamites als Gesandten nach Pylus und Rhium, um allen Messeniern gleiche Verfassung wie den Doriern zu geben. Da aber die Dorier Schwierigkeiten machten, so änderte er seinen Entschluß dahin ab, daß er nur der Stadt Stenyclarus diese Verfassung gab, in welcher er dann alle Dorier vereinigte.

Die Stadt Messene hat Aehnlichkeit mit Corinth; denn über beide Städte ragt ein hoher, abschüssiger Berg empor, der in die Stadtmauer eingeschlossen ist, so daß er zur Burg dient. Der bei Messene heißt Ithome, der bei Corinth Akrocorinthus; so daß gut gesagt war, was Demetrius von Phalerus dem Philippus, des Demetrius Sohn, rieth, indem er ihn ermahnte, diese beiden Städte festzuhalten, wenn ihn nach dem Peloponnes gelüste. „An beiden Hörnern,“ sagte er, „mußt du den Stier fassen, wenn du ihn meistern willst;“ indem er unter den Hörnern Ithome und Akrocorinthus, unter dem Stier aber den Peloponnes verstand. Wegen

dieser vortheilhaften Lage stritt man sich auch stets um diese Städte. Corinth wurde von den Römern zerstört, später aber wieder aufgebaut. Messene vernichteten die Lacedämonier; die Thebaner stellten es wieder her, und nach diesen Philippus, Amyntas Sohn. Die Burgen blieben aber unbewohnt.

Der Tempel der Artemis in Limnä, in welchem die Jungfraun, die wegen eines Opfers dahin kamen, von den Messeniern entehrt worden seyn sollen, liegt auf der Grenze zwischen Lakonika und Messenien, und wurde von beiden Völkern zu gemeinsamen Versammlungen und Opfern benutzt. Weil aber nach jener Beschimpfung die Messenier keine Genugthuung geben wollten, so soll dieß die Ursache zum Kriege geworden seyn. Von diesem Limnä hat auch der Tempel der Artemis in Sparta den Namen Limnäum.

Mehrmals entzündete sich der Krieg aufs Neue wegen der Empörungen der Messenier. Ihre erste Bezwingung soll, wie Tyrtäus in den Gedichten sagt, zur Zeit seines Großvaters geschehen seyn; der zweite Krieg, in welchem die Eleer, Argiver und Pisaten ihre Bundesgenossen waren, und die Arkadier ihnen Aristokrates, Herrn von Orchomenus, und die Pisaten den Pantaleon, Omphalion's Sohn, zu Anführern schickten, sey der gewesen, in welchem er selbst Anführer der Lacedämonier war; denn das sollen jene Verse in dem elegischen Gedichte bedeuten, das den Namen Eunomia führt:

Denn Zeus selbst, der Kronide, der schönbekränzeten Here
Gatte, verlieh die Stadt einst des Herakles Geschlecht.
Mit denselben vereint, entstiegen Erineon's Windhöh'n
Wir, und erreichten hierauf Pelops geräumiges Land.

Entweder nun sind diese Verse im Irrthum, oder Philochorus und Kallisthenes und alle Diejenigen, welche sagen, er sey von Athen und Aphidnä gekommen, als die Lacedämonier dem Orakel gemäß die Athener um einen Anführer baten. Unter Tyrtäus aber war der zweite Krieg. Nach der dritten und vierten Empörung löste sich der Messenische Staat auf.

Die ganze Fahrt längs den Küsten von Messenien, die Meerbusen mitgerechnet, beträgt gegen 800 Stadien.

Aber ich habe schon weitläufiger von diesem Land gesprochen, als es recht ist, indem ich der Menge von Geschichten eines jetzt größtentheils verödeten Landes folgte. Auch Laconika ist nicht volkreich, wenn man es mit der früheren Bevölkerung vergleicht. Denn außer Sparta giebt es nur noch etwa 30 unbedeutende Städtchen, da es früher das Land von hundert Städten geheißen haben soll; weswegen auch jährlich Hecatomben bei ihnen geopfert wurden.

5. Auf den Messenischen Meerbusen folgt der Laconische zwischen Tänarum und Maleä, welcher sich etwas Weniges von Süden nach Osten wendet. Das Vorgebirg Thyrides*) ist 130 Stadien von Tänarum entfernt. Oberhalb desselben ist der Taygetus, in einiger Entfernung von dem Meere, ein hohes, in gerader Richtung fortlaufendes Gebirg, das in seinen nördlichen Theilen an die Arkadischen Berge stößt; so daß sich zwischen beiden ein Thal bildet, wo Messenien an Laconien angrenzt. An dem Fuße des

*) Ein hoher, von heftigen Brandungen umflutheter Fels am Messenischen Busen.

Taygetus, im Innern des Landes, liegen Sparta, Amyklä, wo der Tempel des Apollo, und Pharis. Es liegt zwar der Boden der Stadt ziemlich tief, obgleich Berge in dem Umfange desselben sind; dennoch aber bildet er kein stehendes Wasser. Ehemals befanden sich solche in der Vorstadt, weßhalb man sie Limnä [Seen] nannte. Auch der Tempel des Dionysus in Limnä stand im Sumpf; jetzt steht er trocken. An dem Busen der Meeresküste ist Tänarum, das ins Meer hinausragt, mit dem in einem Hain gelegenen Tempel des Neptun; in der Nähe befindet sich eine Höhle, durch welche nach der Fabel Cerberus von Hercules aus der Unterwelt heraufgebracht wurde.

Die Ueberfahrt von hier bis nach Phykus in Cyrenaika gegen Süden beträgt 3000 Stadien; bis an das Sicilische Vorgebirg Pachynus gegen Westen 4600, nach Andern 4000; nach Maleä östlich 670, wenn man die Meerbusen mitrechnet; nach Onugnathos, einer niedrigen Halbinsel diesseits Maleä, 520.

Diesem letztern gegenüber liegt Cythera, in einer Entfernung von 40 Stadien, eine Insel mit guten Häfen und einer Stadt gleiches Namens. Sie gehörte eigenthümlich dem Eurykles, der zu meiner Zeit Anführer der Lacedämonier war. Ringsherum liegen einige unbedeutende Inselchen in geringerer oder weiterer Entfernung. Die kürzeste Ueberfahrt nach Corycus, einem Vorgebirg auf Creta, beträgt 250 Stadien. Schifft man von Tänarum nach Onugnathos und Maleä, so kommt man nach der Stadt Amathus, dann nach Asine und Gythium, dem Hafen von Sparta, in einer Entfernung von 240 Stadien; der Hafen soll gegraben seyn. Hier, zwischen Gythium und Acräa, mündet sich der

Eurotas. Bis dahin beträgt die Küstenfahrt ungefähr 240 Stadien. Dann folgen Sümpfe, und das Dorf Helos, früher eine Stadt, wie auch Homer sagt:

Die in Amyclä gewohnt, auch Helos Bürger, der Meerstadt. *)

Man hält sie für eine Anlage des Helios, Sohnes von Perseus.

Es giebt auch eine Gegend Leuce; ferner eine Stadt Cyparissia auf einer Halbinsel, mit einem Hafen; dann Onugnathos, mit einem Hafen; dann die Stadt Böa; hierauf Maleä, 150 Stadien von Onugnathos. Auch eine Stadt Asopus ist in Laconika.

Unter den von Homer angeführten Städten soll Messe nirgends nachgewiesen werden können; Mesoa aber sey nicht ein Stück von einer Gegend, sondern von Sparta wie Limnäum. Einige nehmen es als Abkürzung für Messene; denn es ist schon bemerkt, daß auch dieses Land ein Theil von Laconika war. Zur Bestätigung führt man die Wörter *Κρῖ*, *Δῶ* und *Μάψ* aus Homer an; ferner den Vers:

Ἵππους δ' Αὐτομέδων τε καὶ Ἄλκιμος, **)
(Aber Automedon jetzt und Alkimos fügten die Rosse)

anstatt *Ἀλκιμέδων*. Hesiodus sagt *Βρῖ* anstatt *βριθὺ* und *βριαρόν*; Sophokles und Jon *Ῥᾷ* anstatt *ῥᾴδιον*; Epicharmus *Λὶ* anstatt *λίαν*, und *Συρακὼ* anstatt *Συρακοῦσαι*. Bei Empedokles liest man:

μία γίνεται ἀμφοτέρων Ὄψ,

---

*) Hom. Il. II, 584.
**) Il. XIX, 392.

anstatt ὄψις; und bei Antimachus:

Δήμητρός τοι Ἐλευσινίης ἱερὴ Ὄψ,

und ἄλφι für ἄλφιτον; bei Euphorion Ἧλ für ἥλιος. Bei Philetas:

Δμωΐδες εἰς ταλάρους λευκὸν ἄγουσιν Ἔρι.

Εἰς ἄνεμον δὲ τὰ Πηδὰ

sagt Aratus für πηδάλια; Simmias Δωδὼ für Δωδώνη. Von den übrigen, bei Homer vorkommenden Oertern sind einige verschwunden, andere noch vorhanden; andere haben den Namen verändert, wie Augiä in Aegää; denn in Lokris ist gar kein Augiä vorhanden. Den Ort Las sollen die Dioskuren einst nach einer Belagerung eingenommen haben, woher sie den Beinamen Lapersä erhielten. Auch Sophokles sagt irgendwo:

Bei den Lapersen, beim Eurotas, ihm dem dritten,
Den Göttern auch, in Argos und in Sparta hehr!

Ephorus sagt, als die Herakliden, Eurysthenes und Procles, Laconika erobert hatten, theilten sie es in sechs Theile, und bauten Städte. Einen dieser Theile, nämlich Amyclä, gaben sie Dem zur Belohnung, der ihnen Laconica verrathen und den Beherrscher desselben überredet hatte, unter dem Schutze eines Vertrags mit den Achäern nach Jonien zu gehen. Sparta bestimmten sie sich zum Königssitz. In die andern Städte schickten sie Könige, mit dem Auftrag, Fremde, welche sie wollten, wegen des Mangels an Einwohnern, als Bürger aufzunehmen . . . .

. . . .

. . . . So standen alle Umwohnenden, die

sich unterwarfen, unter den Spartanern, und hatten mit ihnen einerlei Verfassung und Gesetze, und hießen Heloten. Agis aber, Eurysthenes Sohn, hob diese Gleichheit auf, und ließ sie den Spartanern Abgaben zahlen. Es gehorchten Alle; nur die Heloten, die Helos bewohnten, empörten sich, wurden aber im Kriege bezwungen, und wurden Sclaven, jedoch mit gewissen Einschränkungen, daß nämlich der Besitzer eines solchen Sklaven ihn weder freilassen, noch außerhalb des Gebiets verkaufen durfte. Dieser Krieg erhielt den Namen Heloten-Krieg. Die ganze Heloteneinrichtung, die bis in die Zeiten fortdauerte, wo die Römer die Oberherrschaft führten, rührt von Agis her. Es waren diese Heloten gewissermaßen Staatssklaven der Lacedämonier, die ihnen besondere Wohnungen anwiesen, und besondere Verrichtungen auferlegten.

Das Meiste von der Staatsverfassung der Lacedämonier und von den Veränderungen derselben kann als bekannt übergangen werden. Einiges verdient jedoch Erwähnuug. Es sollen die Phthiotischen Achäer mit Pelops in den Peloponnes gekommen seyn und Laconika besetzt haben. Diese zeichneten sich so sehr durch ihre Tapferkeit aus, daß der Peloponnes, der schon seit langen Zeiten den Namen Argos führte, nun das Achäische Argos genannt wurde; und nicht blos der Peloponnes im Allgemeinen soll so geheißen haben, sondern Laconika besonders. Denn so nehmen Einige die Worte des Dichters:

Wo war Menelaus? — — — — —
War er nicht im Achäischen Argos? — — *)

---

*) Odyss. III, 249. 251.

Dieß soll so viel heißen als: oder war er nicht in Laconika?

Aber nach der Rückkehr der Herakliden, nachdem Philonomus das Land den Doriern verrathen hatte, wanderten sie aus Laconika in das Land der Jonier, das jetzt Achaja heißt; von ihnen werde ich übrigens bei der Beschreibung von Achaja besonders reden.

Die Bewohner Laconika's waren schon von Anfang an müßig; nachdem sie aber dem Lykurgus ihre Gesetzgebung anvertraut hatten, übertrafen sie die Uebrigen so sehr, daß sie allein unter den Griechen Herren zu Land und zur See waren, und es auch blieben, bis ihnen die Thebaner die Oberherrschaft entrißen, und gleich nach Diesen die Macedonier. Ganz jedoch ließen sie sich auch von Diesen nicht unterdrücken, sondern behielten ihre eigene Verfassung, und lagen immer mit den übrigen Griechen und mit den Macedoniern im Streit wegen der Herrschaft.

Nach dem Sturze der Letztern durch die Römer hatten sie zwar mit den von Diesen abgeschickten Statthaltern einige Mißverständnisse, und wurden damals hart regiert und bedrückt. Nachdem sie sich aber wieder erholt hatten, kamen sie sehr zu Ehren und blieben frei, indem sie den Römern keine andere als Freundschaftsdienste zu leisten hatten.

Neulich wurden sie zwar von Eurykles in Unruhe versetzt, der auf die Freundschaft des Kaisers hin die Gränzen seiner Gewalt überschritt; doch hatte Dieß bald mit seinem Tode ein Ende, da sein Sohn einen solchen Mißbrauch der Freundschaft verachtete. Auch die Eleutherolakonen erhielten eine

Art Verfassung, als jüngst die Periöken, *) namentlich die Heloten, zu den Römern übertraten, während Sparta einen Tyrannen hatte.

Hellanikus sagt, Eurysthenes und Prokles hätten den Staat eingerichtet. Dafür tadelt ihn Ephorus, weil er nirgends des Lykurgus erwähne, und sein Werk Solchen beilege, die es Nichts angehe; auch sey dem Lykurgus allein ein Tempel erbaut, und alljährlich werde ihm geopfert; Jenen dagegen, ob gleich den Gründern, sey weder Das geschehen, daß ihre Nachkommen Eurystheniden und Prokliden genannt wurden; noch seyen sie Stifter genannt worden, wie es bei allen Städtegründern gewöhnlich ist . . . . **) Als Ursache gibt er an, weil sie durch die Aufnahme Fremder die Regierung erhalten hätten.

Ueber die natürliche Beschaffenheit dieses Landes und Messeniens kann man die Worte des Euripides gelten lassen, welcher von Lakonika sagt:

Zwar meistens Ackerland, doch mühevoll zu bau'n.
Denn hohl ist's, und umschlossen von Gebirgen; rauh,
Und Feinden schwer zugänglich.

Messenien aber nennt er

— — — schön von Früchten — — —
Und von unzähligen Gewässern wohl getränkt;
Für Rinder und für Schaf' ein trefflich Weideland.
Nicht durch des Winters Hauche wird's unfreundlich je,
Noch von der Sonne Viergespann zu sehr erhitzt.

---

*) Die freien Lacedämonier außerhalb Sparta.

**) Lücke im Text.

Und weiter unten, bei Erwähnung des Looses, das die Herakliden um das Land warfen, sagt er, zuerst sey herausgekommen

Lakonika's Gebieter, eines schlechten Lands;

zum andern das Loos Messeniens,

Das herrlicher an Güte, denn man sagen kann;

wie es auch Tyrtäus beschreibt. Daß aber der Pamisus nach ihm die Gränze mache zwischen Lakonika und Messenien, kann man ihm nicht zugeben, da er mitten durch Messenien fließt und nirgends Lakonika berührt. Auch darin hat er Unrecht, daß er sagt, Messenien sey „ferne den Schiffern," da es doch so gut wie Lakonika am Meere liegt. Auch Elis bestimmt er nicht gut:

Und weiter über'm Fluß ist Elis, das dem Zeus
Benachbart.

Er führt dabei selbst Solches an, was eine Widerlegung unnöthig macht. Denn wenn er das jetzige Elis meint, das an Messenien grenzt, so wird dieses nicht vom Pamisus berührt, so wenig als Lakonika. Denn es ist schon gesagt, daß er mitten durch Messenien fließt. Wenn er aber das alte sogenannte Cöle-Elis meint, so ist er noch weiter von der Wahrheit entfernt. Denn wenn man über dem Pamisus ist, so folgt ein großes Stück Messeniens; dann das ganze Gebiet von Pherä und Messe, was Triphylia heißt. Dann Pisatis und Olympia, und zulezt in einer Entfernung von 300 Stadien Elis.

Da man *) Lacedämon κητώεσσα nennt, was Einige

---

*) Homer.

καιετάεσσα schreiben, so fragt man, warum es diesen Beinamen erhielt. Entweder ἀπὸ τῶν κητῶν; *) oder es soll eben so viel als **groß** bedeuten, was wahrscheinlicher ist.

Καιετάεσσα bedeutet nach Einigen **reich an Minthe**; Andere sagen, die durch Erdbeben bewirkten Spalten hätten καιετοὶ geheißen; daher sey auch bei den Lacedämoniern eine gewisse Höhle so genannt worden, die ihnen anstatt eines Gefängnisses diente. Andere meinen, solche Höhlen hätten κῶοι geheißen, weßhalb man bei Homer [Il. I, 268.] lese:

Φηρσὶν ὀρεσκῴοισιν
(Berghöhlen bewohnenden Thieren).

Lakonika ist den Erdbeben ausgesetzt. Einige erzählen, es seyen mehrere Spitzen des Taygetus eingestürzt. Es sind im Lande auch Steinbrüche, wo seit vielen Jahren ein kostbarer Stein bricht, der sogenannte Tänarische; neulich hat man auch auf dem Taygetus eine sehr große Erzgrube geöffnet, welche durch die Freigebigkeit der Römer bearbeitet wird.

Daß sowohl das Land als die Hauptstadt den Namen **Lacedämon** führe, beweist auch Homer (ich meine nemlich das Land mit Messenien), wo er vom Bogen spricht:

Was ihm begegnend geschenkt in der Stadt Lakedämon ein Gastfreund,
Iphitos, Eurytos Sohn.

Und dann weiter:

Beid' in Messene vordem begegneten jen' einander,
Dort in Ortilochos Hause. **)

---

*) Von den großen Seefischen.

**) Hom. Odyss. XXI, 13 ff.

Er meint die Gegend von Pherä, wovon auch Messenien ein Theil war; so daß bei ihm in beiden Ausdrücken: „in der Stadt Lacedämon," und „in Messene" ein und derselbe Ort gemeint ist. Denn daß Pherä unter dem Haus des Ortilochos zu verstehen sey, ist klar.

Als gen Pherä sie kamen, zur Burg des edlen Diokles,
Welchen Ortilochos zeugte, *)

Telemachus nemlich und Pisistratus. Pherä aber ist in Messenien.

Dann wieder, wo er sagt, Telemachus, von Pherä abreisend, habe den ganzen Tag die gejochten Thiere angetrieben:

Nieder tauchte die Sonn' — — — —. **)
Sie nun kamen zur großen umhügelten Stadt Lakedämon;
Lenkten sodann zum Palaste, wo ruhmvoll saß Menelaus. ***)

Da muß man die Stadt verstehen; sonst würde Homer erzählen, wie er von Lacedämon nach Lacedämon gekommen. Aber es ist auch sonst nicht glaublich, daß Menelaus nicht zu Sparta gewohnt; und Telemachus würde nicht so sagen:

Denn ich wünsche gen Sparta zu geh'n, und zur sandigen Pylos. †)

Denn dann wäre eine Stadt mit einer Gegend in Verbindung gesetzt. ††) Was man höchstens der dichterischen Freiheit zu Gute halten kann . . . . †††) Denn es ist nicht wohl

*) Odyss. III, 488.
**) Od. III, 487.
***) Odyss. IV, 1. 2.
†) Odyss. II, 360.
††) Lücke im Text.
†††) Lücke im Text.

anzunehmen, daß Homer in dem Schiffeverzeichniß Messenien weder allein, noch in Verbindung aufgeführt habe.

6. Auf Maleä folgt der Argolische und der Hermionische Meerbusen, von denen jener bis an Scylläum reicht, und östlich gegen die Cycladen zu liegt; dieser weiter östlich bis nach Aegina und Epidauria.

Die ersten Striche des Argolischen Meerbusens werden von den Lakoniern, das Uebrige von den Argivern bewohnt. Noch im Lakonischen Gebiete ist Delium, ein Tempel des Apollo, gleichnamig mit dem Böotischen, und das Kastell Minóa, wie das in Megara, und Epidaurus Liméra, wie Artemidorus sagt.

Apollodorus setzt das letztere in die Nähe von Cythéra, und sagt, es habe seinen Namen bekommen von seinem guten Hafen (λιμὴν), indem man aus dem Wort λιμενηρὰ abgekürzt habe λιμ´ηρά. Die Lakonische Küste ist gleich von Maleä an bis weithin voll gefährlicher Klippen; doch hat sie auch Ankerplätze und Häfen. Der übrige Theil der Küste hat gute Häfen, und viele kleine unbedeutende Inseln befinden sich an derselben.

Im Argivischen Gebiete liegen Prasiä und Temenium, wo Temenus begraben liegt, und noch vorher die Gegend, durch welche der Fluß Namens Lerne fließt, gleichnamig mit dem Sumpf, der durch die Mythe von der Hydra bekannt ist. Temenium ist von Argos 26 Stadien nach dem Meere hin entfernt; von Argos aber bis nach Heräum sind es vierzehn, und von da nach Mycenä zehn. Auf Temenium folgt Nauplia, der Hafen von Argos; der Name kommt her ἀπὸ τοῦ ταῖς

ναυσὶ προπλεῖϑαι. *) Diese Stadt gab später Veranlassung zur Erdichtung eines Nauplius und seiner Söhne. Denn hätte es einen Solchen gegeben, Homer hätte ihn nicht unerwähnt gelassen, wenn namentlich Palamedes sich durch Weisheit und Verstand so sehr ausgezeichnet hätte, und so ungerechter Weise umgekommen wäre, und wenn Nauplius bei Caphéreus einen solchen Menschenverlust verursacht hätte.

Aber die Geschichte dieser fabelhaften Familie verstößt auch gegen die Zeitrechnung. Denn gesetzt auch, er sey der Sohn Neptun's, wie kann er der Sohn der Amymone seyn, da er noch zur Zeit des Troischen Kriegs lebte?

Auf Nauplia folgen Uferhöhlen mit Irrgängen, die man darin angelegt hat: man nennt sie Cyclopeen.

Dann folgen andere Oerter, und zunächst der Hermionische Busen; da dieser Strich unter Argos steht, so durfte ich diese Eintheilung der Küste nicht übergehen. Er fängt beim Städtchen Asine an; dann folgt Hermione und Trözen. An der Küste liegt die Insel Calauria, die dreißig Stadien im Umfang hat, und einen Abstand von vier Stadien vom festen Lande.

Hierauf kommt der Saronische Meerbusen, den Einige ein Meer, Andere eine Furth nennen, wie man auch von einer Saronischen See spricht. Man nennt so das ganze Stück des Meeres, das vom Hermionischen und dem Meere am Isthmus sich bis zum Myrtoischen und Cretischen Meere erstreckt. Am Saronischen Meerbusen liegt Epidaurus, und vor demselben die Insel Aegina. Hierauf Cenchreä,

*) D. h. weil man zu Schiffe dahin kommt.

der Hafen von Corinth auf der Ostseite; dann fünfundvierzig Stadien weiter der Hafen Schönus. Bei Schönus werden die Schiffe über den Isthmus gezogen, weil er daselbst am schmalsten ist; hier befindet sich auch der Tempel des Isthmischen Neptun.

Aber Das wollen wir jetzt gehen lassen (denn es liegt außerhalb des Argivischen Gebiets), und nun dieses selbst durchwandern.

Zuerst will ich untersuchen, was Alles beim Dichter der Name Argos allein, oder mit einem Beiwort bedeute, wenn er von einem Argos Achaicum, Jasum, Hippium, Hippobotum und Pelasgikum spricht. Die Stadt selbst nennt er Argos:

Argos und Sparta — *) — —
Dann die Argos bewohnt und Tirynos — — — **)

Den Peloponnes nennt er so:

In unserem Haus in Argos — — ***)

Denn die Stadt war nicht sein Haus. Er nennt so ganz Griechenland, indem er sie sämmtlich Argiver heißt, wie auch Danaer und Achäer. Gleichnamiges unterscheidet er durch Beiwörter, indem er Thessalien das Pelasgische Argos nennt:

Nun auch jene, so viel das Pelasgische Argos bewohnten. †)

---

*) Hom. Il. IV, 52.
**) Hom. Il. II, 559.
***) Hom. Il. II, 30.
†) Il. III, 681.

Den Peloponnes:

Wann zum Achaischen Argos, dem Segenslande, wir heimziehn. *)

War er in Argos noch nicht, dem Achäischen — , **)

um anzuzeigen, daß alle Peloponnesier nach einer andern Bezeichnung auch Achajer hießen.

Argos Jasum nennt er den Peloponnes:

Säh'n dich alle Achäer umher im Jasischen Argos, ***)

die Penelope nämlich, so würde sie noch mehr Freier erhalten. Denn natürlich meint er nicht alle in ganz Griechenland, sondern die in der Nähe. Die Beinamen Hippobotum und Hippium [Pferde ernährend] giebt er ihm ohne Unterschied.

Wegen Hellas, Hellenen und Panhellenen ist man nicht einig. Thucydides sagt, Homer gebrauche nirgends den Ausdruck Barbaren, weil man ihnen noch nicht alle Hellenen in Einem Namen entgegensetzte. Apollodorus meint, nur Die in Thessalien hätten Hellenen geheißen:

Myrmidonen genannt, Hellenen zugleich — — †)

Hesiodus aber und Archilochus hätten schon gewußt, daß man sie sämmtlich Hellenen und Panhellenen heiße; denn Jener sage von den Töchtern des Prötus, daß die Panhellenen um sie gefreit; Dieser, der Panhellenen Macht habe sich auf Thasus versammelt. Andere dagegen behaupten,

---

*) Ebds. IX, 141.
**) Odyss. III, 251.
***) Odyss. XVIII, 246.
†) Il. II, 684.

Homer erwähne auch die Barbaren, wenn er die Karer Barbarischredende nenne; und unter dem Namen Hellenen verstehe er alle Griechen:

Jenes Manns, deß Ruhm durch Hellas reicht und durch Argos. *)

Die Stadt Argos liegt größtentheils eben; sie hat eine Burg, Namens Larissa; dieß ist ein mittelmäßig befestigter Hügel mit einem Tempel des Jupiter. Nahe an der Stadt fließt der Inachus, ein Waldbach, der seine Quellen auf dem Arkadischen Berge Cynuria hat. Was von seinen vielen Quellen gesagt wird, das ist Erdichtung, so wie auch Das, daß Argos Wassermangel habe:

Und Argos beraubten die Götter des Wassers;

da doch die Gegend ein Thal bildet, das von Flüssen durchströmt wird, und Sümpfe und Seen hat, und die Stadt Ueberfluß an Brunnen, nach denen man nicht tief graben darf. Zu diesem Irrthum gaben folgende Worte Veranlassung [Il. IV, 171.]:

Kai κεν ἐλέγχισος πολυδίψιον Ἄργος ἱκοίμην.
(Ha wie schmachvoll würd' ich zur durstigen Argos zurückzieh'n!)

Allein das Wort πολυδίψιον ist eben so viel als πολυπόθητον [sehr ersehnt], oder es steht für πολυΐψιον [unglückreich] ohne δ, wie Sophokles sagt:

Der Pelopiden unglückreiches Haus ist Dieß.

Denn die Wörter προϊάψαι, ἰάψαι und ἴψαθαι bedeuten Unglück und Schaden, so:

*) Odyss. I, 345.

Νῦν μὲν πειρᾶται, τάχα δ' ἴψεται υἷας Ἀχαιῶν.
(Jetzo vielleicht versucht er, und züchtiget bald die Achäer.) *)

Χρόα καλὸν ἰάπτῃ.
(Die schöne Gestalt sich verderbe.) **)

und:

Ἄϊδι προΐαψεν.
(Zum Aïs entsendet.) ***)

Dazu kommt, daß er in jenem Vers nicht die Stadt Argos meint, wohin Agamemnon nicht zurückkehren wollte, sondern den Peloponnes, der doch wahrlich auch nicht wasserarm ist. Einige sagen, der Buchstab δ', welches das Bindewort δὲ sey, habe eine Zusammenziehung hervorgebracht, so daß es eigentlich heiße: *καί κεν ἐλέγχιστος πολὺ δ' ἴψιον Ἄργος ἱκοίμην*, wo Ἄργος statt εἰς Ἄργος steht.

Einer der Flüsse, die durch das Land Argos strömen, ist der Inachus; ein anderer der Erasinus. Dieser entspringt bei Stymphalus in Arkadien aus dem sogenannten Stymphalischen See, wo sich nach der Mythe die von Herkules durch Pfeile und Klappern vertriebenen sogenannten Stymphalischen Vögel aufhielten. Man sagt, dieser Fluß verberge sich unter der Erde, komme in Argolis wieder zum Vorschein, und bewässere das Feld. Den Erasinus nennen sie auch Arsinus. Es fließt auch noch ein anderer gleiches Namens von Arkadien in das Meer auf der

*) Il. II, 193.
**) Odyss. II, 377.
***) Il. I, 3.

Küste von Bura; dann giebt es noch einen andern bei Eretria und in Attika bei Brauron. Man zeigt auch eine Quelle, Namens Amymone, bei Lerna. Dieß ist ein See in Argolis und im Mycenischen, wo sich die Hydra aufhielt; von den in demselben vorgenommenen Reinigungen entstand das Sprichwort: eine Lerna voll Uebel. Die Gegend ist nach einstimmigen Aussagen wohlbewässert; die Stadt selbst aber, die an einer wasserarmen Stelle erbaut ist, hat jedoch Ueberfluß an Brunnen, deren Erfindung sie den Danaïden zuschreiben, woher auch der Vers entstanden sey:

Argos, das wasserlose, bewässerten die Danaiden.

Unter den Brunnen zeige man vier, die man für heilig halte, und die sehr berühmt seyen. Ein wasserreiches Land nannten Jene also ein wasserarmes.

Die Burg von Argos soll Danaus erbaut haben, der die frühern Herrscher dieses Landes so weit übertroffen zu haben scheint, daß er nach Euripides

Die, welche man zuvor Pelasgioten hieß,
Danaer zu nennen im Hellenenland befahl.

Man sieht auch noch sein Grab mitten auf dem Markt von Argos: es heißt Palinthus. Ich glaube auch, der Ruhm dieser Stadt sey die Ursache gewesen, daß die übrigen Griechen von ihr Pelasgioten, Danaer und Argiver genannt wurden. So sagen auch die Neuern Jasiden, und Jasisches Argos, Apia und Apidonen. Homer erwähnt zwar der Apidonen nicht; Apia aber heißt bei ihm eine entferntere Gegend. Daß er aber mit dem

Namen Argos den Peloponnes bezeichne, dahin gehören noch folgende Stellen:

Helena, Argos entstammt. *)

Und:

Ephyre heißet die Stadt, im Winkel von Argos. — — **)

Ferner:

Viel Eilande damit und Argos Reich zu beherrschen. ***)

Bei den Neuern bedeutet Argos ein Feld, bei Homer niemals; hauptsächlich, meint man, haben es so die Macedonier und Thessalier gebraucht.

Als die Nachkommen des Danaus zu Argos die Herrschaft erhielten, und sich mit ihnen die Amythaoniden verbanden, die aus Pisatis und Triphylia eingewandert waren, so darf man sich nicht wundern, wenn sie, als Verwandte, die Herrschaft Anfangs so unter sich theilten, daß die Residenzen beider sehr nahe beisammen waren. Argos nämlich und Mycenä sind nicht ganz fünfzig Stadien von einander entfernt. Auch hatten sie das Heräum bei Mycenä als gemeinschaftlichen Tempel, wo die Schnitzbilder von der Hand Polyklets sich befinden, die an Kunst alle andern übertreffen, an Pracht und Größe aber denen des Phidias nachstehen.

Zuerst hatte Argos die Oberherrschaft, dann Mycenä, welches durch die Uebersiedlung der Pelopiden an Macht gewann. Denn als die ganze Gewalt in den Söhnen des Atreus sich vereinigt hatte, und Agamemnon, der Aeltere, regierte, so dehnte er durch Glück und Tapferkeit sein ange-

*) Od. IV, 296.
**) Il. VI, 152.
***) Il. II, 108.

stammtes Reich weiter aus, und vereinigte mit dem Mycenischen auch das von Argos.

Menelaus herrschte über Lakonika, während Agamemnon das Land bis nach Corinth und Sicyon und das der Jonier und Aegialeer, das spätere Achaja, an sich brachte.

Als nach dem Troischen Kriege die Herrschaft des Agamemnon sich auflöste, sank Mycenä, besonders seit der Rückkehr der Herakliden. Denn nachdem Diese den Peloponnes in Besitz genommen hatten, vertrieben sie die bisherigen Beherrscher; und so unterwarfen sich die Eroberer von Argos auch Mycenä, und vereinigten es damit. Später wurde Mycenä von Argos zerstört, so daß man jetzt von dieser Stadt nicht einmal eine Spur mehr findet. Daß aber Mycenä ein solches Schicksal hatte, darüber darf man sich nicht wundern, noch darüber, wenn man einige andere Orte, die von Homer als unter Argos stehend erwähnt werden, nicht mehr findet. Im Schiffeverzeichniß kommen folgende vor:

Dann die Argos bewohnt, und die festummauerte Tiryns;
Auch Hermione's Port, und Asine's schiffbare Meerbucht;
Trözen, Eionä dann, und die Traubengestad' Epidauros.
Auch die Aegina und Mases bewohnt, die jungen Achaier. *)

Von Argos habe ich nun gesprochen; ich will also nun von den übrigen reden.

Tirvns scheint von Prötus als ein fester Punkt gebraucht worden zu seyn, den er durch die Cyclopen anlegen ließ. Dieser waren sieben; sie hatten den Namen Bauchhändler, weil sie sich von der Kunst ihrer Hände nährten.

---

*) Il. II, 559 ff.

Man hatte sie aus Lycien kommen lassen, und vielleicht sind die Höhlen bei Nauplia und die Gänge darin, die ihren Namen führen, ihr Werk. Die Burg Licymna hat ihren Namen von Licymnus. Sie ist von Nauplia ungefähr zwölf Stadien entfernt, aber sie ist verödet, so wie das nahe Midea, das mit dem in Böotien nicht zu verwechseln ist, denn dieses wird *Μίδεα* [Midea] gelesen, wie *Πρόνοια* [Pronoia]; jenes *Μιδέα* [Midea], wie *Τεγέα* [Tegea].

Nicht weit davon ist Prosymna, ebenfalls mit einem Tempel der Juno. Die meisten dieser Oerter wurden wegen Empörungen von den Argivern zerstört. Die Einwohner kamen, namentlich die von Tiryns, nach Epidaurus, die von Hermione zu den sogenannten Halieis [Fischern]: die von Asine (ebenfalls ein Flecken in Argolis nahe bei Nauplia) wurden von den Lacedämoniern nach Messenien verpflanzt, wo sie eine Stadt erbauten; die gleichfalls Asine hieß, wie die in Argolis. Denn nachdem die Lacedämonier, wie Theopompus sagt, viel fremdes Land erobert hatten, verpflanzten sie in dasselbe Alle, die bei ihnen eine Zuflucht suchten; und auch Die von Nauplia zogen dorthin.

Hermione ist eine nicht unberühmte Stadt; die dasige Küste wird bewohnt von den sogenannten Halieis, die sich mit Fischerei beschäftigen. Die Mythe sagt, daß sich bei Hermione ein kurzer Weg nach der Unterwelt befinde; daher man daselbst den Todten kein Fahrgeld mitgiebt.

Auch Asine soll von Dryopern bewohnt gewesen seyn, sey es nun, daß sie durch Dryops, Arkas Sohn, von der Gegend um den Sperchius hierher verpflanzt wurden, wie

Aristoteles sagt; oder durch Herkules aus Doris um den Parnaß vertrieben. Das Vorgebirg Scylläum bei Hermione soll seinen Namen von Scylla, des Nisus Tochter, haben, die dem Minos aus Liebe Nisäa verrieth, von ihm aber ersäuft, und hier ans Land geworfen und begraben worden seyn soll. Eïones war ein Dorf, das die Mycener wegnahmen und in ein Schifflager verwandelten; später verschwand es ganz, und ist auch hier kein Schifflager mehr.

Trözen ist dem Poseidon heilig, nach welchem es auch früher Posidonia hieß. Es liegt vom Meere ungefähr fünfzehn Stadien entfernt, und ist eine nicht unberühmte Stadt. Vor dem Hafen derselben, der den Namen Pogon führt, liegt die kleine Insel Calauria, die ungefähr dreißig Stadien im Umfang hat. Hier war ein dem Poseidon geweihtes Asyl, und es geht die Sage, der Gott habe diesen Ort von der Latona für Delos eingetauscht, und von Apollo das Vorgebirg Tänarum für Pytho. Ephorus erwähnt auch eines Orakelspruches:

Delos und Calauréa zu haben, ist dir ein Gleiches;
Pytho, das herrliche Land, und Tänaros windige Höhen.

Es war auch eine Amphiktyonenversammlung bei diesem Tempel. Es waren sieben Städte, die gemeinschaftlich hier opferten: Hermion, Epidaurus, Aegina, Athen, Prasiä, Nauplia und das Minyeische Orchomenus. Die Stelle von Nauplia vertrat Argos, Lacedämon die von Prasiä. Und so heilig wurde hier der Gott von den Griechen gehalten, daß die Macedonier noch nach der Eroberung dieser Gegenden das dasige Asyl einigermaßen achteten, und sich scheuten, gegen

die auf die Insel Calauria Entflohenen Gewalt zu brauchen. Darum wagte auch Archias nicht, den Demosthenes aus dem Tempel zu reißen, ob er gleich Soldaten und von Antipater den Befehl hatte, ihn wie jeden der übrigen Redner, die in gleicher Schuld waren, den er finden würde, lebendig zu greifen; sondern er suchte ihn zu bereden, herauszukommen: allein Dieß gelang ihm nicht, sondern Demosthenes brachte sich selbst durch Gift ums Leben.

Von den Söhnen des Pelops, Trözen und Pittheus, die aus Pisatis gekommen waren, hinterließ Jener die Stadt, die seinen Namen führte; Dieser aber folgte ihm in der Regierung. Anthes, der vorher hier geherrscht hatte, schiffte weg, und gründete Halikarnassus, wovon ich bei Karien und Troja reden werde.

Epidaurus hieß früher Epikarus: denn es sollen, nach Aristoteles, die Karier im Besitz von dieser Stadt und von Hermione gewesen seyn. Nach der Rückkehr der Herakliden sollen sich Jonier zu ihnen gesellt und bei ihnen gewohnt haben, die sie aus den Attischen Vierstädten nach Argos begleitet hatten.

Auch diese Stadt ist merkwürdig, besonders wegen des Aeskulap, der in dem Rufe steht, daß er alle Krankheiten heile, und dessen Tempel jederzeit von Kranken und darin niedergelegten Täfelchen voll ist, worauf, wie in Kos und Tricca, die Heilung bemerkt ist. Es liegt aber die Stadt an einem Winkel des Saronischen Meerbusens, und hat auf der Seeseite einen Umfang von fünfzehn Stadien; sie schaut gegen Nordosten. Sie ist bis an's Meer von hohen Bergen umschlossen, so daß sie auf allen Seiten von Natur ganz fest

ist. Zwischen Trözen und Epidaurus ist ein verlassener Ort, Methana, mit einer gleichnamigen Landzunge. Bei Thucydides liest man in einigen Abschriften Methone, wie das Macedonische, bei dessen Belagerung Philippus ein Auge verlor. Daher sich nach Demetrius von Skepsis Einige verleiten ließen, Methone bei Trözen darunter zu verstehen. Dieser Stadt sollen die zur Schifferwerbung von Agamemnon Abgeschickten angewünscht haben, sie möge niemals aufhören, an ihrer Mauer zu bauen. Doch war's, nach Theopompus, nicht diese Stadt, sondern die in Macedonien, die ihm die Schiffer verweigerte; jene hätte es ihm, der Nähe wegen, wahrscheinlich nicht abgeschlagen.

Aegina ist sowohl ein Ort im Epidaurischen, als auch eine Insel, dieser Küste gegenüber, die Homer unter dem oben angeführten versteht. Deßwegen schreiben auch Einige

Νῆσόν τ' Αἴγιναν
(und die Insel Aegina)

anstatt:

Οἵ δ' ἔχον Αἴγιναν
(die Aegina bewohnten),

um die Zweideutigkeit der gleichen Namen zu vermeiden. Daß diese Insel eine der berühmtesten sey, brauche ich nicht erst zu sagen. Denn von hier stammte Aeakus und seine Nachkommen. Sie besaß einst die Herrschaft zur See, und stritt um den Vorrang mit Athen im Perserkriege in der Schlacht bei Salamis. Sie soll einhundertachtzig Stadien im Umfang haben, mit einer gleichnamigen, südwestlich gele-

genen Stadt, und ist umgeben von Attika, Megaris und dem Peloponnes bis nach Epidaurus, beinahe hundert Stadien von jedem dieser Punkte entfernt. Auf der Ost- und Südseite wird sie begrenzt von dem Myrtoïschen und dem Cretischen Meere. Ringsherum liegen viele kleine Inseln nach dem festen Lande zu; nur Belbina liegt schon in der hohen See. Der Boden ist in der Tiefe gut, oben aber felsigt, besonders in den Ebenen; deßwegen ist er durchgängig unergiebig; jedoch giebt er ziemlich viel Gerste. Die Aegineten sollen Myrmidonen genannt worden seyn, nicht, wie die Mythe sagt, weil bei einer großen Pest auf die Bitten des Aeakus Ameisen in Menschen verwandelt wurden; sondern weil sie, wie die Ameisen grabend, gutes Land auf die Felsen trugen, um Landbau treiben zu können, und weil sie aus Mangel an Ziegeln in Gruben wohnten. In alten Zeiten hieß die Insel Oenone, wie zwei Attische Gemeinden, wovon eine bei Eleutherä liegt:

wohnen auf den Fluren, die
Mit Oenoë zusammengrenzen und Eleutherä;

die andere zu den Vierstädten um Marathon gehört, von der das Sprichwort entstanden ist:

Oenoe holt sich den Waldbach.

Aegina wurde bevölkert von Argivern, Cretern, Epidauriern und Doriern. Später kamen die Athener in den Besitz der Insel; aber die Lacedämonier nahmen sie ihnen wieder ab, und übergaben sie den vorigen Bewohnern. Ansiedler schickten die Aegineten nach Cydonia auf Creta und zu den Umbrern. Ephorus sagt, in Aegina seyen die ersten

Silbermünzen von Phidon geschlagen worden. Denn wegen der Unergiebigkeit des Bodens ward die Insel zum Handelsplatz, da sich die Einwohner auf den Seehandel legten; woher man noch geringes Zeug Aeginetische Waare zu nennen pflegt.

Einige Oerter nennt der Dichter nach der Ordnung, wie sie liegen:

Jene, die Hyrie's Fluren bewohnt, und die felsige Aulis; *)

und:

Dann, die Argos bewohnt, und die festummauerte Tiryns;
Auch Hermione's Port, und Asine's schiffbare Meerbucht;
Trözen, Eïonä dann. **)

Andere außer der Ordnung:

Schönos auch und Skolos — ***)
Gräa und Thespeia —.

Auch stellt er festes Land und Inseln zusammen:

Die auf Ithaka wohnten —
Die Krokyleia bestellt †) —.

Crokyleia ist nämlich in Akarnanien.

Eben so macht er es hier, indem er Mases mit Aegina verbindet, da jenes doch in Argolis ist. Thyreä nennt Homer nicht. Aber bei Andern kommt es oft vor. Denn die Argiver und die Lacedämonier hatten deßwegen Streit,

*) Il. II, 496.
**) Ebendſ. 559 ff.
***) Ebendſ. 497 ff.
†) Ebendſ. 632 ff.

indem dreihundert von jedem Theil mit einander kämpften. Es siegten die Lacedämonier unter Anführung des Othryades. Dieser Ort liegt nach Thucydides in Cynuria, auf der Grenze zwischen Argolis und Laconika. Bekannte Argolische Orte sind auch Hysiä, ferner Cenchreä auf dem Wege von Tegea nach Argos über die Berge Parthenius und Creopolus. Homer kennt sie nicht, so wenig als Lykurgium und Orneä, Argivische Dörfer, von denen jenes gleichen Namen mit dem Berge führt, dieses mit Orneä zwischen Corinth und Sicyon.

Unter den Städten im Peloponnes sind die berühmtesten bis auf die neueste Zeit Argos und Sparta. Aber wegen ihrer Berühmtheit braucht man nicht viel von ihnen zu sagen, weil wir sonst das oft Gesagte nur wiederholen müßten. In älteren Zeiten war Argos berühmter; später aber und für immer hatten die Lacedämonier das Uebergewicht und behaupteten ihre Unabhängigkeit, außer daß sie hie und da einen Unfall erlitten. Die Einwohner von Argos ließen den Pyrrhus nicht in ihre Stadt, sondern vor den Mauern fiel er, indem ein wahrscheinlich von einem alten Weibe herabgeworfener Ziegel seinen Kopf traf. Doch kam die Stadt unter andere Könige, und da die Argiver an dem Achäischen Bunde Theil nahmen, gerieth sie mit diesen in die Gewalt der Römer, in der sie noch jetzt ist, als zweite im Rang nach Sparta.

Hiernächst wollen wir nun von den unter Mycenä und Agamemnon stehenden, im Schiffeverzeichniß angeführten Oertern reden:

Dann die Mykenä bewohnt, die Stadt voll prangender Häuser;
Auch die reiche Korinthos, und schöngebaute Kleonä.
Auch die Orneia bestellt, und Aräthyrea's Aecker
Sikyon auch, wo vordem der Held Adrastos gewaltet.
Die Hyperesia dann, und die Felsenstadt Gonoëssa,
Auch die Pellene gebaut, nnd in Aegion rings sich gesiedelt,
Und durch das ganze Gestad', und Helike's grünendes Blachfeld. *)

Mycenä ist jetzt nicht mehr vorhanden; es war von Perseus gebaut. Diesem folgte Sthenelus, diesem Eurystheus; diese Nämlichen herrschten auch über Argos. Eurystheus, so wird erzählt, zog in Streit nach Marathon gegen die Söhne des Herkules und Jolaus, denen die Athener zu Hülfe kamen, und fiel in der Schlacht. Sein übriger Körper wurde auf dem Gargettus bestattet, sein Haupt aber besonders in Corinth. Denn Jolaus hatte es abgehauen an der Quelle Akaria am Fahrweg, welcher Platz des Eurystheus Haupt heißt. Mycenä aber fiel an die Pelopiden, die aus Pisatis eingewandert waren; dann an die Herakliden und an die Beherrscher von Argos. Nach der Seeschlacht bei Salamis kamen die Argiver mit den Cleonäern und Tegeaten, zerstörten Mycenä von Grund aus, und theilten das Land unter sich. Wegen der Nähe dieser beiden Städte setzen die Tragiker gleichbedeutend eine für die andere. Euripides nennt in demselben Schauspiel dieselbe Stadt bald Mycenä, bald Argos, wie in der Iphigenia und im Orestes.

Cleonä ist eine Stadt auf dem Wege von Argos nach Corinth, um einen Hügel rings in die Höhe gebaut, und

*) Il. II, 569 ff.

gut befestigt; so daß es mit Recht das schöngebaute Cleonä genannt wird.

Hier ist auch Nemea zwischen Cleonä und Phlius, und der Hain, wo die Argiver der Sitte gemäß die Nemeischen Spiele feiern, und nach der Mythe der Nemeische Löwe sich aufhielt; ferner das Dorf Bembina. Cleonä ist von Argos hundertzwanzig, von Corinth achtzig Stadien entfernt. Ich habe die Stadt selbst von Akrocorinthus aus gesehen.

Corinth führt den Beinamen die reiche, weil es ein an dem Isthmus gelegener Handelsplatz und Herr von zwei Häfen ist, von denen einer nach Italien, der andere nach Asien zu liegt, wodurch den so weit von einander entfernten Völkern der Austausch der Waaren erleichtert wird. Wie aber von jeher die Sicilische Meerenge nicht gut zu befahren war, so ist es auch besonders mit dem Meere bei Maleä wegen der entgegengesetzten Winde; woher auch das Sprichwort entstanden ist:

Vergiß die Heimath, wenn du Maleä umschiffst.

Erwünscht war daher den beiderseitigen Handelsleuten, aus Asien sowohl, als denen aus Italien, mit Vermeidung des Vorgebirges Maleä ihre Waaren nach Corinth zu bringen. Zugleich erhoben sie zu Lande den Zoll von der Einfuhr in den Peloponnes und von der Ausfuhr aus demselben, weil sie die Pässe inne hatten. Dieß blieb auch in spätern Zeiten beständig; ja es kam später noch ein größerer Vortheil dazu. Denn die Isthmischen Spiele, die daselbst gefeiert werden, zogen eine große Menge Volkes herbei. Daher behaupteten auch die Bacchiaden, die begüterten, zahlreichen und edeln

Beherrscher von Corinth, fast zweihundert Jahre die Gewalt, und genoßen in Sicherheit die Früchte des Verkehrs. Ihrer Herrschaft machte Cypselus ein Ende, der sich zum Herrscher aufwarf, und dessen Haus bis ins dritte Geschlecht die Regierung behielt. Ein Beweis von dem Reichthum jenes Hauses ist das Weihgeschenk, das Cypselus nach Olympia stiftete, eine große, aus Gold getriebene Bildsäule. Und Demaratus, einer der Beherrscher Corinths, der den dortigen Parteizwisten entfloh, brachte einen solchen Reichthum von Hause nach Tyrrhenien, daß er selbst die Regierung der Stadt erhielt, die ihn aufgenommen hatte; und sein Sohn wurde sogar König von Rom. Auch war der Tempel der Aphrodite so reich, daß er mehr als tausend Hierodulen *) besaß, die Hetären waren, die der Göttin von Männern und Weibern geweiht wurden. Dieser Ursachen wegen gewann die Stadt an Bevölkerung und Reichthum. Denn die Schiffleute verzehrten ihr Geld gleich wieder. Daher entstand auch das Sprichwort:

Nicht jedem Manne ist Corinth zu schau'n vergönnt.

Man erzählt auch von einer Hetäre, daß sie einer Frau, die ihr den Vorwurf machte, daß sie nicht gern arbeite und keine Wolle anrühre, geantwortet habe: „mit all dem habe ich doch erst in kurzer Zeit drei Stück (Leinwand vom Webstuhl) abgenommen.“ **)

Die Beschaffenheit der Stadt ist, wie sie Hieronymus, Eudoxus und Andere beschreiben, und ich selbst sie vor Kur-

---

*) D. h. der Gottheit geschenkte Sclavinnen.

**) Ἱστός heißt auch Mastbaum; so daß es heißen kann: drei Mastbäume oder drei Schiffe zu Grunde gerichtet.

zem nach ihrer Wiederherstellung durch die Römer gesehen, folgende. Es ist ein hoher Berg, dessen senkrechte Höhe etwa vierthalb Stadien beträgt; der Weg zu ihm hinauf ist dreißig Stadien lang, und er endet in eine steile Spitze. Er heißt Akrokorinthus; seine nördliche Seite ist am steilsten. Unten an derselben liegt die Stadt in Gestalt eines länglichten Vierecks, an dem Fuß von Akrokorinthus.

Der Umfang der Stadt selbst betrug vierzig Stadien, und sie war da befestigt, wo sie von dem Berge nicht geschützt war, der gleichfalls, wo es nur anging, mit einer Mauer umgeben war. Auch ich, als ich hinauf ging, konnte die Reste der Mauerlinie entdecken, und so war der ganze Umfang ungefähr 85 Stadien. Auf den übrigen Seiten ist der Berg nicht so steil; doch steigt er zu einer beträchtlichen Höhe empor, und ist weit sichtbar. Der Gipfel hat einen kleinen Tempel der Aphrodite; und unten an dem Gipfel ist die Quelle Pirene, die keinen Abfluß hat, und immer voll klaren, trinkbaren Wassers ist. Aus dieser Quelle und aus andern unterirdischen Adern soll die Quelle an dem Fuße des Berges entstehen, welche in die Stadt fließt, so daß diese dadurch hinreichend mit Wasser versorgt wird. Auch ist Ueberfluß an Brunnen in der Stadt, und, wie man sagt, auch auf Akrokorinthus; doch habe ich das nicht bemerkt. Wenn nun Euripides sagt:

Ich komme, verlassend die umwogte
Höhe Korinthos,
Die heilige Höhe,
Die Stadt Aphrodita's;

so muß man entweder das Wasser unten am Berge verstehen, da das Wasser der Brunnen und der unterirdischen

Adern durch den Berg herabkommt; oder man hat anzunehmen, daß die Quelle Pirene ehemals Abfluß gehabt und den Berg bewässert habe. Hier soll Pegasus, ein geflügeltes Pferd, das aus dem Nacken der Medusa bei der Gorgonenvertilgung entstand, beim Trinken von Bellerophontes gefangen worden seyn. Dasselbe Pferd soll die Hippokrene, [Pferdequelle] auf dem Helikon hervorgebracht haben, indem es mit dem Huf an einen Felsen unter ihm schlug. Unter der Pirene ist das Sisypheum, nicht unbeträchtliche Ueberbleibsel eines Tempels oder Palastes aus weißem Gestein. Wenn man von der Spitze der Burg gegen Norden schaut, so erblickt man die hohen, mit Schnee bedeckten Gebirge Parnassus und Helikon; unter beiden den Crissäischen Meerbusen, begrenzt von Phocis, Böotien, Megaris, dem Phocis gegenüberliegenden Corinthischen Gebiete, und Sicyonien gegen Westen. Hinter jenen Landschaften sind die sogenannten Oneïschen Berge, die von den Scironischen Felsen und von dem Wege, der von da nach Attika führt, sich bis nach Böotien und dem Cithäron hin ziehen.

Die beiden Endpunkte der Küste sind auf der einen Seite Lechäum, von der andern Cenchreä, Dorf und Hafen, ungefähr siebzig Stadien von der Stadt. Diesen haben sie für die Kaufleute aus Asien, den Hafen Lechäum aber für Die aus Italien. Lechäum liegt unterhalb der Stadt und hat wenige Häuser. Auf beiden Seiten des Weges dahin laufen Mauern, ungefähr zwölf Stadien weit. Die Küste von hier bis nach Pagä und Megaris wird durch den Corinthischen Meerbusen bespült. Sie ist einwärts gebogen und bildet mit dem Ufer auf der andern Seite bei Schönus, nahe bei Cen-

chreä, den Weg, auf dem die Schiffe herüber gezogen werden. In der Mitte zwischen Lechäum und Pagä war ehemals das Orakel der Juno Akräa. Hier ist auch das Vorgebirg Olmiä, das den Meerbusen bildet, an welchem Oenoë und Pagä liegen: jenes ein Castell der Corinther, dieses der Megareer. Auf Cenchreä folgt Schönus, wo die schmale Stelle zum Schiffziehen ist. Längs diesem Ufer ist der Saronische und der Eleusinische Meerbusen, die gewissermaßen Eins sind, und mit dem Hermionischen zusammenhängen.

Auf dem Isthmus ist auch der Tempel des Isthmischen Neptun in einem Fichtenhaine, wo die Corinthier die Isthmischen Spiele feierten. Crommyon ist ein Dorf von Corinth, früher von Megaris, wo nach der Mythe das Crommyonische wilde Schwein war, das man für die Mutter des Calydonischen Ebers ausgiebt; man führt als eine der Thaten des Theseus die Vertilgung dieses Schweines an. Auch Tenea ist ein Dorf von Corinth, wo der Tempel des Teneatischen Apollo. Als Archias die Anlage in Syrakus gründete, sollen die meisten Colonisten ihm von diesem Ort gefolgt seyn, und derselbe hernach vor andern geblüht, und zuletzt eine eigene Verfassung angenommen haben. Er schlug sich zu den Römern, als die Corinther sich empörten, und erhielt sich auch nach der Zerstörung von Corinth. Man erwähnt auch eines Orakelspruches, welcher Einem aus Asien gegeben wurde, der sich befragte, ob es besser sey, nach Corinth zu ziehen:

„Wohl ist Corinthos gesegnet; doch wär' ich von Tenea lieber,"

was Einige aus Unwissenheit in Tegea veränderten. Hier soll Polybus den Oedipus auferzogen haben. Die Bewohner der Insel Tenedos scheinen mit ihnen verwandt zu seyn, von

Tennes, des Cyknus Sohn, wie Aristoteles sagt; und da die Verehrung des Apollo bei beiden gleich ist, so ist dieß eine nicht unbedeutende Bestätigung.

Als die Corinther unter Philippus standen, theilten sie nicht nur seine ehrgeizigen Absichten, sondern verachteten auch die Römer besonders; so daß Einige so frech waren, auf die Römischen Gesandten, die an ihrem Hause vorbeigingen, Koth auszuleeren. Aber sie wurden dafür und für Anderes sogleich bestraft. Es wurde ein bedeutendes Heer geschickt, und die Stadt von Lucius Mummius zerstört; auch fiel alles Land bis nach Macedonien unter die Römer, indem man verschiedene Feldherren in die verschiedenen Theile sandte. Den größten Theil des Corinthischen Gebietes bekamen die Sicyonier. Polybius, der die Art, wie es bei der Einnahme zuging, beklagt, bemerkt auch die Gleichgültigkeit der Soldaten gegen die Werke der Kunst und die Weihgeschenke. Denn er sagt, er habe selbst gesehen, wie Gemälde auf dem Boden lagen, auf denen Soldaten Würfel spielten. Unter andern führt er ein Gemälde des Aristides, den Dionysus vorstellend, an, von dem man sagte: „Nichts geht über den Dionysus;" ferner einen Herkules, wie er von dem Gewand der Dejanira gemartert wird. Dieses letztere habe ich nicht selbst gesehen; aber den Dionysus, ein herrliches Werk, das im Tempel der Demeter zu Rom aufgestellt war. Als aber der Tempel neulich im Feuer aufging, so verbrannte das Gemälde mit. Fast die meisten und schönsten Weihgeschenke, die sich in Rom befinden, sind daher gekommen; Einiges kam auch in die Städte in der Nachbarschaft von Rom. Denn da Mummius, wie man sagt, mehr ein Freund der Freigebigkeit,

als der Kunst war, so schenkte er gerne, wenn man ihn darum bat. Als Lucullus den Tempel der Fortuna und eine Halle erbaute, so bat er den Mummius, die Bildsäulen, welche dieser besaß, benutzen zu dürfen, um den Tempel bei der Einweihung damit zu schmücken; dann wolle er sie wieder zurückgeben. Doch gab er sie nicht zurück, sondern ließ sie aufgestellt, und dem Mummius ließ er nach der Einweihung sagen, er möchte sie holen lassen, wenn es ihm beliebe. Mummius nahm das nicht übel, und fragte nicht weiter darnach; wodurch er ein größeres Lob erhielt, als der Stifter des Tempels.

Nachdem Corinth lange Zeit öde gelegen, wurde es von dem göttlichen Cäsar wegen seiner günstigen Lage wieder aufgebaut, welcher eine große Anzahl Freigelassener als Colonisten dahin schickte. Diese fanden beim Wegräumen des Schuttes und der Oeffnung der Gräber eine große Menge irdener Gefäße, und auch viele eherne. Da man die Arbeit daran sehr hoch schätzte, so ließ man kein Grab ununtersucht, so daß sie sehr viele fanden, die sie theuer verkauften, wodurch Rom mit diesen sogenannten Nekrokorinthien angefüllt wurde. Anfangs standen diese Gefäße, so wie die in Corinth verfertigten ehernen, in hohem Preise; bald aber wurden sie nicht mehr so gesucht, da aus Mangel an ächten sehr viele unächte verfertigt wurden.

Die Stadt Corinth war groß und außerordentlich reich, und brachte eine Menge guter Staatsmänner und geschickter Künstler hervor. Denn hier und in Sicyon wurden die Malerei und Bildhauerei und die verwandten Künste besonders gepflegt. Der Boden ist nicht sehr fruchtbar, sondern

uneben und rauh, woher der Beiname: das holperige Corinth, und das Sprichwort:

Corinth ist bucklig und voll Schlünde.

Orneä hat den Namen von dem vorbeifließenden Fluß. Jetzt ist es leer; früher war es gut bevölkert, und hatte einen sehr verehrten Tempel des Priapus; woher Euphronius, der Verfasser der Priapea, den Gott Orneates nennt. Es liegt an der Grenze der Sicyonischen Markung. Der Ort gehörte den Argivern. Aräthyrea ist das jetzige Phliasia. Die Stadt hieß wie die Gegend, und lag am Berg Cölossa. Später verließ man sie, und baute dreißig Stadien weiter eine andere, Namens Phlius. Ein Theil des Cölossa ist der Carneatus, auf welchem der Asopus entspringt, der an Sicyonien vorbeifließt, und die Gegend Asopia bildet, die zu Sicyonia gehört. Es giebt noch mehrere Flüsse dieses Namens, der bei Theben, bei Platää und bei Tanagra; ferner im Trachinischen Heraclea, der an einem Flecken vorbeifließt, welcher Parasopii heißt; ein vierter ist auf der Insel Paros. Phlius liegt in der Mitte von Sicyon, Argos, Cleonä und Stymphalus. In Phlius und Sicyon wird der Tempel der Dia verehrt, wie sie die Hebe nennen.

Sicyon hieß früher Mecone, und noch früher Aegiali. Es liegt zwanzig, nach Andern zwölf Stadien vom Meere, auf einem von Natur festen, der Demeter geweihten Hügel; die alte Anlage ist ein Schiffswerft mit einem Hafen. Die Grenze zwischen dem Gebiet von Sicyon und Corinth macht der Fluß Nemea. Sicyon hatte meist Alleinherrscher, die aber immer gute Männer waren. Der berühmteste ist

Aratus, der auch die Stadt frei machte, und über die Achäer herrschte, die ihn freiwillig erwählten. Er vermehrte auch den Bund mit seiner eigenen Vaterstadt und andern Städten in der Nähe. Hyperesia und die folgenden Städte, die der Dichter anführt, und der Küstenstrich der Achäer geht gegen Dyme und Elis hin.

7. Diesen besaßen in den frühesten Zeiten die Jonier, die von Athen abstammten; er hieß ursprünglich Aegialea, und die Einwohner Aegialeer; später nach jenen Jonia, wie auch Attica, von Jon, des Xuthus Sohn.

Nach der Sage hatte Deukalion einen Sohn, Namens Hellen; dieser herrschte in der Gegend von Phthia zwischen dem Peneus und Asopus, und übergab die Herrschaft seinem ältesten Sohne. Die Andern schickte er auswärts, damit sich Jeder einen Wohnsitz suchte. So wurde Dorus der Stammvater der Dorier um den Parnaß; Xuthus heirathete die Tochter des Erechtheus, und gründete in Attica die Vier-Städte Oenoë, Marathon, Probalinthus und Tricorythus. Einer seiner Söhne, Achäus, floh wegen eines unvorsätzlichen Mordes nach Lacedämon, und bewirkte, daß die Einwohner Achäer genannt wurden. Jon aber, der die Thracier unter Eumolpus besiegte, machte sich so beliebt, daß die Athener ihm die Regierung übertrugen.

Er vertheilte das Volk zuerst in vier Stämme und dann in vier Casten: Ackerleute, Handwerker, Priester und Wächter. Nach diesen und andern Einrichtungen hinterließ er dem Lande seinen Namen. Damals war das Land so bevölkert, daß die Athener eine Jonische Colonie nach dem Peloponnes schickten, und die Gegend, die sie in Besitz nahmen, Jonia

anstatt Aegialea, und die Einwohner Jonier, statt Aegialeer, nannten, die in zwölf Städte getheilt waren. Nach der Rückkehr der Herakliden kehrten sie, von den Achäern vertrieben, wieder nach Athen zurück, und schickten von da mit den Nachkommen des Codrus eine Jonische Colonie nach Asien. Diese gründeten zwölf Städte an der Küste Cariens und Lydiens, die sich in so viele Theile theilten, wie im Peloponnes.

Die Achäer aber stammten aus Phthia, wohnten jedoch in Lacedämon. Und als die Herakliden die Oberhand gewannen, wurden sie von Tisamenus, Orestes Sohn, wie oben gesagt worden, angeführt, und bekriegten die Jonier, die sie besiegten und vertrieben; hierauf nahmen sie das Land in Besitz, jedoch mit Beibehaltung der vorgefundenen Eintheilung. Sie waren so mächtig, daß, während die Herakliden, von denen sie abgefallen waren, den ganzen übrigen Peloponnes in Besitz hatten, sie allein gegen Alle sich behaupteten, und das Land Achaja nannten. Von Tisamenus bis auf Ogyges hatten sie Könige; dann eine Volksverfassung, die so berühmt war, daß die Italioten, nach dem Parteizwist mit den Pythagoräern, ihre meisten Gesetze von ihnen nahmen. Und nach der Schlacht bei Leuktra überließen die Thebaner den Achäern die Entscheidung der Streitigkeiten, welche die Städte mit einander hatten. Als später der Bund durch die Macedonier aufgelöst worden war, erholten sie sich in Kurzem wieder. Den Anfang damit machten zu der Zeit, als Pyrrhus nach Italien kam, vier verbundene Städte, unter denen Dyme und Paträ war; dann nahmen sie die übrigen von jenen zwölf wieder auf, ausgenommen Olenus

und Helike; von denen jenes den Beitritt verweigerte, dieses durch eine Ueberschwemmung untergegangen war.

Denn das von einem Erdbeben emporgehobene Meer bedeckte sowohl die Stadt, als auch den Tempel des Helikonischen Neptun, den die Jonier noch jetzt verehren, und wo sie das feierliche Opfer Panionia bringen. Es erwähnt, wie Einige meinen, dieses Opfers Homer, wenn er sagt:

Und er verhauchte den Geist, und stöhnete dumpf, wie ein Stier oft
Stöhnete, umgeschleppt um den Helikonischen Herrscher. *)

Und man macht den Schluß, der Dichter sey jünger als die Jonische Kolonie, da er des Panionischen Opfers erwähne, welches die Jonier dem Helikonischen Neptun in dem Bezirk von Priene darbringen; weil auch die Priener aus Helike stammen sollen. Auch wird ein junger Mann aus Priene als Opferkönig gewählt, um das Nöthige anzuordnen.

Diese Vermuthung wird noch durch Das vermehrt, was vom Stier gesagt wird; denn die Jonier glauben dann glücklich geopfert zu haben, wenn der Stier während der Handlung brüllt. Andere widersprechen, und beziehen Das, was vom Stier und vom Opfer gesagt wird, auf Helike; hier sey Das im Gebrauch gewesen, und davon habe der Dichter das Gleichniß entlehnt. Helike ging zwei Jahre vor der Schlacht bei Leuktra unter. Eratosthenes sagt, er habe selbst den Platz gesehen; und die Schiffer erzählen, daß in der Meerstraße eine eherne Bildsäule des Poseidon stand, mit einer Peitsche in der Hand, die den Fischern gefährlich war. He-

*) Il. XX, 403 ff.

raklides sagt, jene Begebenheit habe sich zu seiner Zeit des Nachts ereignet. Die Stadt sey zwölf Stadien vom Meer entfernt gewesen, und dieses ganze Stück Land mit der Stadt untergegangen. Es wurden von den Achäern zweitausend Mann geschickt, um die Leichname aufzusuchen, allein sie konnten sie nicht finden; worauf das Gebiet an die Nachbarn vertheilt wurde. Dieß Unglück rührte vom Groll des Poseidon her. Denn die von Helice vertriebenen Jonier sollen an die Einwohner eine Gesandtschaft geschickt haben, mit der Bitte um die Bildsäule des Poseidon, wenigstens um den Grundriß des Tempels. Als Diese sich weigerten, schickten sie an den Achäischen Bund; allein sie gehorchten auch dem Beschlusse des Bundes nicht, und in dem folgenden Winter trug sich dieß Ereigniß zu. Die Achäer aber gaben später den Joniern den Grundriß. Hesiodus erwähnt noch eines andern Helice in Thessalien.

Zwanzig Jahre lang hatten die Achäer jährlich einen gemeinschaftlichen Staatsschreiber nebst zwei Strategen [Feldherrn]; ihre Versammlungen hielten sie an einem gemeinschaftlichen Orte, Namens Arnarium, wo sie, wie früher die Jonier, die gemeinschaftlichen Angelegenheiten verhandelten. Nachher wählten sie nur e i n e n Strategen. Als Aratus Stratege war, nahm er dem Antigonus Akrokorinth, und fügte die Stadt und sein Vaterland, so wie auch Megaris zum Bunde hinzu. Er löste die an einzelnen Orten bestehenden Gewaltherrschaften auf, und vereinigte die Befreiten mit dem Achäischen Bunde. In kurzer Zeit hatte er so im ganzen Peloponnes die Tyrannen gestürzt; so daß auch Ar-

gos, Hermion, Phlius und Megalopolis, die größte Stadt in Arcadien, dazu trat, wodurch der Bund sehr an Ausdehnung gewann. Es war zu der Zeit, als die Römer die Carthager aus Sicilien vertrieben, und gegen die Gallier am Padus zu Felde zogen. Bis auf den Strategen Philopömen blieben die Achäer stark; dann aber wurde ihre Macht gebrochen, da die Römer schon ganz Hellas inne hatten, und nicht Alle gleich behandelten, sondern Einige erhalten, Andere aber zu vernichten gedachten.

Hierauf giebt er [Ephorus] den Grund an, warum er sich so weitläufig über die Achäer ausgelassen habe, nämlich weil sie, obgleich zu solcher Macht gelangt, daß sie sogar die Lacedämonier übertrafen, nicht so, wie sie verdienten, gekannt seyen.

Die Reihe der Oerter, die sie bewohnten, und deren es zwölf gab, ist folgende: Nach Sicyon folgt Pellene; dann zweitens Aegira. Die dritte Stadt ist Aegä, mit einem Tempel des Neptun; die vierte Bura. Auf diese folgt Helice, wohin sich die Jonier nach einer verlorenen Schlacht gegen die Achäer geflüchtet hatten, und von wo sie zuletzt vertrieben wurden. Dann kommt Aegium, Rypes, Paträ und Pharä; hierauf Olenus, an dem der große Fluß Melas vorbeifließt; ferner Dyme und Tritäa.

Die Jonier wohnten in Dörfern; die Achäer aber erbauten Städte, in deren einige sie nachher Einwohner aus andern Theilen führten. So die von Aegä nach Aegira, deren Bewohner Aegäer hießen; und die von Olenus nach Dyme. Man zeigt zwischen Paträ und Dyme noch Spuren von der alten olenischen Stadt. Daselbst ist auch ein be-

rühmter Tempel des Aeskulap, vierzig Stadien von Dyme, achtzig von Paträ. Gleiches Namens mit diesem Aegä ist auch das auf Euböa, und mit Olenus das in Aetolien, von dem auch nur noch Spuren vorhanden sind. Der Dichter erwähnt nicht des Olenus in Arkadien, so wenig als mehrerer andern an dieser Küste; er sagt nur im Allgemeinen:

Und durch das ganze Gestad', und Helike's grünendes Blachfeld. *)

Des Aetolischen erwähnt er in der Stelle:

Die um Pleuron gebaut und Olenos. **)

Aegä nennt er an beiden Orten; das Achäische:

Bringen sie doch gen Aegä und Helike dir der Geschenke ... ***)

Wenn er aber sagt:

Aegä, wo ein gepriesner Palast in den Tiefen des Sundes..
Dorthin stellte die Rosse Poseidon .. †)

so versteht man darunter besser das auf Euböa, von dem auch wahrscheinlich das Aegäische Meer seinen Namen erhielt; und von wo aus Neptun zur Zeit des Troischen Krieges gewirkt haben soll.

An dem Achäischen Aegä fließt der Crathis vorbei, der durch zwei Flüsse vergrößert wird. Sein Name rührt vom „gemischt werden" her; woher auch der Crathis in Italien seinen Namen hat.

Jeder der zwölf Theile bestand aus sieben oder acht Ge-

*) Il. II, 576.
**) Il. II, 675.
***) Il. VIII, 203.
†) Il. XIII, 21. 34.

meinden; so volkreich war damals das Land. Pellene, ein von Natur festes Kastell, ist sechzig Stadien vom Meere entfernt. Es giebt auch ein Dorf Pellene, woher die Pellenischen Gewänder, die sie als Kampfpreise in den Spielen aussetzten. Es liegt zwischen Aegium und Pellene. Verschieden davon ist Pellana, ein lakonischer Ort, der gegen Megalopolis hin liegt.

Aegira liegt auf einem Hügel. Bura, das etwa vierzig Stadien vom Meere entfernt lag, fand durch ein Erdbeben seinen Untergang. Von der daselbst befindlichen Quelle Sybaris soll der Fluß in Italien seinen Namen haben. Aega (denn man schreibt Aegä auch so) wird jetzt nicht mehr bewohnt; doch heißen noch die Bewohner der Gegend Aegier. Aegium ist aber ziemlich volkreich. Hier soll Zeus von der Ziege ernährt worden seyn, wie auch Aratus sagt: *)

Heilige Geis, die die Brust, wie man sagt, darbot dem Kronion.

Und er setzt noch dazu:

Und Olenische Ziege von Zeus Propheten genannt wird; **)

um den Ort anzuzeigen, weil er nahe an Olenus war. Daselbst ist auch Cerynéa, auf einem hohen Fels. Auch dieses gehört den Aegiern, so wie Helice und Arnarium, der Hain des Zeus, wo die Achäer ihre Versammlungen zu gemeinschaftlichen Berathungen hielten. Durch die Stadt Aegium fließt der Fluß Selinus, gleiches Namens mit dem in Ephe-

*) Sternerscheinungen 163.
**) Ebendas. 164.

sus, der an dem Artemisium vorbeiströmt, und mit dem in Elis, der an dem Platze vorbeifließt, welchen Xenophon der Artemis nach einem Orakelspruch gekauft haben soll. Ein anderer Selinus ist bei dem Megarischen Hybla, dessen Einwohner von den Carthagern vertrieben wurden.

Was die übrigen Achäischen Städte oder Theile betrifft, so wird Rypä nicht mehr bewohnt; den sogenannten Rypischen Bezirk aber besaßen die Bürger von Aegium und Pharä. Auch Aeschylus sagt irgendwo:

Rypä, vom Blitz getroffen, und die heil'ge Bura.

Von Rypä war Myscellus, der Gründer von Kroton, gebürtig. Auch Leuctrum war ein zum Gebiet von Rypä gehöriger Flecken. Darauf folgt die bedeutende Stadt Paträ. Dazwischen ist Rhium und Antirrhium, vierzig Stadien von Paträ. Die Römer haben neulich nach dem Siege bei Aktium eine beträchtliche Besatzung dahin gelegt; und so ist die Stadt, als eine Römische Anlage, sehr volkreich geworden. Sie hat auch einen mittelmäßigen Ankerplatz. Dann kommt die Stadt Dyme, ohne Hafen, die westlichste von allen, woher auch ihr Name; vorher hieß sie Stratos. Es trennt sie von Elis bei Buprasium der Fluß Larissus, welcher aus einem Berge kommt, der von Einigen Skollis, von Homer aber der Olenische Fels genannt wird.

Da Antimachus Dyme das Kaukonische nennt, so leiteten Einige dieses Beiwort von den Kaukonen ab, die sich, wie oben gezeigt worden, bis hierher erstreckten; Andere aber von dem Fluß Kaukon, wie Theben das Dircäische und Asopische, Argos das Inachische und Troja das Simuntische heißt.

Kurz vor meiner Zeit erhielt Dyme wieder Bewohner, ein Gemisch von Menschen, die Pompejus, nach der Vernichtung der Seeräuber, noch übrig gelassen hatte; von denen er einen Theil nach Soli in Cilicien, einen anderen hierher verpflanzte.

Phara grenzt an Dyme; die Einwohner dieser Stadt heißen Phareer; Pharater aber die vom Messenischen. In dem Gebiet von Phara ist eine Quelle, welche wie die in Theben Dirce heißt. Olenus ist unbewohnt, es liegt zwischen Paträ und Dyme; den Stadtbezirk aber besitzen die Bürger von Dyme. Dann kommt Araxus, das Vorgebirg von Elis, eintausend Stadien vom Isthmus.

8. Arkadien ist in der Mitte des Peloponnes, und begreift meist Gebirgland. Der größte Berg darin ist der Cyllene, dessen senkrechte Höhe Einige auf zwanzig, Andere auf ungefähr fünfzehn Stadien setzen. Unter allen Griechen scheinen die Arkadischen Völker, die Azanen, die Parrhasier und andere dergleichen, die allerältesten zu seyn. Allein wegen der gänzlichen Verwüstung des Landes ist es nicht der Mühe werth, ausführlich von ihnen zu reden. Denn die Städte, die früher berühmt waren, wurden in den beständigen Kriegen vernichtet, und die Umgegend war von den Bebauern schon seit jenen Zeiten verlassen, seitdem die meisten Städte zu der Stadt, welche den Namen Megalopolis erhielt, gezogen worden waren. Jetzt aber hat Megalopolis selbst den Ausspruch jenes Komikers wahr gemacht:

Eine große Wüste ist nun Megalopolis.

Reichliche Waiden giebt es daselbst für das Vieh, besonders

für Pferde und Esel, die man zum Belegen der Pferde braucht. Die Arkadische Pferdegattung ist vorzüglich, wie auch die Argolische und die Epidaurische. Auch die Einöde Aetoliens und Akarnaniens eignet sich jetzt so gut zur Pferdezucht, wie Thessalien.

Mantinéa ist durch Epaminondas berühmt geworden, indem er hier in einer zweiten Schlacht, in der er selbst ums Leben kam, die Lacedämonier besiegte. Diese Stadt, so wie die Städte Orchomenus, Heräa, Clitor, Pheneus, Stymphalus, Mänalus, Methydrium, Caphyä, Cynätha sind entweder ganz verschwunden, oder findet man von ihnen kaum noch Spuren und Reste.

Tegea ist noch ziemlich erhalten, so wie der Tempel der Athene Aläa. Er wird noch einigermaßen verehrt, wie auch der Tempel des Lycäischen Jupiter am Berg Lycäum.

Die aber von dem Dichter *) genannten

Ripe, und Stratie dann, und Enispe's wehende Gipfel

kann man einestheils kaum noch auffinden; anderntheils hat es keinen Nutzen, weil sie öde sind.

Bedeutende Berge, außer dem Cyllene, sind die Berge Pholoë, Lycäus, Mänalus und der sogenannte Parthenius, der sich von dem Tegeatischen gegen das Argolische hinzieht.

Was von dem Alpheus, Eurotas und Erasinus Merkwürdiges zu sagen ist, habe ich oben angegeben. Der letztere entspringt aus dem Stymphalischen See und fließt jetzt nach Argolis; früher aber hatte er keinen Abfluß, weil die

*) Il. II, 606.

βέρεθρα desselben, oder ζέρεθρα, wie die Arkadier sie nennen, *) verstopft waren, und keinen Abfluß gestatteten; so daß die Stadt Stymphalus, die jetzt fünfzig Stadien von dem See liegt, damals dicht daran lag. Das Gegentheil ist dem Ladon widerfahren: sein Abfluß war einst gehemmt durch die Verstopfung seiner Quellen. Denn da sein Bett bei Pheneus, durch welches der Fluß nun strömt, durch ein Erdbeben eingestürzt war, so hemmte dieß den Abfluß, bis zu den Adern der Quelle in der Tiefe. So berichten Einige. Eratosthenes aber sagt, bei Pheneus habe der Fluß Anias einen See gebildet, und sey in gewisse Klüfte gefallen, die sie ζέρεθρα nennen. Wenn nun diese sich verstopften, so hätte das Wasser bisweilen das Feld überschwemmt. Oeffneten sie sich wieder, so sammelte sich das Wasser von dem Feld, und ergoß sich in den Ladon und Alpheus, so daß einmal die Gegend von Olympia um das Heiligthum unter Wasser gesetzt und dadurch ein See gebildet wurde.

Der Erasinus, der an Stymphalus vorbeifließt, soll im Argivischen unter dem Gebirg fortlaufen, und wieder hervorkommen; daher habe Iphikrates, da ihm die Belagerung von Stymphalus nicht nach Wunsch ging, versucht, durch viele Schwämme die Eingangshöhle zu verstopfen; habe aber wegen eines Zeichens vom Himmel davon abstehen müssen.

Bei Pheneus ist auch das sogenannte Wasser der Styx; es ist ein schädliches Tropfwasser, und wird für heilig gehalten. Soviel von Arkadien.

Die Bestimmung des Polybius, daß es von Malea nörd-

*) Schlünde, Klüfte.

lich bis zum Ister ungefähr zehntausend Stadien seyen, berichtigt Artemidorus nicht mit Unrecht: nach ihm sollen es sechstausendfünfhundert seyn. Der Fehler liegt darin, daß Polybius nicht nach dem geraden Weg, sondern nach dem gemessen hat, wie ihn irgend ein Heerführer gemacht hatte.

Vielleicht ist es nicht unrichtig, auch die Ansiedler des Peloponnes anzuführen, wie sie Ephorus nach der Rückkehr der Herakliden angiebt. Von Korinth war es Aletes, von Sicyon Phalces, von Achaja Tisamenus, von Elis Oxylus, von Messenien Crésphontes, von Lacedämon Eurysthenes und Prokles [von Argos Temenus, von der Küstengegend Aegäus und Deïphontes].

Inhalt des neunten Buches.

Kap. 1. Einleitung. Die Seite Attica's von Sunium bis zum Isthmus. Ostseite von Attica. Scironische Felsen, Nisäa und Minoa. Die Jonier waren die ältesten Einwohner von Megaris. Beweise, daß Megaris ein Theil von Attica war. Fortsetzung. Stadt und Land Megaris; die Oneïschen Berge. Die Insel Salamis. Fortsetzung. Untersuchung, ob Salamis in alten Zeiten zu Athen gehört habe. Fortsetzung. Das Gebirg Cerata. Eleusis. Das Thriasische Feld, die Landspitze Amphiale, die Inselchen Pharmacussä. Berg und Demus Corydalus, der Hafen Phoron und die Insel Psyttalia. Piräeus und Munychia. Beschreibung von Munychia. Die langen Mauern. Asty, oder die Stadt Athen selbst. Geschichtlich merkwürdige Oerter: Aphidna, Marathon, Deceléa. Merkwürdige Oerter in Athen selbst. Aelteste Gründer Athens. Ueber den Eridanus des Callimachus. Geschichte Athens. Dörfer Athens bis nach Sunium. Ferner bis nach Oropus. Die Insel Helena. Bemerkenswerthe Berge. Flüsse.

Kap. 2. Böotien. Einleitung. Günstige Lage, Geschichte des Landes. Fortsetzung der Geschichte. Oropus. Delium, Tanagra. Aulis. Der Euripus. Salganeus. Gräa. Mycalessus, Harma, Hyria, Heleon. Anthedon. Spuren von Isus. Beschreibung des innern Landes. Ursachen öfterer Ueberschwemmungen. Fortsetzung. Der Cephissus und der See Copaïs. Copä. Fortsetzung. Von der Anordnung des Fol-

genden. Stadt und Fluß Schönus. Scolus. Eteonus, später Skarphe. Thespiä, der Hafen Creusa, Ascra, der Berg Helicon. Peteon, Ocalea. Städte um den Copaischen See: Acräphiä, Phönicis, Onchestus, Haliartus, Ocaleä, Alalcomenä, Tilphusium, Coronéa. Fortsetzung. Ferner Plataä und Glisas. Hypo-Thebä. Onchestus. Das Tenerische Feld. Acräphium. Arne und Midea. Alalcomenä, Tilphusium, Chäronea, Lebadea, Leuctra. Orchomenus. Aspledon oder Eudielus. Panopeus, Hyampolis.

Kap. 3. Phocis. Lage im Allgemeinen. Delphi. Der Parnaß, die Quelle Castalia. Cirrha, Crissa. Fortsetzung von Delphi. Marathus, Pharygia, der Hafen Mychus, Abä, Anticyssus, Daulis. Panopeus oder Phanoteus, Anemoria, Elatea, Parapotamii, Daphnus.

Kap. 4. Locris. Die Opuntischen, die Epicnemidischen und die Ozolischen Locrer. Opus, Cynus, Daphnus, Cnemides, Thronium. Der Fluß Boagrius. Scarphea. Tarphe. Amphissa und Naupactus. Der Hügel Taphiassus. Molycria. Alope. Die Dorier. Deren Städte. Das Gebirg Oeta. Thermopylä.

Kap. 5. Thessalien. Allgemeine Bemerkungen. Die Mitte des Landes ist Ueberschwemmungen ausgesetzt. Eintheilung des Landes. Eintheilung nach Homer. Die Herrschaft des Achilles. Oerter und Flüsse. Phthia. Die Doloper. Das Gebirg Pindus. Küstenörter, die dem Achilles gehörten. Herrschaft des Protesilaus. Phylace, Alos, Larissa Cremaste, Demetrium. Herrschaft des Eumelus. Pherä, Pagasä, Iolcus, Demetrias. Herrschaft des Philoktetes. Methone. Die Inseln vor Magnesia: Sciathus, Peparethus, Icus, Halonnesus und Scyrus. Tricca, Ithome, Metropolis, Pelinnäum und Gomphi. Der Peneus. Herrschaft des Eurypylus. Orminium. Der See Böbaïs. Herrschaft des Polypötes. Die Perrhäber. Phalanna. Larissa Cremaste. Oloosson, Gonnus. Crannon, Skotussa, Mopsium, Atrax. Der See Nessonis. Magnesia. Die Perrhäber und Athamanen verschwinden zuletzt ganz. Das Vorgebirg Sepias. Allgemeine Bemerkungen.

Neuntes Buch.

1. Nachdem ich die Beschreibung des Peloponnes vollendet, den ich als die erste und kleinste von den Halbinseln bezeichnet habe, die Hellas ausmachen, so wäre nun an der Reihe, die angrenzenden zu beschreiben. Die zweite war die, welche zum Peloponnes Megaris fügt; die dritte die noch Attika, Böotien, einen Theil von Phocis und von dem Gebiet der Epicnemidischen Locrer dazu setzt; so daß Crommyon noch zu Megaris, und nicht zu Corinth gehört. Von diesen Ländern also muß jetzt geredet werden.

Eudoxus sagt, wenn man in Gedanken von den Ceraunischen Gebirgen bis an's Sunische Vorgebirg in gerader östlicher Richtung eine Linie ziehe, so scheide diese auf der rechten Seite gegen Süden den ganzen Peloponnes ab; auf der linken Seite die ganze Meeresküste bis zum Crissäischen Meerbusen und die von ganz Megaris und Attika . . . . *)

Da Dieß Eudoxus behauptet, der ein guter Mathematiker und in den Lagen und Klimaten der Länder wohl erfahren ist, und auch diese Gegenden selbst besucht hat, so muß man die Seite von Attika mit Megaris von Sunium bis zum Isthmus für gebogen halten; doch auf verschiedene Weise.

*) Das Nächstfolgende ist so verstümmelt, daß man es nicht übersetzen kann.

In der Mitte ungefähr von der angegebenen Linie ist der Piräeus, der Hafen von Athen. Denn er ist von Schönus am Isthmus ungefähr dreihundertundfünfzig Stadien entfernt, und von Sunium dreihundertunddreißig, und es ist ungefähr vom Piräeus nach Pagä so weit, als nach Schönus; der Ueberschuß soll zehn Stadien betragen. Ist man aber um Sunium nach Norden herumgebogen, so segelt man westlich.

Die von zwei Meeren bespülte Küste [Attika's] ist zuerst schmal; dann wird sie mehr landeinwärts breiter, zieht sich aber nichts desto weniger mondförmig gegen Oropus in Böotien, so daß der Bogen nach dem Meer sieht. Dieß ist die andere, östliche Seite von Attika. Uebrig ist noch die nördliche Seite, von Oropus gegen Westen, bis nach Megaris. Sie heißt die Berggegend der Athener, hat auch sonst noch viele Namen und macht die Grenze zwischen Böotien und Attika; so daß, wie ich schon früher gesagt, Böotien, da es auf beiden Seiten das Meer hat, den Isthmus bildet zu der dritten oben erwähnten Halbinsel, der die Theile zunächst am Peloponnes, Megaris und Attika, abschneidet. Daher soll das jetzige Attika auch Akte und Attice (Uferland) geheißen haben, weil der größte Theil desselben, längs dem Fuße des Gebirges gelegen, als ein schmaler Strich in ziemlicher Länge am Meere hin bis nach Sunium hinläuft.

Diese Küsten wollen wir nun durchgehen, von da an, wo wir stehen geblieben sind.

Von Crommyon aus liegen über Attika die Scironischen Felsen, die längs der See keinen Durchweg gestatten.

Ueber ihnen aber ist der Weg, der nach Megara und Attika vom Isthmus aus führt. Dieser nähert sich den Felsen so sehr, so daß er oft sogar abschüssig und wegen des überhängenden Berges gefahrvoll und steil wird. Hierher versetzt die Mythe die Thaten des Sciron und des Fichtenbeugers, welche die erwähnte Berggegend ausraubten und von Theseus getödtet wurden. Dem von diesen Felsen schief herwehenden West-Nordwestwind haben die Athener den Namen Sciron gegeben. Nach den Scironischen Felsen läuft die Landspitze Minóa vor, welche den Hafen Nisäa bildet. Nisäa ist aber der Hafenort von Megara, achtzehn Stadien von der Stadt, mit welcher er durch zwei lange Mauern verbunden ist, und der auch den Namen Minóa führte.

In alten Zeiten hatten die Jonier diese Gegenden inne, dieselben, die auch Attika besaßen. Damals war Megara noch nicht gegründet, weßwegen Homer diese Oerter nicht besonders anführt; sondern, wie er alle in Attika Athener nennt, so faßt er auch diese unter dem gemeinsamen Namen Athener zusammen. So muß man, wenn er in dem Verzeichniß [der Schiffe] sagt:

Dann die Athenä bewohnten, die wohlgebauete Veste, *)

auch die jetzigen Megareer dazu rechnen, die auch an dem Heerzuge Theil nahmen. Ein Beweis davon ist, daß Attika vor Alters Jonien und Jas hieß; und wenn der Dichter sagt:

Dort Böoter, zugleich Jaonen, **)

so meint er die Athener, wohin auch Megaris gehörte.

---

*) Il. II, 546.
**) Il. XIII, 685.

Nachdem die Peloponnesier und Jonier, in deren Gebiet auch Crommyonia lag, sich oftmals über die Grenzen gestritten hatten, wurden sie endlich einig und setzten eine Säule an der verabredeten Stelle auf dem Isthmus selbst, welche nach der Seite des Peloponnes die Aufschrift hatte:

Dieß ist Peloponnesos, nicht Jonia;

auf der gegen Megara aber:

Dieß ist nicht Peloponnesos, sondern Jonia.

Die Schriftsteller über Attika, die in vielen Punkten von einander abweichen, stimmen — wenigstens die bessern — darin überein, daß von den vier Söhnen des Pandion, Aegeus, Lycus, Pallas und Nisus, die sich in Attika theilten, Nisus Megaris erhielt, und Nisäa baute. Philochorus sagt, seine Herrschaft habe sich vom Isthmus bis nach Pythium erstreckt; Andron aber, bis nach Eleusis und an's Thriasische Feld. Da aber diese vier Theile von Einigen so, von Andern anders bestimmt werden, so genügt es, darüber nur die Verse des Sophokles anzuführen, bei dem Aegeus so spricht: „Der Vater bestimmte mir, zu den Seegestaden zu gehen, das Beste des Landes mir zutheilend.

Dem Lycus aber
Ertheil' Euböa's gegenseit'gen Garten ich.
Für Nisus aber wählt' er ein uneben Land
An Scirons Ufer. Was hierauf gen Süden schaut,
Hat dieser harte, der Giganten auferzog,
Erhalten, Pallas."

Dieß sind die gewöhnlichen Beweise dafür, daß Megaris ein Theil von Attika war.

Nach der Rückkehr der Herakliden und der Vertheilung des Landes geschah es, daß sowohl von jenen, als auch von den mit eingewanderten Doriern Viele aus ihrem Lande vertrieben wurden und in Attica einwanderten; worunter der König von Messenien, Melanthus. Dieser wurde von den Athenern zum König erwählt, nachdem er den Böotischen König Xanthus in einem Zweikampf besiegt hatte. Da aber Attica durch die Menge der Flüchtlinge sehr bevölkert wurde, so unternahmen die Herakliden aus Mißtrauen, und aufgemuntert durch die Korinthier und Messenier (durch jene wegen der Nachbarschaft, durch diese, weil damals Kodrus, Melanthus Sohn, über Attica herrschte), einen Krieg gegen Athen. Sie wurden aber geschlagen, und verloren ihr Land, besetzten aber Megaris, bauten daselbst die Stadt Megara, und machten aus den Jonischen Bewohnern Dorier. Sie vernichteten auch die Säule, welche die Grenze zwischen den Joniern und den Peloponnesiern bezeichnete.

Die Stadt Megara hat vielerlei Schicksale gehabt, sich aber doch bis jetzt erhalten. In ihr bestand früher die sogenannte Megarische Schule, die in die Fußtapfen des Sokratikers Euklides trat, der von Megara gebürtig war; so wie die Eleer die Meinung des Eleers Phädon, der ebenfalls ein Sokratiker war, annahmen, unter die auch Pyrrho gehört, und die Eretrier die des Eretriers Menedemus.

Das Megarische Land ist rauh, wie Attica; den größten Theil desselben nehmen die sogenannten Oneïschen Berge ein, ein Berggrat, der sich von den Scironischen Felsen gegen Böotien und der Cithäron hinzieht und der das Crissäische Meer von dem sogenannten Alcyonischen bei Kreusa scheidet.

Schifft man von Nisäa gegen Attica hin, so liegen da fünf Inselchen. Dann kommt die Insel Salamis, etwa siebzig, nach andern achtzig Stadien lang, mit einer Stadt gleiches Namens. Die alte Stadt ist verödet und liegt südlich gegen Aegina, wie auch Aeschylus sagt:

Aegina hier liegt Südwinds Hauchen zugewandt.

Das jetzige Salamis liegt in einer Bucht bei einer halbinselartigen Stelle, die gegen Attica hinsieht. Früher hatte es andere Namen, z. B. Sciras, Cychréa, von gewissen Heroen, von deren einem auch Athene den Namen Sciras hat, in Attica der Ort Scira, die Episcirosis, eine Opferhandlung, und der Monat Scirophorion. Nach dem andern die Cychridische Schlange, die nach Hesiodus von Cychreus ernährt und von Eurylochus verjagt wurde; hierauf habe sie Demeter in Eleusis als Dienerin angenommen. Auch Pityusa hieß die Insel von den Fichten. Berühmt wurde sie durch die Aeaciden, die Beherrscher derselben, besonders durch Ajas, Telamon's Sohn, und weil bei dieser Insel Xerxes von den Griechen in einem Seetreffen geschlagen wurde, und nach Hause flüchtete. Auch die Aegineten hatten Theil an der Ehre dieses Kampfes; denn sie waren Nachbarn, und stellten eine beträchtliche Flotte. — Bocarus ist ein Fluß auf Salamis, der nun Bocalias heißt.

Jetzt gehört die Insel den Athenern, die vor Alters mit den Megareern um den Besitz derselben stritten. Auch soll Pisistratus oder Solon in der Iliade nach dem Vers:

---

*) Il. II, 557.

Ajas führte sodann zwölf Schiffe von Salamis über *)

diesen eingeschoben haben:

Stellte sie dann, wo in Reih'n der Athener Schaar sie geordnet,

um durch des Dichters Zeugniß zu beweisen, die Insel habe von jeher den Athenern gehört. Die Critiker lassen aber diesen Vers nicht gelten, weil viele andere Stellen widersprechen. Denn warum erscheint Ajas, als der letzte im Schifflager, nicht neben den Athenern, sondern neben den Thessaliern, unter Protesilaus?

Dort, wo Ajas die Schiff' an den Strand und Protesilaus... **)

Und Agamemnon in der Heerschau:

Peteos Sohn dann fand er, den Rossetummler Menestheus,
Steh'n, und umher die Athener geschaart, wohlkundig des Feldrufs.
Aber zunächst ihm stand der erfindungsreiche Odysseus,
Welchem umher Kephallener in unverwüstbaren Schlachtreih'n
Standen. ***)

Dann wieder, zu Ajas und den Salaminiern sich wendend:

Kam zu den beiden Ajas.

Und neben ihnen:

Aber Idomeneus seitwärts,

nicht Menestheus. Eine solche Art von Beweis führten, wie man weiß, die Athener aus Homer; die Megareer aber erwiederten ihnen in folgenden Versen:

Ajas führte die Schiffe von Salamis und aus Polichne,
Aus Aegirusa, Nisäa und Tripodoi, †)

---

*) Il. II, 558.

**) Il. XIII, 681.

***) Il. IV, 327 ff.

†) Il. II, 557.

Megarische Orte, worunter Tripodoi den Namen Tripodiscium erhielt, wo der jetzige Markt von Megara ist.

Einige haben daraus, daß die Priesterin der Athene Polias, der das Essen des inländischen frischen Käses nicht erlaubt war, sondern nur der ausländische, den Salaminischen Käse genießen durfte, schließen wollen, daß Salamis nicht zu Attika gehörte; jedoch mit Unrecht. Denn sie darf auch den von andern Inseln, die offenbar zu Attica gehören, genießen, weil die Gründer dieses Gebrauchs als fremd betrachteten, was übers Meer herkommt. Mir scheint Salamis in alten Zeiten ein für sich bestehender Staat, Megara aber ein Theil von Attica gewesen zu seyn. — An der Küste gegen Salamis zu sind die Grenzen von Megaris und Attica, zwei Berge, die den Namen Cerata [Hörner] führen.

Nun folgt die Stadt Eleusis, wo der Tempel der Eleusinischen Demeter mit dem Einweihungsgemach, das Iktinus so gebaut hat, daß es die Menge eines Theaters fassen kann. Derselbe baute auch das Parthenon für die Athene auf der Burg, indem Perikles die Arbeiten leitete. Die Stadt wird zu den Demen [Landgemeinden] gerechnet.

Dann kommt das Thriasische Feld und ein Uferstrich und Demos gleiches Namens; dann die Landspitze Amphiale, und der höherliegende Steinbruch. Hier ist auch die Ueberfahrt nach Salamis, die zwei Stadien beträgt, und welche Xerxes mit einem Damm auszufüllen suchte; dem kam aber die Seeschlacht und die Flucht der Perser zuvor. Hier sind auch die zwei Inselchen Pharmacussä, auf deren größerem das Grab der Circe gezeigt wird.

Ueber dieser Küste ist ein Berg, der Corydalus heißt, und der Demus der Korydalier: dann der Hafen Phoron, und Psyttalia, ein ödes, felsiges Inselchen, das Einige den Hafen des Piräeus nennen. In der Nähe ist auch Atalante, gleiches Namens mit der bei Euböa und den Locrern; dann ein anderes Inselchen wie Psyttalia; hierauf der Piräeus, der ebenfalls zu den Demen gerechnet wird, und Munychia.

Munychia ist ein Hügel in Gestalt einer Halbinsel, unterhöhlt und an vielen Stellen mit unterirdischen Gängen versehen, theils von Natur, theils durch die Kunst, so daß er Wohnungen in sich faßt. Er hat einen schmalen Eingang; unter ihm liegen drei Häfen. In alten Zeiten war Munychia befestigt und bewohnt, auf ähnliche Weise wie die Stadt der Rhodier, und umfaßte mit seiner Ringmauer auch den Piräeus und die Häfen mit ihren vielen Schiffswerften, worunter auch das von Philo angelegte Zeughaus. Es war ein ansehnlicher Hafen für 400 Schiffe; denn aus nicht weniger bestand die Flotte der Athener.

An diese Befestigungen stoßen die von Athen herlaufenden Schenkel; das waren lange, vierzig Stadien haltende, Mauern, welche die Stadt mit dem Piräeus verbanden. In den vielen Kriegen wurden diese Mauern, sammt der Befestigung von Munychia, eingerissen, und der Piräeus selbst schmolz bis zu einem kleinen Wohnort zusammen, der sich an den Häfen und am Tempel des Retters Zeus befindet. Der Tempel enthält in seinen kleinen Hallen Gemälde von berühmten Meistern und in dem Hofe Bildsäulen. Niedergerissen wurden auch die langen Mauern — früher von den

Lacedämoniern, später von den Römern, als Sylla den Piräeus und die Stadt nach einer Belagerung einnahm.

Das Asty (die Stadt) selbst ist ein Fels, der rings umwohnt ist. Auf dem Gipfel ist der Tempel der Athene, und der alte Tempel der Polias, in welchem das ewige Licht ist, und das Parthenon, das Iktinus erbaute; in ihm die elfenbeinerne Bildsäule der Athene von Phidias. Wenn ich aber an die Menge der gepriesenen und allberühmten Werke jener Stadt komme, so trage ich Bedenken, sie ausführlicher zu beschreiben, damit nicht meine Schilderung ihre Anlage überschreite. Denn mir fällt ein, was Hegesias sagt: „ich sehe die Burg, und mich ergreift das Zeichen des Dreizacks. Ich sehe Eleusis, und werde ein Geweihter der Heiligthümer. Dort ist das Leocorium, hier das Theseum: ich kann nicht Alles einzeln aufzählen; denn Attica ist eine Gründung der Götter und uralter Heroen." Dieser Schriftsteller erwähnt daher nur eines Bildnisses auf der Acropolis. Polemo aber, der Länderbeschreiber, hat in vier Büchern die Weihgeschenke auf der Burg beschrieben. Aehnlich macht es Jener auch bei den übrigen Theilen der Stadt und des Landes. Denn von den hundert siebzig Demen, wozu Einige noch vier zählen, nennt er nur Eleusis, sonst keinen.

Es haften aber, wenn nicht an sämmtlichen, doch an den meisten dieser Demen, allerlei Sagen und geschichtliche Merkwürdigkeiten. So an Aphidna der Raub der Helena durch Theseus, die Verwüstung dieses Orts durch die Dioskuren, und die Zurückführung der Schwester. An Marathon die Perserschlacht; an Rhamnus die Bildsäule der Nemesis, die Einige für das Werk des Diodotus, Andere für das des

Pariers Agorakritus halten, und die sich sowohl durch Größe, als durch Schönheit sehr auszeichnet, und mit den Werken des Phidias wetteifert.

So war auch Decelia der Waffenplatz der Peloponnesier im Decelischen Kriege. Phyle war's, von wo Thrasybulus das Volk nach dem Piräeus, und von da gegen die Stadt führte. So kann man auch von mehrern andern Orten Vieles erzählen, vom Leocorium, vom Theseum, vom Olympium, welches der König, der es stiftete, bei seinem Tode halb vollendet hinterließ. Eben so auch die Academie, die Gärten der Philosophen, das Odeum, die Halle Pöcile, und die Tempel in der Stadt, die sämmtlich Werke berühmter Künstler enthalten.

Viel mehr müßte man noch sagen, wenn man von den ersten Gründern der Anlage reden und mit Cekrops beginnen wollte; ist man doch über diese nicht ganz einig. Dieß erhellt schon aus den Namen. Aktika nennt man das Land, wie Einige sagen, nach Aktäon; Atthis und Attica von Atthis, Kranaus Sohn, von dem auch die Bewohner Cranaer heißen; Mopsopia von Mopsus; Jonia von Jon, Xuthus Sohn; Posidonia und Athen, nach den Göttern dieses Namens. Es ist schon gesagt, daß auch hierher die Pelasger auf ihren Wanderungen gekommen seyn müßen, und daß sie von den Attikern, wegen ihres Umherziehens, Pelarger (Störche) genannt wurden.

Je mehr aber das Ausgezeichnete den Forschungseifer erregt, und je Mehrere davon reden, um so größer ist der Tadel, wenn Jemand der Geschichte nicht mächtig ist. So z. B. sagt Callimachus in der Aufzählung der Flüsse,

er müsse lachen, wenn Jemand die Kühnheit habe, zu schreiben, daß die Jungfrauen der Athener

Das lautere Wasser des Eridanus schöpften,

von dem nicht einmal das Waidevieh trinke. Es sind nun zwar allerdings Quellen reinen, trinkbaren Wassers, wie man sagt, vor dem sogenannten Thore des Diochares, nahe beim Lyceum; und früher gab es auch eine reiche Quelle gutes Wassers in der Nachbarschaft. Wenn aber diese sich jetzt nicht mehr vorfindet, so hat man sich nicht darüber zu verwundern, daß sie, wenn sie ehemals reich und trinkbar war, später sich veränderte.

Da nun der einzelnen Gegenstände so viele sind, so kann man sich nicht bei jedem derselben aufhalten; doch braucht man sie nicht alle so sehr mit Stillschweigen zu übergehen, daß man nicht einige kurz erwähnen dürfte.

Ich will also nur Dasjenige noch hinzufügen, was Philochorus sagt. Als das Land zur See von den Cariern, zu Lande von den Böotiern, die man Aonen nannte, verwüstet wurde, so versammelte Cecrops zuerst die Menge in folgende zwölf Städte: Cecropia, Tetrapolis, Epacria, Decelia, Eleusis, Aphidna (gemeiniglich in der Mehrzahl Aphidnä), Thoricus, Brauron, Cytherus, Sphettus, Cephisia, Phalerus. Später vereinigte Theseus diese zwölf in die Stadt, wie sie jetzt ist.

Die Athener hatten Anfangs Könige, dann eine Democratie; hierauf wurden sie von Tyrannen regiert, nämlich von Pisistratus und seinen Söhnen. Späterhin bestand eine Aristokratie, unter der Regierung der Vierhundert und der dreißig Tyrannen, die von den Lacedämoniern eingesetzt wurden.

Nach der Vertreibung Dieser wußten sie die democratische Verfassung bis auf die Herrschaft der Römer zu bewahren. Denn wenn sie auch einige Zeit von den Macedonischen Königen angefochten wurden, so daß sie sich nach ihrem Willen richten mußten, so erhielten sie doch die gesammte Form ihrer Verfassung unverändert. Einige sagen auch, sie seien damals die zehn Jahre am Besten regiert worden, die Cassander über die Macedonier herrschte. Denn wenn sich dieser Mann sonst auch etwas tyrannisch betrug, so war er doch gegen die Athener, nach der Unterwerfung ihrer Stadt, wohlgesinnt. Denn er setzte über sie einen ihrer Bürger, Demetrius von Phalerus, den Vertrauten des Philosophen Theophrastus, der die demokratische Verfassung nicht nur nicht aufhob, sondern sie sogar befestigte, was seine über diese Regierungsform hinterlassenen Denkwürdigkeiten beweisen. Dessenungeachtet war der Haß und die Abneigung gegen die Regierung Weniger so groß, daß er sich nach dem Tode des Cassander genöthigt sah, nach Aegypten zu fliehen. Seine Bildsäulen, mehr als dreihundert, stürzten seine Feinde um, und schmolzen sie ein — Einige setzen hinzu — sogar zu Nachtgeschirren. Die Römer trafen, als sie sich Dieselben unterwarfen, eine democratische Verfassung an, und ließen ihnen ihre Unabhängigkeit und Freiheit. Der Mithridatische Krieg, der sie überfiel, gab ihnen Tyrannen, die der König wollte. Den Mächtigsten von diesen, Aristo, der die Stadt gewaltthätig behandelte, ließ Sulla, der Römische Feldherr, nach der Eroberung der Stadt hinrichten, und verzieh der Stadt, die noch jetzt im Genusse der Freiheit ist und bei den Römern in Ehren steht.

Auf den Piräeus folgt der Demus der Phalereer an der folgenden Küste; dann die Halimusier, und die Aexoneer, die Aexonischen Haläer, die Anagyrasier; hierauf die Thoreer, die Lamprier, die Aegilier, die Anaphlystier, die Azenier bis an die Spitze von Sunium. Zwischen den genannten Demen, zunächst nach deu Aexoneern, befindet sich eine lange Erdspitze, Zoster, dann eine andere nach den Thoreern, Astypaläa. Vor jener liegt die Insel Phabra, vor dieser Eleussa, und nach den Aexoneern Hydrussa. Bei Anaphlystus ist auch das Paneum, und der Tempel der Aphrodite Colias; bis wohin die letzten Trümmer aus der Persischen Seeschlacht bei Salamis getrieben worden seyn sollen, von denen auch Apollo vorhersagte:

Weiber der Colias werden erschrecken über die Ruder.

Vor diesen Orten liegt die Insel Belbina, nicht weit vom Lande, und die Schanze des Patroclus. Die meisten dieser Orte sind unbewohnt.

Hat man das Vorgebirg Sunium *) umsegelt, so kommt man zu dem bedeutenden Demus Sunium; dann folgt Thoricus; dann der sogenannte Demus Potamus, woher die Potamischen Männer; dann Prasia, Stiria, Brauron, mit dem Tempel der Brauronischen Artemis; das Araphenische Halä mit dem Tempel der Tauropolos. Dann Myrrhinus, Probalinthus, Marathon, wo Miltiades das Perserheer unter Datis gänzlich vernichtete, ohne die Ankunft der wegen des Vollmondes zögernden Lace-

*) Jetzt Cap Colonni.

dämonier abzuwarten. Hierher setzt die Mythe auch den Marathonischen Stier, den Theseus tödtete. Auf Marathon folgt Tricorythus, Rhamnus mit dem Tempel der Nemesis, Psaphis der Oropier, in dessen Nähe das ehemals geachtete Amphiaraus-Orakel sich befand, wo den fliehenden Amphiaraus, wie Sophokles sagt,

Geborsten in sich aufnahm Thebens staub'ger Grund,
Zusammt den Waffen und des Wagens Viergespann.

Oropus ward oftmals zum Zankapfel; denn es ist auf der Grenze zwischen Attika und Böotien erbaut. Vor dieser Küste, nämlich vor Thoricus und Sunium, liegt die rauhe, unbewohnte Insel Helena, ungefähr sechzig Stadien lang. Diese Insel soll der Dichter meinen, da wo Alexander zur Helena spricht:

Auch nicht, als ich zuerst aus der lieblichen Flur Lakedämons
Segelte, dich entführend in meerdurchwandelnden Schiffen,
Und auf Kranae's Au mich gesellt in Lieb' und Umarmung. *)

Denn Kranae nennt er die Insel, die jetzt Helena heißt, weil daselbst der Beischlaf geschah.

Nach Helena folgt der weiteren Küste gegenüber Euböa, ebenfalls schmal und lang, und der Länge nach an dem festen Lande sich hinziehend, wie Helena. Es sind von Sunium bis zum südlichen Vorgebirge von Euböa, das man Leuce Akte nennt, zur See 300 Stadien. Jedoch von Euböa wird weiter unten die Rede seyn. Die Attischen Demen im innern Lande herzuzählen, wäre langweilig wegen ihrer Menge.

Zu den bemerkenswerthesten Bergen gehören der Hymettus, der Brilessus und der Lycabettus; ferner der

*) Hom. Il. III, 443 ff.

Parnes und der Corydalus. Die trefflichen Steinbrüche des Hymettischen und des Pentelischen Marmors sind in der Nähe der Stadt; der Hymettus liefert auch den besten Honig. Auch die Silbergruben in Attica waren Anfangs bedeutend; jetzt sind sie erschöpft. Als die Gruben allmälig weniger ausgaben, schmolzen die Arbeiter die alten ausgeworfenen Schlacken noch einmal, und erhielten reines Silber aus ihnen, weil sich die Vorfahren nicht recht auf die Schmelzkunst verstanden. Der beste von dem so berühmten Attischen Honig soll der um die Silbergruben seyn, der den Beinamen „der rauchlose" führt von der Art der Zubereitung.

Flüsse sind erstlich der Cephissus, der bei den Trinemiern entspringt. Er fließt durch eine Ebene, in welcher Gephyra und Gephyrismi liegt; dann fließt er durch die langen Mauern, die von der Stadt bis an den Piräeus reichen, und ergießt sich an der Küste von Phalerus ins Meer. Einem Winterstrom ähnlich, vertrocknet er im Sommer gänzlich.

Ganz so verhält es sich sodann mit dem Ilissus, der von der andern Seite der Stadt nach derselben Küste zu fließt, und zwar aus der Gegend hinter Agra und dem Lyceum und der Quelle, die Plato im Phädrus gepriesen hat. — So viel von Attika.

2. Zunächst folgt Böotien, wobei ich der Deutlichkeit wegen auch die angrenzenden Völker berühren muß, wie ich oben gesagt habe.

Wir wollen sagen, die Küste von Sunium bis Thessalonika erstrecke sich gegen Norden, mit einiger Abweichung von der Richtung des Meeres, das gegen Osten sich erstreckt; so daß das Land gegen Westen gleichsam Bandstreifen vorstellt,

die sich in ungefähr gleichen Zwischenräumen durch die einzelnen Länder hinziehen. Der erste derselben ist der Strich, der sich mit seiner östlichen Seite wie ein Band von Sunium bis an Oropus und die daselbst gelegene Küste hinzieht; mit der Westseite an den Isthmus und das Alcyonische Meer bei Pegä bis in die Gegend von Creusa. Der Rest ist [die Küste von Sunium] bis zum Isthmus und das sogenannte [Attische] Gebirgland, welches [Attika von Böotien] trennt. — Der zweite Streifen ist Böotien, das sich wie ein Band von Osten gegen Westen, von dem Meere bei Euböa bis zu dem Meere am Crissäischen Busen, ungefähr in gleicher oder etwas geringerer Ausdehnung als Attica, hinzieht, an Güte des Bodens aber weit vorzuziehen ist.

Ephorus sagt, nicht nur darin übertreffe Böotien die angrenzenden Länder, sondern auch, weil es allein an drei Meeren liege, und mehrere Häfen habe. Durch den Crissäischen und Corinthischen Busen empfange es die Waaren aus Italien, Sicilien und Libyen; und da auf der Seite nach Euböa zu die Küste gegen beide Seiten des Euripus getheilt sey, theils gegen Aulis und das Tanagrische Gebiet, theils gegen Salganeus und Anthédon, so hänge mit der einen Seite das Meer um Aegypten, Cypern und den Inseln zusammen, mit der andern das bei Macedonien, die Propontis und der Hellespontus. Er setzt auch hinzu, daß der Euripus die Insel Euböa gewissermaßen zu einem Theil von Böotien mache, und so schmal sey, daß er sie durch eine zwei Plethren lange Brücke damit verbinde. Aus diesen Gründen lobt er das Land, und hält es zur Erlangung der Oberherrschaft sehr tauglich; die Einwohner aber seyen ohne Erziehung

und Unterricht geblieben, da ihre jedesmaligen Vorsteher, wenn dieselben auch zuweilen etwas Großes ausführten, nicht lange an ihrer Stelle bleiben durften, wie z. B. Epaminondas. *) Denn nach seinem Tode, sagt er, verloren die Thebaner die Oberherrschaft sogleich wieder, nachdem sie dieselbe kaum gekostet hatten. Die Ursache davon sey, daß sie die Wissenschaften und den Verkehr mit andern Menschen vernachlässigten, und nur der kriegerischen Tapferkeit sich befleißigten. Er hätte hinzusetzen sollen, daß Dieß den Griechen sehr großen Nutzen bringt; da hingegen bei Barbaren Gewalt mehr vermag als das Wort. Auch die Römer, als sie ehemals mit ungebildeten Völkern Krieg führten, brauchten keines dieser Bildungsmittel; als sie aber mit gebildetern Nationen zu verkehren anfiengen, legten sie sich auch auf bessere Erziehung, und wurden so die Meister von Allen.

Böotien war früher von Barbaren bewohnt, von Aonen und Temmikern, die sich von Sunium aus verbreiteten; so wie von Lelegern und Hyanten. Dann besetzten es die Phönicier, die mit Kadmus kamen, der die Burg Cadmea anlegte und die Herrschaft seinen Nachkommen hinterließ.

---

*) In dieser Stelle ist ἐπεὶ Adverb. zu συμμεῖναι. Ein Beispiel der Ungebildetheit der Böotier ist nach Strabo's Meinung u. a. das, daß sie selbst ihre glücklichen Feldherrn und Vorsteher nicht lange an ihrer Stelle ließen, wie den Epaminondas bei früherer Gelegenheit. So konnte nie ein fester Plan verfolgt werden, und mit dem Tod des Epaminondas, der später wieder an die Spitze des Heeres gestellt wurde, hatte das Uebergewicht der Thebaner sein Ende erreicht.

Diese baueten an der Burg die Stadt Theben an, und behaupteten die Herrschaft über den größten Theil Böotiens bis zum Feldzug der Epigonen. Damals mußten sie Theben auf einige Zeit verlassen, kehrten aber wieder dahin zurück. Eben so wurden sie von Thraciern und Pelasgern vertrieben, und gründeten mit den Arnäern eine Herrschaft in Thessalien, die lange dauerte, so daß sie alle den Namen Böotier erhielten. Darauf kehrten sie wieder nach Hause zurück, als bereits in Aulis in Böotien der Aeolische Zug nach Asien von den Söhnen des Orestes veranstaltet wurde. Als sie darauf das Gebiet von Orchomenus mit Böotien vereinigt hatten (denn früher waren sie nicht vereinigt, und auch Homer führt die Orchomenier nicht unter den Böotiern auf, sondern allein mit der Benennung: die Mynier), so verjagten sie mit Hülfe der Orchomenier die Pelasger nach Athen (wo ein Theil der Stadt den Namen Pelasgicum erhielt; sie wohnten aber unter dem Hymettus), die Thracier gegen den Parnaß. Die Hyanten gründeten Hyampolis in Phocis. Ephorus erzählt, die Thracier hätten einst Waffenstillstand mit den Böotiern gemacht, und diese bei Nacht überfallen, als sie ihr Lager etwas nachlässig bewachten, wie wenn Friede wäre. Diese schlugen den Angriff ab, und beklagten sich nun, daß sie die Verträge gebrochen hätten. Sie aber sagten, sie hätten sie nicht gebrochen; denn sie hätten nur ausgemacht, sie am Tage nicht zu überfallen; nun sey aber der Ueberfall bei Nacht geschehen. Daher sey das Sprichwort entstanden: Thracische Ausflucht. Die Pelasger, erzählt er weiter, gingen während der Dauer des Krieges zum Orakel; dasselbe thaten auch die

Böotier. Was für ein Spruch den Pelasgern gegeben worden, das könne er nicht sagen; den Böotiern aber rieth die Priesterin, wenn sie etwas Gottloses thun würden, so würden sie glücklich seyn. Weil nun die um Rath Fragenden meinten, die Priesterin habe so geantwortet, weil sie die Pelasger begünstige wegen der Verwandtschaft (da das Orakel ursprünglich Pelasgisch war), so ergriffen sie dieselbe und warfen sie auf einen Scheiterhaufen. Denn sie dachten, ob sie schlimm oder nicht schlimm an ihnen gehandelt, *) in beiden Fällen geschehe ihr Recht. Denn hätte sie falsch geweissagt, so sey sie bestraft; habe sie aber nicht gefrevelt, so hätten sie gethan, was befohlen wär. Die Vorsteher des Tempels glaubten die Thäter nicht unverhört, zumal in einem Tempel, verurtheilen zu dürfen, und stellten sie vor Gericht, und beriefen sie vor die übrigen Priesterinnen von den drei, welche die Weissagerinnen waren. Da die Angeklagten sagten, es sey nirgends gesetzlich, daß Weiber zu Gericht sitzen, so erwählten sie noch eben so viel Männer dazu. Die Männer sprachen sie los, die Weiber verurtheilten sie. Da aber die Stimmen gleich waren, so entschieden die Lossprechenden. Daher rührt es, daß den Böotiern allein zu Dodona von Männern geweissagt wird. Die Weissagerinnen aber, die das Orakel anders auslegten, sagten, der Gott befehle den Böotiern, jährlich einen ihrer Dreifüße zu stehlen, und nach Dodona zu schicken. **)

*) Die Worte περὶ τῶν γυναικῶν δικαστῶν gehören schwerlich in den Text.

**) Nach der Emendation: κατ᾽ ἐνιαυτὸν κλέπτοντας ἕνα

Nach diesem unterstützten sie den Penthilus bei der Gründung der Aeolischen Colonie; indem sie den größten Theil aus ihrer Mitte mitsandten, so daß sie auch die Böotische genannt wurde. In viel späterer Zeit war der Perserkrieg bei Platää, durch welchen das Land sehr viel litt. Dann aber erholten sie sich so sehr wieder, daß die Thebaner mit den Lacedämoniern um die Oberherrschaft stritten, die sie auch in zwei Schlachten besiegten. Ihre Absichten scheiterten zwar, als Epaminondas in der Schlacht blieb; doch führten sie für die Griechen den Krieg mit den Phoceern, die das gemeinschaftliche Heiligthum geplündert hatten. Doch schwächte sie dieser Krieg; als daher die Griechen von den Macedoniern angegriffen wurden, so ward von den Letztern ihre Stadt zerstört, jedoch hierauf wieder hergestellt. Seit jener Zeit sind sie bis jetzt immer weiter heruntergekommen, so daß sich nicht einmal ein bedeutendes Dorf erhalten hat. So geschah es auch andern Ortschaften, mit Ausnahme von Tanagra und Thespiä, die im Verhältniß zu jenen sich noch ziemlich erhalten haben.

Sofort muß ich die Beschreibung der Gegend vornehmen, und den Anfang machen mit der gegen Euböa schauenden Küste, die an das Attische stößt. Zuerst kommt Oropus und der heilige Hafen, Namens Delphinium, gegenüber von Alt-Eretria auf Euböa bei einer Ueberfahrt von sechzig Stadien. Nach Delphinium aber Oropus mit zwanzig Stadien; diesem gegenüber liegt das jetzige Eretria; die Ueberfahrt dahin beträgt vierzig Stadien.

τῶν παρ' αὐτοῖς τριπόδων, ἀποκομίζειν εἰς Δωδώνην.

Dann folgt Delium, das Heiligthum des Apollo, von Delos aus gegründet, ein Städtchen der Tanagräer, dreißig Stadien von Aulis, wo die Athener völlig in die Flucht geschlagen wurden. Auf der Flucht fiel Xenophon, der Sohn des Gryllus, vom Pferde; Socrates, der Philosoph, der nach dem Verlust seines Pferdes zu Fuß focht, sah Dieß, nahm ihn auf seine Schultern und brachte ihn glücklich mehrere Stadien fort, bis die Flucht aufhörte.

Dann kommt ein großer Hafen, den man den tiefen nennt. Dann Aulis, eine felsigte Gegend, ein Dorf der Tanagräer, mit einem Hafen nur für fünfzig Schiffe; so daß natürlich die Versammlung der Griechischen Schiffe in dem großen Hafen war.

Nahe dabei ist der Euripus von Chalcis, [siebenhundert] siebenzig Stadien von Sunium. Ueber denselben führt eine zwei Plethren *) lange Brücke, wie ich schon bemerkt habe. Auf beiden Seiten ist ein Thurm, nämlich auf der gegen Chalcis und auf der Böotischen, wo an demselben ein Graben hinläuft. Von den Meeresströmungen will ich nur so viel sagen, daß in Zeit von einem Tag siebenmal Ebbe und Fluth ist. Die Ursache will ich anderswo angeben.

Nahe dabei liegt auf einer Anhöhe der Platz Salganeus, nach dem daselbst begrabenen Böotier Salganeus genannt, der den Persern den Weg zeigte, als sie aus dem Malischen Busen in diese Meerenge hineinfuhren. Dieser wurde, wie man sagt, ehe sie an den Euripus kamen, von

*) Ein Plethrum ist der sechste Theil des Stadium, hundert Griechische, oder hundert vier Römische Fuß.

dem Flottenführer Megabates getödtet, weil er ihn für einen Verräther hielt, der mit Fleiß die Flotte in eine Meerenge ohne Ausgang geführt hätte. Als aber der Barbar seinen Irrthum erkannte, so bereute er das Geschehene, und errichtete dem unschuldig Umgebrachten zu Ehren ein Grabmal.

Gräa ist ein Ort nicht weit von Oropus, und der Tempel des Amphiaraus, und das Denkmal des Eretriers Narcissus, genannt Sigélu, weil die Vorübergehenden stillschweigen. Einige halten den Ort für einerlei mit Tanagra. Pömandris ist aber dasselbe mit Tanagrica. Auch Gephyräer werden die Tanagräer genannt.

Aus dem Thebanischen Cnopia wurde das Amphiaraum hierher versetzt.

Auch Mycalessus ist ein Tanagrisches Dorf, das an der Straße von Theben nach Chalcis liegt; Böotisch spricht man es Mykalettus aus.

Eben so Harma, ein verlassenes Tanagrisches Dorf unweit Mycalessus, so genannt von dem Wagen des Amphiaraus, verschieden von dem Attischen Harma, nicht weit vom Attischen Demus Phyle, das an Tanagra grenzt. Daher entstand in alten Zeiten das Sprichwort: wenn es von Harma blitzt. Die sogenannten Pythaïsten mußten nämlich, nach dem Orakel gegen Harma gewandt, auf einen Blitz warten, um dann, wenn sie blitzen sahen, das Opfer nach Delphi zu schicken. Sie warteten aber drei Monate, nämlich an jedem Monat drei Tage und Nächte, an dem Heerd des blitzenden Zeus. Dieser ist in der Mauer zwischen dem Pythium und dem Olympium.

In Beziehung auf das Böotische Harma sagen Einige, Amphiaraus sey während der Schlacht aus dem Wagen gefallen an dem Ort, wo jetzt sein Heiligthum ist, und der Wagen leer dahin gekommen, wo das nach ihm benannte Harma [Wagen] steht. Andere sagen, der Wagen des fliehenden Adrastus sey hier zerbrochen, er selbst aber von Arion gerettet worden. Philochorus dagegen behauptet, die Dorfbewohner hätten ihn gerettet, und deßwegen das Bürgerrecht von den Argivern erhalten.

Geht man von Theben nach Argos, so liegt Tanagra zur Linken. Zur Rechten liegt Hyria, das jetzt zu Tanagra gehört; *) früher war es Thebanisch. Hier war, nach der Mythe, Hyrieus und die Geburt des Orion, welche Pindarus in seinen Dithyramben besingt. Es liegt nicht weit von Aulis. Einige behaupten, Hysiä habe Hyria geheißen; jenes liegt in Parasopia am Fuße des Cithäron bei Erythrä im innern Lande, eine Ansiedlung von Hyria, gegründet von Nykteus, Antiope's Vater. Auch im Argivischen gibt es ein Hysiä, dessen Einwohner Hysiaten genannt werden. Eine Kolonie von diesem Erythrä ist das in Jonien. Heleon, ein Tanagrisches Dorf, hat seinen Namen von den Sümpfen.

Nach Salganeus folgt die Stadt Anthédon mit einem Hafen, die letzte an der Böotischen Küste gegen Euböa, wie auch der Dichter sagt:

Und fern Anthédon, die Grenzstadt. **)

---

*) Nach der Emendation: ἐν δεξιᾷ δὲ κεῖται ἡ Ὑρία, καὶ ἡ Ὑρία δὲ τῆς Ταν.

**) Hom. Il. II, 508.

Doch sind, wenn man etwas weiter geht, noch zwei Böotische Städtchen, Larymna, an der Mündung des Cephissus, und drüber hinaus Halä, gleiches Namens mit dem Attischen Demus. Dieser Küste gegenüber soll Aegä in Euböa liegen, mit dem Tempel des Aegäischen Neptun, von dem schon oben die Rede war. Die Ueberfahrt von Anthédon nach Aegä beträgt einhundertundzwanzig Stadien, von den andern Orten viel weniger. Der Tempel liegt auf einem hohen Berge; daselbst war ehedem auch eine Stadt. Nicht weit von Aegä ist auch Orobiä. Im Anthédonischen ist der Berg Messapus, genannt nach Messapus, der nach Japygien wanderte und diesem Lande den Namen Messapia gab. Hierher gehört auch die Mythe von dem Anthédonier Glaucus, der in ein Meerungeheuer verwandelt wurde.

Nahe bei Anthédon ist ein heilig verehrter Böotischer Ort, mit den Spuren einer Stadt; er heißt Isus, mit kurzer erster Sylbe. Es glauben Einige, man müsse so schreiben:

Auch die heilige Isús, und fern Anthédon, die Grenzstadt,

anstatt:

Auch die heilige Nisa.

Denn ein Nisa kommt nirgends in Böotien vor, wie Apollodorus im Buche von den Schiffen sagt. Daher kann es das nicht seyn, wenn er nicht Isus meint. Isus nemlich war eine Megarische Stadt, von dorther angesiedelt [am Fuße des Cithäron], ist aber jetzt verschwunden. *) Einige dagegen schreiben:

*) So scheint diese verdorbene Stelle nach den bessern Emendatoren ergänzt werden zu müssen.

Auch die heilige Creusa,

wofür sie das jetzige Creusa nehmen, den Hafen von Thespiä am Crissäischen Busen. Andere:

Auch das heilige Pherä,

eine von den vier Städten bei Tanagra, Heleon, Harma, Mycalessus und Pherä.

Man schreibt auch so:

Auch die heilige Nysa —

welches ein Dorf am Helicon ist. Dieß ist die Küste gegen Euböa.

Den nächstfolgenden inneren Theil des Landes bilden hohle Thalebenen, auf allen Seiten von Bergen umschlossen; von den Attischen gegen Süden, gegen Norden von den Phocischen; gegen Westen streicht der Cithäron in schiefer Richtung nicht weit von dem Crissäischen Meere her, und steht in unmittelbarer Verbindung mit den Megarischen und Attischen Bergen, wo er anfängt; dann wendet er sich gegen die Ebene und verflacht sich in der Gegend von Theben.

Von diesen Thalebenen ist ein Theil versumpft, weil sich Flüsse in dieselben ergießen; ein Theil des Bodens, über den sie sich ergießen, ist, weil sie Ablauf haben, trocken; ein anderer sogar allenthalben wegen seiner Fruchtbarkeit als Ackerland benutzt. Da nämlich das Land voll unterirdischer Höhlen und Spalten ist, so wurden oftmal durch schreckliche Erdbeben manche Gänge verstopft, andere geöffnet, so daß man sie zu Zeiten an der Oberfläche der Erde wahrnehmen kann, bisweilen aber bilden sie nur unterirdische Kanäle; und so strömt auch das Wasser von Seen oder Flüssen bald in un-

terirdischen Gängen, bald über der Erde. Werden die Abzugsgänge in der Tiefe verstopft, so dehnen sich die Seen bis zu bewohnten Oertern aus, so daß Städte und ganze Gegenden unter Wasser gesetzt werden; öffnen sich aber dieselben oder andere, so kommen jene wieder zum Vorschein; und so kann man zu denselben Gegenden bald zu Schiff, bald zu Fuß kommen, und dieselben Städte liegen einmal in einem See, ein andermal davon entfernt.

Dieß kann auf doppelte Weise geschehen. Entweder bleiben die Städte auf ihrer Stelle, wenn die Ueberschwemmung wegen der hohen Lage der Wohnungen nicht bedeutend steigt; oder sie werden verlassen und anderswo wieder aufgebaut, wenn sich die Einwohner aus Furcht vor Ueberschwemmung und Gefahr in entlegenere oder höhere Gegenden ziehen. Werden Städte auf diese Weise verpflanzt, so ist's gewöhnlich, daß sie den Namen beibehalten, den sie früher von einem örtlichen Umstand erhielten, der aber auf ihre neue Lage nicht mehr paßt. So erhielt Platäa wahrscheinlich von dem breiten Theil der Ruder seinen Namen, und Platäer hießen sie, weil sie vom Rudern lebten; aber jetzt, da sie fern vom See wohnen, entspricht ihr Name nicht mehr der Wahrheit. Helos aber und Heleon und Helesion wurden so genannt, weil sie an den Sümpfen gebaut waren. Jetzt aber haben sie nicht mehr diese Lage, indem sie entweder in die Höhe versetzt wurden, oder der See sich weiter zurückzog, weil er später einen Abfluß fand. Denn auch Das ist möglich.

Dieß wird besonders durch den Cephissus sehr deutlich, der den See Copais füllt. Als nämlich dieser so anschwoll,

daß Copä in Gefahr stand, unter Wasser gesetzt zu werden (welchen Ort Homer nennt, und der auch dem See den Namen gab), so entstand nahe bei Copä an dem See ein Erdschlund, in welchem ein unterirdisches Wasserbett war: dieses nahm den Strom auf. Dieser brach dann bei Larymna in Locris an der Oberfläche hervor; dieses Larymna heißt das obere, von den Römern so genannt, zum Unterschied von dem andern, oben erwähnten Larymna in Böotien am Meer. Die Stelle selbst heißt Anchoë, wo ein See gleiches Namens ist, und hier hat der See Copais bereits seinen Abfluß nach dem Meer zu.

Da nun damals das Steigen des Gewässers aufhörte, so hörte auch die Gefahr für die benachbarten Städte auf, außer denen, die schon untergegangen waren. Als aber die Abflußkanäle sich wieder verstopften, so fing der Chalcideer Crates, ein Bergwerkskundiger, an, sie zu reinigen, hörte aber wieder auf, als die Böotier sich entzweiten, obgleich, wie er selbst in einem Briefe an Alexander sagt, schon vieles Land trocken gelegt war, wo der Vermuthung Einiger nach das alte Orchomenus gewesen seyn soll, nach Andern Eleusis und Athen am Tritonfluß, zur Zeit des Cecrops, wie man sagt, als er Böotien beherrschte, welches damals Ogygia hieß; diese sollen aber nachmals durch Ueberschwemmungen untergegangen seyn. Auch bei Orchomenus befand sich, wie Einige sagen, ein Schlund, der den Fluß Melas, welcher durch's Haliartische fließt, aufnahm, und woraus sich hier der Sumpf bildete, der das Flötenrohr trägt. Dieser Fluß ist übrigens ganz verschwunden, sey es, daß er sich durch den Schlund in verborgene Gänge verliert, sey es, daß die Sümpfe und Seen

bei Haliartus ihn verschlingen; weßhalb der Dicher den Ort grasreich nennt, indem er sagt:

Und die grasige Flur Haliartos. *)

Diese Flüsse kommen von den Phocischen Gebirgen; der Cephissus von Liläa, einer Phocischen Stadt, wie auch Homer sagt:

Auch die Liläa bewohnten, am Quell des Stromes Kephissos. **)

Er fließt durch Elatea, Parapotamii und Phanoteus, gleichfalls Phocische Städtchen, nach Chäronea in Böotien; dann durch das Gebiet von Orchomenus und Coronea in den Copaischen See. Auch der Permessus und Olmius, die vom Helicon her sich mit einander vereinigen, fallen in denselben See Copais, nicht weit von Haliartus; und auch die Wasser des letztern Ortes ergießen sich in den See.

Dieser ist von beträchtlicher Größe: sein Umfang beträgt dreihundertundachtzig Stadien. Einen Abfluß kann man nirgends entdecken, außer dem Schlund, in welchen der Cephissus fällt, und den Sümpfen.

Unter den nahe liegenden Seen ist der Hylice, der auch Cephissus heißt; ihn erwähnt auch Homer:

Der in Hyle gewohnt, des Reichthums sorgsamer Hüter,
An den See Kephisis gelehnt. ***)

Denn er redet hier nicht vom See Copais, wie Einige glauben, sondern vom See Hylice (im Sylbenmaße wie Lyrice),

---

*) Il. II, 503.
**) Il. II, 523.
***) Il. V, 708.

von der benachbarten Stadt Hylä (gebildet wie Lyrä und Thyrä); auch nicht Hyde, wie Manche schreiben:

Welcher in Hyde gewohnt.

Denn dieses ist in Lydien:

Unten am schneeigen Tmolus, in Hyde's fettem Gefilde; *)

jenes in Böotien. Denn er setzt noch zu den Worten

An den See Kephisis gelehnt

diese hinzu:

— — — und ihm benachbart
Wohneten andre Böoter.

Der Copais ist nämlich groß, und nicht im Thebanischen; dieser klein, wird aus jenem durch unterirdische Gänge gefüllt, und liegt zwischen Theben und Anthédon. Homer gebraucht das Wort Hyle in der Einzahl, bald dichterisch mit langer Sylbe, wie im Schiffeverzeichniß:

und Peteon bauten und Hyle; **)

bald kurz:

Ὅς ῥ' ἐν Ὕλῃ ναίεσκε . . . . . .
(Welcher gewohnt in Hyle)

und

Σκυτοτόμων ὄχ' ἄριστος, Ὕλῃ ἔνι οἰκία ναίων,
(Weithin als tüchtigster Riemer berühmt, einwohnend in Hyle.) ***)

---

*) Il. XX, 385.
**) Il. II, 500.
***) Il. VII, 227. 221

wo ebenfalls Einige mit Unrecht Hyde lesen; denn nicht aus Lydien ließ Ajas seinen Schild holen.

[Diese] Seen könnten die Ordnung der nächstfolgenden Orte [bestimmen], so daß sie in der Schilderung deutlich hervortreten würden, [da der Dichter] mit den Namen der Orte [ordnungslos verfährt]. Da übrigens diese Orte des innern Landes größtentheils unberühmt sind, so ist es, sagt der .... schwer, nie die richtige Ordnung zu verlieren. Darin haben die Küstengegenden einigen Vorzug; denn die Orte sind bekannter, und das Meer giebt wenigstens die Reihenfolge besser an. Deßwegen habe auch ich bisher [diese Ordnung] zu beobachten gesucht; hier aber werde ich es nicht thun, sondern [dem Dichter und seiner Ordnung folgen], und nur Das noch in der Aufzählung hinzufügen, was mir nützlich scheint, und von ihm übergangen ist. Er fängt mit [Hyria] und Aulis an, von denen ich schon gesprochen habe.

Schönus ist ein Thebanischer Ort am Wege nach Anthédon, ungefähr fünfzig Stadien von Theben; durch denselben fließt ein Fluß, Namens Schönus.

Skolus ist ein Dorf in Parasopia am Fuße des Cithäron, ein schwer zu bewohnender, rauher Ort, von dem das Sprichwort entstand:

Keiner gehe nach Skolus allein, noch folge er Andern!

Auch soll Pentheus hier weggeführt und zerrissen worden seyn. Auch unter den Städten in der Nähe von Olynthus war eine, Namens Skolus. Gesagt ist bereits, daß ein Dorf bei'm Trachinischen Heraclea Parasopii heißt, neben welchem der Asopus vorbeifließt, und daß in Sicyon ein anderer

Fluß Asopus ist, und eine Gegend Asopia, durch welche noch andere Flüsse mit demselben Namen fließen.

Eteonus erhielt später den Namen Skarphe; es gehört auch zu Parasopia. Denn der Asopus und der Ismenus fließen durch die Ebene vor Theben. Auch ist daselbst eine Quelle, Namens Dirce, und Potniä, wo, nach der Mythe, der Potnier Glaucus nahe bei der Stadt von den Potnischen Stuten zerrissen worden seyn soll. Auch der Cithäron endet nicht weit von Theben; seinen Fuß bespült der vorbeiströmende Asopus, der die Parasopier in mehrere Ortschaften theilt, die alle unter Theben stehen. Andere zählen Skolus, Eteonus und Erythrä zu Platää; denn bei Platää und bei Tanagra mündet er. Im Thebanischen liegen auch Therapnä und Teumessus, das Antimachus durch viele Verse verherrlicht hat, wegen verschiedener Vorzüge, die es nicht besitzt:

Mäßig erhebt sich, vom Winde durchwehet, ein Hügel.

Die Verse sind bekannt.

Thespeia nennt der Dichter das jetzige Thespiä, wie viele Namen in der Einzahl und in der Vielzahl, und auch in allen drei Geschlechtern gebraucht werden. Es ist eine Stadt am Helicon, südlicher als derselbe, und so wie er am Crissäischen Busen gelegen. Sie hat einen Hafen, Namens Creusa oder Creusia. Im Thespischen liegt auch Ascra, auf der Seite des Helicon, die Vaterstadt des Hesiodus. Es liegt rechts von demselben, auf einer hohen und felsigten Stelle, etwa vierzig Stadien von Thespiä. Hesiodus hat es in der Stelle verspottet, wo er von seinem Vater sagt, daß er aus Cyme in Aeolis auswanderte, und

Wohnte dem Helicon nah' in Ascra, dem ärmlichen Dorfe,
Bös im Winter, und traurig im Sommer, nimmer erfreulich.

Der Helicon aber stößt an Phocis auf der Nordseite, auch etwas auf der Westseite, gegen den äußersten Hafen von Phocis, den sie nach seiner Beschaffenheit Mychos (Winkel) nennen. Denn um diesen Hafen liegen am Crissäischen Busen gedrängt herum der Helicon, Ascra, Thespiä und dessen Hafen Creusa: und dieses gilt für die tiefste Einbucht des Crissäischen und überhaupt des Corinthischen Meeres. Die Küste vom Hafen Mychus bis nach Creusa mißt neunzig Stadien; von hier sind es hundert bis zum Vorgebirge [das Olmiä heißt]. In dem innersten Theile dieser Einbucht liegen Pegä und Oenoë, von dem schon die Rede war.

Der Helicon ist vom Parnassus nicht weit entfernt, und hat mit ihm ungefähr gleiche Höhe und Umfang; beide sind oben mit Schnee bedeckt und felsigt, und haben keinen großen Umfang. Hier ist auch der Musen Heiligthum und der Roßquell und die Grotte der Libethrischen Nymphen, woher man den Beweis nehmen kann, daß es Thracier gewesen, die den Helicon den Musen weihten; die auch Pieria, den Berg Libethrius und Pimplea denselben Göttinnen heiligten, die man Pieren nannte. Seit jene verschwunden sind, besitzen jetzt die Macedonier diese Gegenden.

Auch ist schon angegeben, daß ehemals die Thracier, die Pelasger und andere Barbaren mit Gewalt über dieses Böotien geherrscht haben. Thespiä war früher bekannt wegen Praxiteles Amor, den die Hetäre Glycera von dem Künstler zum Geschenk erhalten, und nach Thespiä, woher sie war, gestiftet hatte. Da kamen denn vormals viele Fremde, um

den Amor zu sehen, dahin; denn sonst war nichts Merkwürdiges hier. Jetzt steht von allen Böotischen Städten nur noch diese und Tanagra; von den übrigen sind nur Trümmer und die Namen vorhanden.

Zu Thespiä rechnet der Dichter noch Gräa und Mycalessus, von denen schon die Rede war, so wie auch von den übrigen:

Auch die um Harma gewohnt, um Eilesion auch und Erythrä.
Auch die Eleon einst und Peteon bauten, und Hyle;
Dann Okalea rings und Medeon. *)

Peteon ist ein Dorf im Thebanischen, nahe am Weg nach Anthédon; Okalea zwischen Haliartus und Alalcomenium, dreißig Stadien von beiden; vorbei strömt ein Flüßchen gleiches Namens. Medeon, das Phocische, an dem Crissäischen Busen, von Böotien einhundertundsechzig Stadien entfernt. Nach diesem ist das Böotische genannt. Es ist nahe bei Onchestus an dem Berg Phönice, von dem es auch das Phönicische heißt. Auch dieses soll zu Theben gehören; Peteon aber, Medeon und Okalea zu Haliartus.

Dann sagt Homer:

Copä, Eutresis sodann, und die taubenumflatterte Thisbe. **)

Von Copä war schon die Rede; es liegt nördlich am Copaischen See; die übrigen rings um denselben sind: Acräphiä, Phönicis, Onchestus, Haliartus, Ocaleä, Alalcomenä, Tilphusium, Coronea. In alten Zeiten

*) Il. II, 499 ff.
**) Il. II, 502.

hatte der See keinen gemeinschaftlichen Namen, sondern erhielt seinen Namen von den einzelnen daran liegenden Oertern, z. B. der Copaische von Copä, der Haliartische von Haliartus, und so weiter. Späterhin hieß der ganze See vorzugsweise der Copaische; denn hier ist die tiefste Bucht. Pindarus nennt ihn auch Cephissis; denn er setzt auch die Quelle Tilphossa unter dem Berg Tilphossius in die Nähe von Haliartus und Alalcomenä, wo das Denkmal des Tiresias ist. Daselbst ist auch das Heiligthum des Tilphossischen Apollo.

Der Dichter läßt zunächst auf Copä Eutresis folgen, ein kleines Thespisches Dorf; hier sollen Zethus und Amphion gewohnt haben, ehe sie über Theben regierten. Thisbe heißt jetzt Thisbä; es wird noch bewohnt, etwas über dem Meere an den Thespischen und Coroneischen Grenzen, auf der südlichen Seite, am Fuße des Helicon. Es hat einen felsigten Hafen voll Tauben, woher es der Dichter das taubenreiche Thisbe nennt. Die Fahrt von hier bis nach Sicyon beträgt einhundertundsechszig Stadien.

Sofort nennt er Coronea, Haliartus, Platää und Glisas. Coronea liegt hoch, nahe am Helicon. Es wurde von den Böotiern eingenommen, als sie nach dem Troischen Kriege von dem Thessalischen Arne zurückkehrten, und auch Orchomenus in Besitz nahmen. Nach der Eroberung von Coronea erbauten sie auf dem Felde vor der Stadt den Tempel der Itonischen Athene, gleichnamig mit dem in Thessalien; eben so nannten sie den vorbeifließenden Fluß Cuarius, nach einem dortigen. Alcäus nennt ihn Coralius:

Dieß, Athene, [verlaß'] jetzo,
Und schaue [gnädig] von Koroneia,
Zuvor am Gestade des Flusses Coralios.

Hier war auch das Fest der Pamböotien. Zugleich mit der Athene ist auch der Hades aus einer mystischen Ursache aufgestellt. Die Einwohner dieser Stadt werden Coroneer, die vom Messenischen Coroner genannt.

Haliartus steht jetzt nicht mehr; es wurde im Kriege mit Perseus zerstört, und das Land gaben die Römer den Athenern. Die Stadt lag an einer schmalen Stelle zwischen einem überhangenden Berge und dem See Copais, nahe bei Permessus und Olmeus und dem See, in welchem das Flötenrohr wächst.

Plataä, das Homer in der Einzahl nennt, liegt am Fuße des Cithäron, zwischen diesem und Theben, am Wege nach Athen und Megara, an den Grenzen von Attika und Megaris. Denn es ist nicht weit von Eleutherä, das Einige noch zu Plataä, Andere zu Böotien rechnen. Es ist schon gesagt, daß der Asopus an Plataä vorbeifließt. Hier haben die Griechischen Heerschaaren den Mardonius mit den dreihunderttausend Persern gänzlich aufgerieben. Sie stifteten einen Tempel Zeus, dem Befreier, und einen Wettkampf, wobei der Preis ein Kranz war, unter dem Namen Eleutheria. Man zeigt auch das gemeinsame Grab der in der Schlacht Gefallenen. Auch im Gebiet von Sicyon giebt es ein Plataä, woher der Dichter Mnasalces war:

Mnasalkas, des Platäers, Mahl erblickst du hier.

Glisas nennt er einen Ort an dem Berge Hypatus,

der im Thebanischen, nahe bei Teumessus und Cadmea, liegt.. *)

Wenn es aber heißt:

Die Hypothebä bewohnten, **)

so nehmen das Einige für eine kleine Stadt Hypothebä, Andere für Potniä. Theben nämlich, sagt man, war durch den Feldzug der Epigonen menschenleer geworden, und nahm keinen Theil am Troischen Kriege. Andere meinen, es habe zwar Theil genommen, aber die Einwohner hätten damals unten an der Cadmea in der Ebene gewohnt, weil sie nach dem Angriff der Epigonen die Cadmea nicht wieder aufbauen konnten. Da aber Cadmea Theben geheißen, so sage der Dichter „unten an Theben," anstatt „unten an Cadmea."

Onchestus ist es, wo ehemals der Sitz der Amphiktyonen war, im Haliartischen, am Copaischen See und dem Tenerischen Feld, ein kahler Ort auf einer Höhe. Daselbst befindet sich ein Heiligthum des Neptun, das ebenso kahl ist. Nur die Dichter verschönern gern, indem sie alle heiligen Orte, selbst wenn sie keine Bäume haben, Haine nennen. So ist die Stelle im Pindarus zu nehmen:

Und bewegt besucht' er Land und Meer,
Und stand über der Berge gewalt'gen Warten,
Und erschütterte die Tiefen, schleudernd hinab der Haine Grund.

Mit Unrecht nennt sie Alcäus so; wie er auch, wovon oben die Rede war, den Namen des Flusses Cuarius verdreht.

*) Der Schluß des Paragraphen ist ganz verstümmelt.
**) Il, II, 505.

So hat er sich auch bei Onchestus betrogen, das er an das Ende des Helikon setzt, da es doch ziemlich weit von diesem Berg entfernt ist.

Das Tenerische Feld hat seinen Namen von Tenerus; er war nach der Mythe ein Sohn Apollo's und der Melia, Prophet des Orakels am Berg Ptoon, dem derselbe Dichter drei Gipfel giebt.

Und in der Schlucht einst wohnte des dreigegipfelten Ptoon.

Und den Tenerus nennt er

Gleichbenamet der Flur, Weissager im Tempel.

Das Gebirg Ptoon erhebt sich hinter dem Tenerischen Feld und dem Copaischen See bei Acräphium. Den Thebanern gehörte das Orakel und der Berg; Acräphium selbst liegt ebenfalls auf der Höhe. Dieses soll bei Homer Arne heißen, wie das in Thessalien.

Andere aber sagen, auch Arne und Midea sey von dem See verschlungen worden. Wenn jedoch Zenodotus schreibt:

Auch die Ascra, die reiche an Trauben, bewohnten,

so scheint er nicht zu kennen, was Hesiodus von seiner Vaterstadt sagt, und was Eudoxus noch viel Aergeres davon äußert. Denn wie kann Einer glauben, ein solcher Ort werde vom Dichter traubenreich genannt?

Nicht Recht haben auch Diejenigen, die Tarne schreiben, anstatt Arne. Denn es giebt keinen solchen Ort in ganz Böotien; in Lydien giebt's einen, dessen auch Homer erwähnt:

Aber Idomeneus tilgte den Sohn des mäonischen Boros,
Phästos, der her aus Tarne, dem scholligen Lande, gekommen. *)

Die übrigen Orte, die noch am See liegen, sind Alalkomenä und Tilphossium; ferner Chäronea, Lebadea und Leuctra, die noch eine Erwähnung verdienen.

Alalkomenä erwähnt der Dichter, aber nicht im Verzeichniß:

. . Hera von Argos, zugleich Athen', Alalkomene's Göttin. **)

Die Stadt hat ein altes, sehr verehrtes Heiligthum der Athene. Die Göttin soll gar hier geboren seyn, wie Here in Argos; weßwegen der Dichter ihnen daher, gleichsam von ihrer Vaterstadt, den Beinamen gegeben habe. Vielleicht erscheinen die Einwohner dieser Stadt deßwegen nicht im Verzeichniß, weil sie, als Priester, vom Kriegsdienst befreit waren. Denn die Stadt blieb auch immer unverwüstet, wiewohl sie weder groß, noch an einem wohlbefestigten Platz, sondern in der Ebene gelegen war. Aber Jedermann enthielt sich aus Scheu vor der Göttin jeder Gewalt, so daß auch die Thebaner, die nach dem Krieg der Epigonen ihre Stadt verließen, dahin und auf den angrenzenden festen Berg Tilphossion geflohen seyn sollen, an dessen Fuß die Quelle Tilphossa und das Grab des Tiresias ist, der daselbst auf der Flucht starb.

Chäronea ist nicht weit von Orchomenus, wo Phi-

---

*) Il. V, 43.
**) Il. IV, 8.

lippus, Amyntas Sohn, in einer großen Schlacht die Athener, Böotier und Corinthier besiegte, und Herr von Griechenland wurde. Man zeigt auch hier das von Staatswegen errichtete Grabmal der in der Schlacht Gebliebenen. In derselben Gegend vernichteten auch die Römer die ungeheure Macht des Mithridates, so daß nur Wenige davon sich auf die Schiffe retten und entfliehen konnten; die Uebrigen wurden theils getödtet, theils gefangen.

Lebadea, wo das Orakel des Trophonischen Zeus sich befindet, zu dem man durch einen unterirdischen Schlund hinabsteigt; der Rathfragende begiebt sich selbst hinunter. Es liegt zwischen dem Helikon und Chäronea, nicht weit von Coronea.

Leuctra ist es, wo Epaminondas die Lacedämonier in einer großen Schlacht besiegte, und den Anfang ihrer Entkräftung bewirkte; indem sie seitdem nicht mehr die Oberherrschaft über Griechenland gewinnen konnten, die sie vorher besessen hatten; besonders da sie auch in der zweiten Schlacht, bei Mantinea, unglücklich waren. Ihre eigene Unabhängigkeit aber behielten sie, ob sie gleich so tief gesunken waren, bis auf die Herrschaft der Römer; und auch bei diesen standen sie wegen ihrer guten Verfassung in Ansehn. Das Schlachtfeld zeigt man noch am Weg von Platää nach Thespiä.

Sofort zählt der Dichter die Orchomenier, abgesondert von den Böotiern, auf. Er nennt Orchomenus das Minyeische, von dem Volke der Minyer. Von hier sollen einige Minyer eine Colonie nach Jolcus geführt haben, woher die Argonauten Minyer genannt wurden. Es scheint

ehemals eine reiche und sehr mächtige Stadt gewesen zu seyn. Den Reichthum bezeugt auch Homer; denn, wenn er die schatzreichen Oerter aufzählt, sagt er:

> Nicht nach Orchomenos wandert so viel, auch nicht in Aegyptos Theben. *)

Ein Beweis ihrer Macht aber ist, daß die Thebaner den Orchomeniern unter ihrem Regenten Erginus, der von Herkules getödtet worden seyn soll, Steuer zahlten. Eteokles aber, einer der Könige von Orchomenus, zeigte, indem er den Gratien einen Tempel baute, zuerst beides, Reichthum und Macht; sey es nun, daß er wegen empfangener, oder wegen verliehener Gaben, oder wegen beider, diese Göttinnen ehrte. Denn da er von Natur geneigt war zur Verehrung dieser Göttinnen, so mußte er bereits eine solche Macht besitzen. Aber außer ihr bedurfte er auch der Schätze. Denn Wer nicht Viel hat, kann nicht Viel geben; und Wer nicht Viel empfängt, der hat nicht Viel. Wo aber Beides der Fall ist, da findet wechselseitiges Geben und Nehmen Statt. Denn der Schatz, der, wie es die Umstände erfordern, bald geleert, bald gefüllt wird, der ist immer voll. Wer aber zwar giebt, aber Nichts empfängt, der besteht bei dieser Einen Weise nicht; denn sein Geben wird einmal aufhören, wenn sein Schatz leer ist. Aber auch die Geber werden einmal aufhören, wenn Einer bloß nehmen, ihnen aber Nichts dagegen geben will, so daß auch er bei der andern Weise nicht bestehen kann. Gleiches läßt sich auch von der Macht behaupten.

---

*) Il. IX, 381.

Außerdem, daß das Sprichwort sagt:

Geld ist den Sterblichen das Allerköstlichste,
Und hat im menschlichen Verband die meiste Kraft, *)

muß Dieß auch im Einzelnen nachgewiesen werden. Am meisten Macht haben die Könige, sagen wir, weßwegen wir sie auch Dynasten (Gewaltige) nennen. Sie vermögen aber, die Menge, wohin sie wollen, zu leiten, entweder durch Ueberredung, oder durch Gewalt. Sie überreden aber am meisten durch Wohlthaten. Denn die Ueberredung durch Worte ist nicht Sache der Könige, sondern der Redner. Königlich nennen wir die Ueberredung, wenn sie durch Wohlthaten das Volk dahin bringen, wohin sie wollen. Also durch Wohlthaten überreden sie, zwingen aber durch Waffen. Beides ist für Geld feil. Denn Derjenige hat das größte Heer, der es ernähren kann; und Der kann am meisten wohlthun, der das Meiste besitzt.

Man sagt, die Fläche, welche jetzt der See Copais einnimmt, sey früher ausgetrocknet und von den benachbarten Orchomeniern völlig angebaut gewesen. Auch Dieß führt man als einen Beweis ihres Reichthums an.

Das Wort Aspledon schreiben Einige ohne die erste Sylbe. Später wurde der Name des Ortes und der Gegend in Eudielus verwandelt, vielleicht wegen der abendlichen Lage, die den Bewohnern zuträglich ist, besonders durch den gelinden Winter. Denn am kältesten sind die Anfangs- und Endpunkte des Tages; von diesen ist aber die Zeit der Morgendämmerung kälter, als die der Abenddämmerung. Denn

*) Eurip. Phönic. 422.

die Kälte läßt nach, wenn es gegen Abend geht, und nimmt zu mit dem Verschwinden der Nacht. Eine Linderung der Kälte ist die Sonne; folglich hat die Gegend, die zur kältesten Tageszeit am meisten Sonne hat, den mildesten Winter. — Der Ort ist von Orchomenus zwanzig Stadien entfernt; in der Mitte ist der Fluß Melas.

Oberhalb Orchomenus liegt Panopeus, eine Phocische Stadt, und Hyampolis; mit diesen grenzt Opus, die Hauptstadt der Epicnemidischen Locrer, zusammen. Früher soll Orchomenus mitten in einer Ebene gelegen haben; als aber das Wasser näher herankam, an den Berg Acontius versetzt worden seyn, der sich sechzig Stadien weit bis zu Parapotamii in Phocis hinzieht. Man giebt an, die Achäer in Pontus seyen Nachkommen derjenigen Orchomenier, die mit Jalmenus nach Troja's Fall dahin auswanderten. Auch bei Carystus war ein Orchomenus.

Solchen Stoff haben uns die Schriftsteller über das Schiffeverzeichniß dargeboten, denen wir folgen, wo sie unserem Zweck Entsprechendes darbieten.

5. Auf Böotien und Orchomenus folgt Phocis, nördlich von Böotien, vor Alters gleichfalls von einem Meere zum andern sich erstreckend. Denn Daphnus gehörte damals zu Phocis, und theilte es in zwei Theile, mitten zwischen dem Opuntischen Busen und der Epicnemidischen Küste. Jetzt aber gehört die Gegend zu Locris; denn das Städtchen ist zerstört, so daß Phocis auf dieser Seite nicht mehr an das Euböische Meer stößt, sondern an den Crissäischen Busen reicht. Denn Crissa selbst, das am Meere liegt, gehört zu Phocis, so wie auch Cirrha und Anticirrha, und die zunächst

weiter im Lande gelegenen, an den Parnaß stoßenden Orte Delphi, Cirphis, Daulis; der Parnassus selbst gehört zu Phocis, und bildet die Westseite davon. Auf dieselbe Art aber, wie Phocis an Böotien liegt, liegt das gedoppelte Locris an Phocis. Denn es ist doppelt, weil es durch den Parnassus in zwei Theile getrennt ist, wovon der westliche am Parnassus liegt, und eine Seite davon ausmacht, und sich gegen den Crissäischen Busen herabzieht; die östliche hingegen an dem Euböischen Meere endigt. Man nennt die westlichen Locrer auch Ozoler; in ihrem Staatssiegel ist der Abendstern eingegraben. Die andern zerfallen gewissermaßen auch in zwei Abtheilungen, die Opuntier, von ihrer Hauptstadt, grenzend an die Phoceer und Böotier, und die Epicnemidier, von dem Gebirge Cnemis, grenzend an die Oetäer und Malier. In der Mitte beider, der westlichen und der andern, ist der Parnassus, der gegen Norden von Delphi bis zur Vereinigung der Oetäischen und Aetolischen Gebirge und zu den in der Mitte befindlichen Doriern läuft. *)

Ueber Diesen (den Doriern) und den Aetoliern wohnen die nördlichen Völker, namentlich die Athamanen von den Epirotischen und Macedonischen Völkern, wie früher schon bemerkt, indem man sich jene Gegenden als Bandstreifen denken muß, die von Süden nach Norden laufen.

Heilig ist der ganze Parnassus mit seinen Grotten und andern geweihten und verehrten Oertern, wovon der bekannteste und schönste das Corycium ist, eine den Nymphen ge-

*) Das Nächstfolgende ist sehr verstümmelt, und daher von uns nicht übersetzt worden.

weihte Grotte, wie die gleiches Namens in Cilicien. Von den Seiten des Parnassus bewohnen die westliche die Ozolischen Locrer und eine Abtheilung der Dorier, und die Aetolier am Aetolischen Gebirge Corax; die östliche die Phoceer und die Dorier, die größtentheils die am Parnassus liegenden Vierstädte bewohnen, die sich aber noch Etwas weiter östlich erstrecken.

Die Länge der beschriebenen Gegenden und Striche, die sich theils gegen Norden, theils gegen Westen zieht, ist zwar gleich groß; die übrigen westlichen Striche aber sind den östlichen nicht gleich, so wenig als die Küste des Crissäischen Busens gegen Norden von der Küste des Euböischen Meeres bis nach Sepias immer gleich weit entfernt ist ... *)

Dieß ist ein ungefährer Abriß Dessen, was im Nächstfolgenden beschrieben wird. Wir wollen jetzt der Reihe nach das Einzelne angeben, und den Anfang mit Phocis machen.

Die berühmtesten Städte in Phocis sind Delphi und Elatea. Delphi durch den Tempel des Pythischen Apollo und das Orakel, welches alt ist; wiefern schon Homer den Agamemnon daher eine Antwort holen läßt, da wo der Citherspieler singend eingeführt wird:

Wählt er Odysseus Zank und des Peleiaden Achilleus:
Wie sie vordem sich entzweiten am festlichen Mahle der Götter
Mit feindseliger Red'; und der Völkerfürst Agamemnon
Freudig vernahm, daß zankten die tapferſten Helden Achaja's.
Denn ihm hatt' es zum Zeichen verkündiget Phöbos Apollon,
Als in der heiligen Pytho ... **)

Dadurch ist Delphi berühmt. Elatea aber, weil es die größte

*) Hier ist wieder eine Lücke und verstümmelte Sätze.
**) Od. VIII, 75 ff.

unter allen dortigen Städten, und am vortheilhaftesten gelegen war, nämlich an dem Engpasse; so daß Dem, welcher diesen hat, auch der Weg nach Phocis und Böotien offen steht. Denn zuerst kommt das Oetäische Gebirg; dann das Lokrische und das Phocische, das nicht überall einem aus Thessalien eindringenden Heere zugänglich ist, sondern enge Pässe hat, die scharf abgeschnitten sind, und von den nahe gelegenen Städten bewacht werden. Wer diese eingenommen hat, dem ist auch der Durchgang offen. Weil aber der Ruhm des Delphischen Heiligthums bei Weitem der größte ist, und zugleich die Lage der Orte einen natürlichen Anfangspunkt darbietet (denn dieß ist der westliche Theil von Phocis), so wollen wir damit anfangen.

Es ist schon gesagt, daß auch der Parnaß auf der westlichen Seite von Phocis liege. Auf der Westseite des Berges wohnen die Ozolischen Locrer; auf der Südseite liegt Delphi, ein felsiger Ort, in Gestalt eines Theaters; an der Höhe befindet sich das Orakel und die Stadt mit einem Umfang von sechzehn Stadien. Ueber der Stadt liegt Lycorea, wo sich die Delphier zuerst, über dem Tempel, ansiedelten; jetzt wohnen sie neben demselben, um die Quelle Castalia. Vor der Stadt, auf der südlichen Seite, liegt der abschüssige Berg Cirphis, der ein Waldthal übrig läßt, durch welches der Fluß Plistus strömt. Unter dem Cirphis liegt die alte Stadt Cirrha am Meere, von wo es bis nach Delphi achtzig Stadien sind. Es liegt gegenüber von Sicyon. Neben Cirrha ist die fruchtbare Crissäische Ebene. Darauf folgt die Stadt Crissa, von welcher der Crissäische Busen den Namen hat; dann Anticirrha, gleichnamig mit dem am Malischen

Busen und dem Oeta. Dort soll die beste Nießwurz wachsen, und hier am besten bereitet werden; daher kommen Viele hierher, um sich reinigen und heilen zu lassen. Denn es wächst im Phocischen eine sesamartige Pflanze, mit welcher man die ötäische Nießwurz bereitet.

Dieser Ort hat sich erhalten, Cirrha aber und Crissa sind zerstört; jenes früher von den Crissäern, Crissa später von dem Thessalier Eurylochus im Crissäischen Kriege. Denn die Crissäer waren wohlhabend geworden durch die Zölle aus Sicilien und Italien, und bedrückten die nach dem Tempel Wallfahrtenden, gegen den Befehl der Amphiktyonen, durch Abgaben. Dasselbe war mit den Amphissiern der Fall. Diese, die zu den Ozolischen Locrern gehören, kamen und stellten Crissa wieder her, benutzten das von den Amphiktyonen geheiligte Feld wieder zum Ackerbau, und waren noch schlimmer gegen die Fremden, als vorher die Crissäer. Jedoch die Amphiktyonen zogen sie zur Strafe, und gaben das Land dem Gott wieder zurück. Jetzt wird der Tempel etwas vernachlässigt; früher aber wurde er außerordentlich geehrt. Dieß beweisen die Schatzhäuser, die von ganzen Gemeinden und von einzelnen Fürsten hier angelegt wurden, in welchen sie geweihte Schätze und die Werke der besten Künstler niederlegten, und das Pythische Kampfspiel, und die Menge der bekannt gewordenen Orakelsprüche.

Das Orakel ist, wie man sagt, eine unterirdische Höhle mit einer großen Oeffnung, aus welcher der begeisternde Hauch heraufkomme. Ueber der Oeffnung stehe ein hoher Dreifuß, auf welchen die Pythia steige, wo sie dann den Hauch empfange und in Versen oder Prosa weissage. Aber

auch das Prosaische werde von Dichtern, die beim Tempel angestellt sind, ins Vermaß gebracht. Der Name der ersten Pythia war Phemonoë; Pythia aber heißt nicht bloß die Priesterin, sondern auch die Stadt von dem „um Rath fragen" (πύθεσθαι), und zwar mit langer Vordersylbe, wie in den Worten ἀθάνατος, ἀκάματος, διάκονος. Es ist aber dieß die Ursache sowohl von der Gründung der Städte, als von der Verehrung gemeinschaftlicher Heiligthümer. Es traten nämlich die Menschen, nach ihrem Geselligkeitstriebe, in Städte und Völker zusammen; auch wegen ihrer gegenseitigen Bedürfnisse; und aus denselben Ursachen vereinigten sie sich zu gemeinschaftlichen Opfern, Feiertagen und Festen. Dann alle freundschaftliche Verbindung geht von Denen aus, die an e i n e m Tische essen, unter e i n e m Dache wohnen, und gemeinschaftlich opfern. Je größer aber diese Verbindung ist, und je mehr Fremde in dieselbe treten, desto nützlicher wird sie auch geachtet.

Das größte Ansehen erwarb sich der Tempel durch das Orakel, welches für das wahrhaftigste von allen galt; Etwas trug auch die Lage des Ortes bei. Denn er liegt ungefähr in der Mitte von ganz Griechenland, sowohl innerhalb, als außerhalb des Isthmus; ja man hielt ihn für den Mittelpunkt der Erde; weswegen der Ort auch N a b e l d e r E r d e genannt wurde, wozu man eine Fabel dichtete, die Pindarus erzählt, nämlich daß hier die zwei Adler zusammengetroffen seyen, die Zeus — den einen von Westen, den andern von Osten — ausgeschickt habe; Andere sagen, es seyen Raben gewesen. Man zeigt auch im Tempel einen mit Bändern ver-

zierten Nabel, und auf demselben die beiden Bilder der Mythe.

Da nun Delphi eine so vortheilhafte Lage hatte, so geschah es leicht, daß man sich daselbst versammelte, besonders aus der Nachbarschaft. Damals entstand auch die Amphiktyonenversammlung, die über die allgemeinen Angelegenheiten sich berieth, und gemeinsame Aufsicht über den Tempel führte, da viele Schätze und Weihgeschenke daselbst niedergelegt waren, die sorgsamer Aufsicht und Heilighaltung bedurften. Die älteste Geschichte ist nicht bekannt. Akrisius scheint unter den von der Geschichte erwähnten zuerst die Amphiktyonenangelegenheit geordnet, und die Städte bestimmt zu haben, die an der Versammlung Theil nehmen durften. Auch entschied er über die Stimmen, welche Stadt eine für sich, welche mit einer oder mehreren anderen eine gemeinschaftliche haben sollte; er ordnete auch Amphiktyonengerichte an, um über die Streitigkeiten der Städte unter einander zu entscheiden. Später kamen mehrere andere Einrichtungen hinzu, bis auch dieser Verein, wie der achäische, aufgelöst wurde. Zuerst sollen es zwölf Städte gewesen seyn, die zusammentraten. Jede schickte einen, der Pylagoras hieß; der Zusammentritt war zweimal im Jahre, im Frühjahr und im Herbst; später kamen noch mehr Städte dazu. Die Versammlung nannte man Pyläa, sowohl die im Früh-, als die im Spätjahre, da sie in Pylä Statt fand, Was auch Thermopylä heißt. Die Pylagoren opferten der Demeter. Anfänglich nahmen daran und an dem Orakel nur Die in der Nähe Theil; später kamen auch Viele aus fernen Landen, fragten das Orakel, und schickten Geschenke und legten Schatzhäuser

an, wie Crösus und sein Vater Alyattes, und einige Andere aus Italien und Sicilien.

Da aber der Reichthum so sehr reizt, so ist er schwer zu hüten, auch wenn er den Göttern geweiht ist. Jetzt ist der Tempel in Delphi sehr arm; auch sind des Geldes wegen viele Weihgeschenke weggekommen: doch die meisten sind geblieben. Früher war der Tempel sehr reich, wie auch Homer sagt:

Noch, Was die steinerne Schwelle des Treffenden drinnen bewahret,
Phöbos Apollon's Schatz, in Pytho's klippigen Feldern. *)

Das beweisen auch die Schatzhäuser und die Plünderung derselben, welche die Phoceer verübten, worüber sich der Phocische und sogenannte heilige Krieg entspann. Diese Plünderung geschah unter Philippus, des Amyntas Sohn. Man vermuthet aber noch eine andere frühere, in welcher der von Homer angegebene Reichthum verloren ging, indem sich von demselben nicht einmal eine Spur in spätern Zeiten erhielt, in denen Onomarchus und Phayllus den Tempel beraubten. Denn alle übrigen Geschenke seyen jünger als jene. Auch sagt [Theopompus], es seyen unter den Schätzen Weihgeschenke von der Beute mit Inschriften der Geber, z. B. des Gyges, Crösus, der Sybariten, der Einwohner von Spina am Adriatischen Meere, und so auch der übrigen; so daß die alten Schätze sich nicht damit vermischen konnten. Und das beweisen auch andere Oerter, wo jene Männer nach solchen Gefäßen suchten. Einige nehmen in der Stelle Homers das Wort ἀφήτωρ für Schatz, und ἀφήτορος οὐδός

*) Il. IX, 404.

(Schwelle des ἀφήτωρ) für einen im Tempel vergrabenen Schatz. Onomarchus und seine Leute hätten ihn des Nachts ausgraben wollen. Es sey aber ein starkes Erdbeben entstanden, worauf sie aus dem Tempel flohen, und nicht mehr nachgruben; dieß habe auch Andere von einem solchen Versuch abgeschreckt.

Von den Tempeln ist der, welcher aus Federn erbaut worden, unter die Fabeln zu rechnen; der zweite soll ein Werk des Trophonius und des Agamedes seyn; den jetzigen bauten die Amphiktyonen. Man zeigt in dem Tempelhain das zu Folge eines Orakelspruchs errichtete Grabmal des Neoptolemus, den der Delphier Machäreus tödtete, als er, wie die Mythe sagt, Genugthuung fordern wollte für den Tod seines Vaters; wahrscheinlich aber, um den Tempel zu plündern. Des Machäreus Nachkomme war angeblich Branchus, der Vorsteher des Tempels in Didymi.

Das alte Wettspiel in Delphi wurde von Cithersängern ausgeführt, die dem Gott einen Lobgesang absangen; dieser war von den Delphiern gestiftet. Nach dem krissäischen Kriege ordneten die Amphiktyonen Wettkämpfe im Pferderennen und in Leibesübungen um den Siegerkranz zu Ehren des Eurylochus an, und nannten sie Pythia. Zu den Cithergesängen kamen noch die Flöte und die Cither ohne Begleitung, wo ein Stück vorgetragen wurde, das die Pythische Weise hieß. Es hat fünf Theile: Vorspiel, Versuch, Zuruf, Jamben und Dactylen, Pfeifen. Dieses Musikspiel verfertigte Demosthenes, Flottenführer von Ptolemäus II, der auch die Häfen in zehn Büchern beschrieben hat. Es soll den Kampf des Apollo mit dem Drachen vorstellen. Vorspiel (Anakrusis) bedeutet

den Anfang, der Versuch (Ampeira) den ersten Versuch des Kampfs, der Zuruf (Katakeleusmos) den Kampf selbst, der Jambus und Daktylus den Lobgesang über den Sieg in solchem Versmaß, wovon das eine den Hymnen eigenthümlich ist, die Jamben dagegen dem Wehklagen, was auch das Wort ἰαμβίζειν bedeutet. Die Pfeifen (Syringen) endlich sollen das Aushauchen des Thieres darstellen, das sein Leben unter Zischen endigt.

Ephorus, den ich wegen seiner Sorgfalt in diesen Gegenständen (was auch Polybius, ein gewichtiger Zeuge, bestätigt) am Meisten benutze, scheint mir bisweilen das Gegentheil von seinen ursprünglichen Grundsätzen und Versprechungen zu befolgen. Denn indem er auf Diejenigen, die in der Geschichte nach Fabeln jagen, loszieht, und die Wahrheitsliebe vertheidigt, so fügt er da, wo er auf dieß Orakel zu reden kommt, die feierliche Versicherung bei, daß ihm zwar die Wahrheit allenthalben heilig sey, besonders aber bei diesem Gegenstand. „Denn," sagt er, „es wäre widersinnig, wenn wir in allem Uebrigen denselben Grundsatz befolgen, und nur da, wo wir vom Orakel reden, und zwar vom allerwahrhaftigsten, so unglaubliche und unwahre Erzählungen geben wollten." Und kaum sagt er Das, so erzählt er sogleich, man glaube, Apollo habe dieses Orakel mit der Themis gegründet, indem er unserem Geschlechte nützlich werden wollte. Dann bezeichnet er den Nutzen, weil das Orakel zur Sanftheit aufgefordert, und gesitteter gemacht habe, theils durch Sprüche, indem es hier Etwas befahl, dort Etwas verbot, theils Anderen gar keine Antwort ertheilte. „Man glaubt" (sagt er), „dieß habe der Gott bewirkt, entweder indem er nach Eini=

gen selbst Menschengestalt angenommen; nach Andern gewissen Menschen eine Offenbarung seines Willens ertheilte."

Dann kommt er weiterhin auf die Delphier zu reden, Wer sie seyen, und sagt, es hätten in uralten Zeiten einige Parnassier, die man Ureinwohner des Landes nannte, auf dem Parnassus gewohnt, und zwar um die Zeit, als Apollo die Erde bereiste, um die Menschen von dem Genuß roher Früchte abzubringen, und sie von ihrer wilden Lebensart auf eine höhere Stufe zu heben. Er wanderte von Athen nach Delphi auf dem Weg, auf welchem jetzt die Athener die Pythische Gesandtschaft abschicken. Als er nach Panopeus kam, tödtete er den Tityus, den Herrn dieses Ortes, der ein gewaltthätiger und ungerechter Mann war. Hierauf kamen die Parnassier zu ihm, und zeigten ihm einen andern bösen Mann, Namens Pytho, mit dem Beinamen der Drache. Er tödtete diesen, während man zurief: „Je Päan!" woher der Päanruf das Losungswort geworden ist für Diejenigen, welche eine Schlacht anfangen wollen. Es wurde damals auch die Hütte des Pytho von den Delphiern verbrannt, wie sie Dieß jetzt noch zum Andenken an die damalige Begebenheit thun.

Was ist nun fabelhafter, als ein Apollo, der mit dem Bogen schießt, und Tityer und Pythone bestraft, und der von Athen nach Delphi und über die ganze Erde wandert? Wenn er aber Das nicht für Fabeln nahm, was brauchte er die fabelhafte Themis eine Frau zu nennen? und den fabelhaften Drachen einen Mann? Wenn er anders nicht den Charakter der Geschichte und der Mythe vermischen wollte. So ungefähr verhält sich's auch mit Dem, was von den

Aetoliern gesagt ist. Denn nachdem er angegeben, daß sie stets unvertrieben waren, sagt er, bald hätten Aeolier nach Vertreibung der Barbaren da gewohnt, bald Aetolus mit den Epeern aus Elis; diese seyen unter einander [in Streit gerathen], worauf sie von ihren Feinden, und diese von Alkmäon und Diomedes besiegt wurden. Aber ich will zu den Phoceern zurückkehren.

Gleich an der Küste nach Anticirrha ist ein Städtchen auf der hintern Seite, Namens Marathus; dann die Landspitze Pharygiium mit einem Ankerplatz; dann der letzte Hafen, genannt Mychus [Winkel], von seiner Lage unten an dem Helicon und Ascra. Nicht weit von diesen Oertern ist auch Abä, das Orakel, und Ambrysus [und Medeon], gleiches Namens wie das Böotische.

Im innern Land, östlich von Delphi, ist das Städtchen Daulis, wo der Thracier Tereus regiert, und die Fabel mit der Philomela und Procne sich zugetragen haben soll, wie Thucydides sagt: Andere verlegen es nach Megara. Der Name scheint von Dickigt herzukommen; denn Dickigte nennt man Dauli. Homer nennt den Ort Daulis; die spätern sprachen Daulia. Die Worte:

Die Cyparissus bewohnen, *)

erklärt man auf zweierlei Weise: einmal von dem Gewächs; dann aber uneigentlich von einem Flecken am Fuße der Lycorea.

Panopeus, jetzt Phanoteus; es grenzt an die Gegend von Lebadea, und ist die Heimath des Epeus. Hier-

*) Il. II, 519.

her setzt man die Fabel mit Tityus. Homer aber erzählt, daß die Phäaken den Rhadamanthys nach Euböa

Brachten, um Tityos dort zu schau'n, den Sprößling der Erde. *)

Man zeigt auch auf der Insel eine Grotte Elarium, nach der Mutter des Tityus, Elara, und einen Heldentempel des Tityus und einige andere Oerter, wo er verehrt wird.

Nahe bei Lebadea ist auch Trachin, gleichnamig mit dem am Oeta, ein Phocisches Städtchen; die Einwohner heißen Trachinier.

Anemoria hat den Namen von dem Umstand, daß es dem Wind von der Gegend Katopterium her offen steht, welches ein vom Parnaß sich herziehender Abhang ist. Dieser Ort war die Grenze zwischen Delphi und Phocis, als die Lacedämonier die Delphier von dem Phocischen Bunde absonderten, und zu einem eigenen Staate machten. Einige nennen den Ort Anemolia; später wurde er von Einigen Hyampolis genannt, nachdem sich, wie wir oben sagten, die aus Böotien vertriebenen Hyanten hierher geflüchtet hatten. Er liegt weit im Lande, nahe bei Parapotamii, und ist verschieden von Hyampolis am Parnaß.

Elatea ist die größte Stadt in Phocis, Homer kennt sie jedoch nicht; denn sie ist jünger als seine Zeit. Sie ist vortheilhaft an den Päßen aus Thessalien gelegen. Diese günstige Lage giebt auch Demosthenes an, indem er erzählt, daß sich zu Athen sogleich ein Auflauf erhoben habe, als Jemand kam und den Prytanen ansagte, daß Elatea genommen sey.

---

*) Odyss. VII, 324.

Parapotamii ist ein Wohnort am Cephissus, nahe bei Phanoteus, Chäronea und Elatea. Theopompus sagt, dieser Ort sey entfernt von Chäronea ungefähr vierzig Stadien, scheide Ambryssus, Panopeus und Daulis, und liege an dem Ausgang aus Böotien nach Phocis auf einem nicht sehr hohen Hügel, zwischen dem Parnaß und dem Berge [Hedylion], ungefähr fünf Stadien von den Grenzen, die der Cephissus bilde, der auf beiden Seiten nur einen schmalen Weg läßt, von der Phocischen Stadt Liläa herkommt, wie auch Homer sagt:

Auch die Liläa bestellt, bis hinauf zum Quell des Kefisos, *)

und in den See Copais fällt; Daulium aber erstrecke sich gegen sechzig Stadien bis zum Hyphanteum, an welchem Orchomenus liegt. Auch Hesiodus spricht weitläufig von dem Fluß und seinem Lauf, daß er quer durch Phocis in vielen Schlangenwindungen fließe:

Der an Panope's Flur und dem festen Glekon hinabgeht,
Und durch Orchomenos schlängelnd sich wälzt, dem Drachen vergleichbar.

Der Engpaß bei Parapotamii (oder Parapotamia, denn man sagt beides) war stets ein Zankapfel, da dieß der einzige Zugang zu dieser Gegend war. Es giebt aber nicht nur in Phocis einen Cephissus, sondern auch bei Athen und auf Salamis; ein vierter und fünfter findet sich bei Sicyon und auf Scyrus; ein sechster in Argos, der seine Quellen auf dem Lyrceus hat. Auch in Apollonia in der Nähe von Epidamnus befindet sich eine Quelle bei dem Gymnasium, die man Cephissus nennt.

*) Il. II, 525.

Daphnus liegt jetzt in Trümmern; es war früher eine Phoceische Stadt am Euböischen Meere, und trennte die Epicnemidischen Locrer, so daß ein Theil von ihnen zu Böotien, ein anderer zu Phocis an der Küste gehörte. Zum Beweis dient das dortige Heiligthum, Namens Schedieum, welches man für das Grab des Schedius hält. Von Phocis mag Dieß genug seyn.

Zunächst folgt nun Locris, das ich jetzt beschreiben will. Es ist in zwei Stücke getheilt, die auf beiden Seiten durch Daphnus geschieden sind. Die Einen heißen Opuntier, von ihrer Hauptstadt; die Andern Epicnemidier, von einem Berge Cnemis. Die Uebrigen sind die westlichen Locrer, die man auch Ozoler nennt. Es trennt sie von den Opuntischen und den Epicnemidischen der Parnaß, der in der Mitte liegt, und die Tetrapolis [Vierstädte] der Dorier. Wir beginnen von den Opuntiern.

Gleich also nach Halä, wo die Böotische Küste Euböa gegenüber aufhört, fängt der Opuntische Busen an. Opus ist die Hauptstadt, wie auch aus dem Epigramm erhellt, das man auf der ersten der fünf Säulen zu Thermopylä an der Begräbnißstelle liest:

Diese, die einst für Hellas starben wider die Meder,
Birgt im gemeinsamen Mal Opus, der Lokrier Haupt.

Entfernt ist die Stadt vom Meer ungefähr fünfzehn Stadien, vom Hafen aber sechszig. Dieß ist Cynus, ein Vorgebirg, bei welchem der Opuntische Busen endet, der ungefähr vierzig Stadien hält. Zwischen Opus und Cynus ist eine fruchtbare Ebene gegenüber von Aedepsus auf Euböa, wo sich die warmen Bäder des Hercules befinden; die Meerenge

beträgt daselbst hundert sechzig Stadien. In Cynus soll Deukalion gewohnt haben. Man zeigt auch daselbst das Grab der Pyrrha, das des Deukalion aber zu Athen. Vom Cnemis ist Cynus ungefähr fünfzig Stadien entfernt. Auch die Insel Atalante, gleiches Namens mit der vor Attica, liegt Opus gegenüber.

Es sollen auch einige Opuntier im Gebiet von Elis wohnen, von denen ich nur Das anführen zu müssen glaube, daß sie ihre Abstammung von den Opuntiern ableiten. Daß Patroklus aus Opus war, sagt Homer; auch daß er wegen eines unvorsätzlichen Mordes zu Peleus floh, sein Vater Menötius aber in seiner Heimath blieb; denn dahin verspricht Achilles dem Menötius den Patroklus nach dem Feldzug zurückzubringen. Doch war nicht er Beherrscher der Opuntier, sondern der Lokrer Ajas, aus Narykus der Sage nach gebürtig. Aeanes soll Der geheißen haben, welchen Patroklus umgebracht; nach ihm heißt noch ein Hain Aeaneum, und eine Quelle Aeanis.

Zunächst auf Cynus folgt Alope und Daphnus, das, wie schon gesagt, zerstört ist. Daselbst ist ein Hafen, von Cynus ungefähr neunzig Stadien entfernt, von Elatéa durch das innere Land hundert zwanzig. Hier ist schon der Malische Busen; denn er schließt sich unmittelbar an den Opuntischen an.

Auf Daphnus folgt, wenn man etwa zwanzig Stadien weiter schifft, Cnemides, ein fester Ort. Gegenüber liegt auf Euböa das Vorgebirg Cenäum, nach Westen, und gegen den Malischen Busen hin; die Ueberfahrt beträgt fast zwanzig Stadien. Dieser Strich gehört schon den Epicnemidi=

schen Lokrern. Davor liegen auch die drei sogenannten Lichadischen Inseln, die von Lichas den Namen haben; es sind auch noch andere, wenn man an gedachten Orten vorbeifährt, die ich mit Fleiß übergehe. Zwanzig Stadien von Cnemides ist ein Hafen, und zwanzig Stadien davon im Lande liegt Thronium. Dann folgt die Mündung des Flusses Boagrius, der an Thronium vorbeiläuft; er hat auch den Namen Manes. Es ist ein Waldstrom, durch dessen Bette man zu Zeiten gehen kann, ohne einen Fuß naß zu machen; bisweilen aber hat er eine Breite von zwei Plethren [200 Fuß]. Dann folgt Scarphea, zehn Stadien vom Meere, von Thronium dreißig; dann Nicäa und Thermopylä.

Was die übrigen Städte betrifft, so verdienen die andern nicht angeführt zu werden; Calliarus, dessen Homer erwähnt, ist nicht mehr vorhanden; hierauf folgt die Ebene Bessa, die den Namen von dem Umstand hat, daß sie waldig ist. Dieses Bessa wird mit zwei S geschrieben; denn es ist von seiner waldigen Beschaffenheit so benannt, wie z. B. Nape (das Thal) in der Ebene von Methymna, was Hellanikus aus Unkunde Lape schreibt. Der Attische Demus, dessen Einwohner Besäer heißen, wird mit einem S geschrieben.

Tarphe liegt auf einer Höhe, zwanzig Stadien davon, und hat eine an Früchten und Bäumen reiche Gegend (denn auch dieser Ort hat den Namen von der dichtbewachsenen Gegend). Jetzt heißt es Pharygä, und hat einen Tempel der Pharygäischen Here, so genannt von den Pharygäern im Argivischen; denn es sollen Argivische Ansiedler seyn.

Die westlichen Locrer nennt Homer nicht, wenigstens nicht ausdrücklich; nur scheint er diesen die Andern entgegenzusetzen, von denen schon geredet ist. Er erwähnt nämlich [Il. II, 535.]:

Lokrer, die jenseits wohnen dem heiligen Land Euböa;

wodurch er zu verstehen giebt, daß es noch andere gebe. Ihre Städte waren Amphissa und Naupactus, von denen Naupactus, nahe bei Antirrhium, sich erhalten hat; den Namen hat es von dem daselbst geschehenen Schiffbau; sey es, daß dort die Herakliden ihre Flotte zimmerten, oder schon früher die Lokrer (wie Ephorus sagt) Schiffe ausrüsteten; jetzt gehört es den Aetoliern, nach der Entscheidung Philipp's.

Daselbst ist auch Chalcis, dessen der Dichter ebenfalls in dem Schiffeverzeichniß erwähnt, unterhalb Calydon. Dort ist auch der Hügel Taphiassus mit dem Grab des Nessus und der übrigen Centauren, von deren Leichnamen das Wasser unter dem Fuß des Hügels stinkend und voll Unreinigkeiten fließen soll; deßhalb sey das Volk Ozoler genannt worden. Auch Molycréa, ein Aetolisches Städtchen, ist bei Antirrhium. Amphissa liegt an der Grenze der Crissäischen Ebene. Es wurde, wie schon gesagt, von den Amphiktyonen zerstört. Die ganze Lokrische Küste ist etwas mehr als zweihundert Stadien lang.

Ein Alope nennt man sowohl hier, als auch bei den Epiknemidiern und in Phthiotis. Das Alope hier ist eine Anlage der Epiknemidischen Lokrer; die Epizephyrischen aber sind Abkömmlinge von diesen.

An die westlichen Lokrer stoßen die Aetolier, an die Epiknemidischen die dortigen Aenianen; in der Mitte

sind die Dorier. Dieß sind Die, welche die Vierstädte bewohnen, das Stammland, wie man glaubt, sämmtlicher Dorier. Ihre Städte waren Erineus, Boïum, Pindus und Cytinium. Ueber Erineus liegt der Pindus; daran vorbei fließt ein gleichnamiger Fluß, der in den Cephissus nicht weit von Liläa fällt. Einige nennen den Pindus auch Akyphas. Der König derselben, Aegimius, der seiner Herrschaft beraubt worden war, wurde, wie man erzählt, von Herkules wieder zurückgeführt, und bewies sich nach seinem Tode auf dem Oeta dafür dankbar. Er nahm dessen ältesten Sohn Hyllus an Kindes Statt an, und er und seine Nachkommen erhielten auch die Regierung. Von hier brachen die Herakliden auf, als sie ihre Rückkehr in den Peloponnes antraten.

Eine Zeit lang standen diese Städte in Ansehen, ob sie gleich klein waren und schlechten Boden hatten; späterhin wurden sie gering geachtet, und es ist bei dem Phocischen Krieg und bei den Einfällen der Macedonier, der Aetolier und der Athamanen ein Wunder, daß noch eine Spur von ihnen bis auf die Römer sich erhielt. Dasselbe Schicksal hatten auch die Aenianen. Denn auch sie wurden vertilgt von den Aetoliern und Athamanen. Die Aetolier erhoben sich durch den Krieg mit den Akarnanen; die Athamanen kamen unter den Epiroten am spätesten zu Ansehen, als die Andern schon erlagen. Sie verbanden ihre Streitkräfte mit der Macht des Amyntas. Die Aenianen behaupteten fortwährend den Oeta.

Dieses Gebirg zieht sich von Thermopylä östlich bis an den Ambracischen Busen westlich, und dieses Gebirg schneidet

gewissermaßen rechtwinklich die Gebirggegend vom Parnaß bis zum Pindus und den weiterhin gelegenen Barbaren. Der Theil desselben, der sich gegen Thermopylä hinzieht, hat den Namen O e t a. Er ist rauh und hoch, am höchsten bei Thermopylä. Denn daselbst erhebt er sich in einem Gipfel und endet in spitzen und schroffen Abhängen am Meere. Er läßt einen schmalen Weg an der Küste übrig, wenn man von Thessalien aus zu den Lokrern reist.

Diesen Weg nennen sie P y l ä, auch S t e n a (Engpaß), und T h e r m o p y l ä; denn es sind auch T h e r m e n [warme Bäder] in der Nähe, die als Heiligthum des Herkules verehrt werden. Der Berg, der sich hier erhebt, heißt C a l l i d r o m u s; Einige nennen auch die Fortsetzung desselben durch Aetolien und Akarnanien bis an den Ambracischen Busen Callidromus. Bei Thermopylä liegen Lokrische Kastelle, diesseits des Passes, Namens N i c ä a, am Meere, dann T i c h i u s und H e r a k l e a, das frühe T r a c h i n hieß, eine Gründung der Lacedämonier. Heraklea ist von dem alten Trachin ungefähr sechs Stadien entfernt. Zunächst kommt der feste Ort R h o d u n t i a.

Schwer zugänglich macht diese Gegend die Rauhheit nnd die Menge Wassers, das Höhlungen bildet, durch die es läuft. Denn außer dem S p e r c h i u s, der bei Anticirrha vorbeifließt, ist auch noch der D y r a s, der es nach der Mythe ver suchte, den Scheiterhaufen des Herkules zu löschen; dann noch ein anderer, Namens M e l a s, etwa fünf Stadien von Trachin. Südlich von Trachin ist nach Herodot ein tiefer Durchbruch, durch welchen der A s o p u s, gleiches Namens mit den übrigen erwähnten Flüssen, die A s o p u s heißen, inner=

halb des Engpasses ins Meer fällt. Er nimmt den Phönix auf, der ihm von Süden her zufließt; dieser hat gleichen Namen wie der Heros, dessen Grab in der Nähe gezeigt wird. Vom Asopus bis nach Thermopylä sind es fünfzehn Stadien.

Diese Orte waren damals am wichtigsten, als sie die Schlüssel zu den Engpässen besaßen und die außerhalb derselben mit denen innerhalb Wohnenden um den Vorrang stritten; wie auch Philippus Chalcis und Korinthus die Fesseln von Griechenland nannte; indem er auf den Angriff von Macedonien aus Rücksicht nimmt. Fesseln nannten die Neuern neben jenen Städten auch noch Demetrias, weil es der Schlüssel zu Tempe war, indem es den Ossa und Pelion beherrschte. Später, als Alles unter eine Herrschaft kam, standen jene Orte alle frei und offen. *)

Bei diesen Engpässen nun hielt Leonidas mit den Seinigen und mit wenigen Männern aus der Gegend die ungeheure Persische Macht auf, bis die Barbaren auf Fußsteigen um den Berg herum kamen und sie niederhieben. Jetzt noch sieht man ihr gemeinschaftliches Grabmal und die Säulen, und auf der Säule der Lacedämonier die berühmte Inschrift:

Fremdling, kommst du gen Sparta, so melde den Bürgern, du habest
Uns hier liegen geseh'n, ihren Gesetzen getreu.

Es ist auch ein großer Hafen daselbst und ein Heiligthum der Demeter, in welchem bei jeder Pyläa die Amphiktyonen opferten. Von dem Hafen nach Heraklea-Trachin

*) Ἐλεύθερα statt τελευτᾷ.

sind es zu Lande vierzig Stadien, zu Wasser bis nach Cenäum siebenzig. Sogleich außerhalb Pylä ist die Mündung des Sperchius. Nach Pylä vom Euripus sind es fünfhundertunddreißig Stadien. So weit reicht Lokris. Ausserhalb gegen Osten und den Malischen Busen ist Thessalien, gegen Westen Aetolien und Akarnanien. — Auch die Athamanen sind vernichtet.

Der größte und älteste Volksverein sind die Thessalier, von denen theils Homer, theils mehrere Andere reden. Den Aetoliern gibt Homer immer denselben Namen, und nennt bei ihnen nur Städte, aber keine Völkerschaften, ausser etwa die Cureten, die man zum Theil zu den Aetoliern rechnen muß.

Bei den Thessaliern will ich anfangen, und mit Hinweglassung alles zu Alten, Fabelhaften und meist nicht Uebereinstimmenden nur Das angeben, was mir wichtig dünkt, wie ich es auch im Vorhergehenden gemacht habe.

5. Zu Thessalien gehört längs dem Meer die östlich von Thermopylä bis zu den Mündungen des Peneus und dem äußersten Ende des Pelion und bis zur nördlichen Spitze von Euböa schauende Küste. Die Theile gegen Euböa und Thermopylä haben die Malier inne uud die Phthiotischen Achäer, die gegen den Pelion die Magneten. Dieß mag die Ostseite und die Küste von Thessalien heißen. Auf der andern Seite vom Pelion und Peneus, nach dem innern Lande zu, wohnen Macedonier bis nach Päonien, und Epirotische Völker. Von Thermopylä laufen, in gleichem Abstand von den Macedonischen Gebirgen, die Oetäi-

schen und Aetolischen Gebirge bis zu den Doriern und zum Parnassus. Die Seite gegen Macedonien mag die nördliche heißen, die andere die südliche. Nun ist noch die westliche übrig, die an die Aetolier, Akarnanen, Amphilocher, unter den Epirotischen Völkern an die Athamanen und Molosser, an das ehemals so geheißene Land der Aethiker und an den Pindus [stoßen], außer dem Pindus und Ossa. Diese sind zwar sehr hoch, umfassen aber kein großes Stück Land, sondern verlieren sich in Ebenen.

Diese sind die Mitte von Thessalien, eine sehr gesegnete Gegend, so weit sie nicht den Ueberschwemmungen der Flüsse ausgesetzt ist. Denn der Peneus, der mitten durch fließt, und viele Flüsse aufnimmt, tritt oft über; früher machte er sogar, wie man sagt, die ganze Ebene zu einem See, indem er auf den übrigen Seiten von Bergen eingeschlossen war, und die Küste eine höhere Lage hatte, als die Ebene. Durch ein Erdbeben entstand aber ein Durchbruch (das jetzt sogenannte Tempe), wodurch der Ossa vom Olymp getrennt wurde, und der Peneus einen Abfluß in's Meer erhielt; so daß die Gegend trocken wurde. Doch blieben noch die Seen Nessonis, der beträchtlich ist, und Böbeïs zurück; dieser ist kleiner als jener, und näher an der Küste.

Von solcher Beschaffenheit ist Thessalien, und ward in vier Theile getheilt; einer hieß Phthiotis, der andere Hestiäotis, der dritte Thessaliotis, der letzte Pelasgiotis. Phthiotis umfaßt den südlichen Theil bei'm Oeta, vom Malischen und Pylischen Busen bis nach Dolopia an den Pindus, und breitet sich aus bis nach Pharsalia und den Thessalischen Ebenen. Hestiäotis begreift die

westlichen Gegenden und die zwischen dem Pindus und Ober-Macedonien. Das Uebrige besitzen die unterhalb Hestiäotis in der Ebene wohnenden Pelasgioten, die bereits an der Grenze von Unter-Macedonien liegen; hierauf Diejenigen, die das Land von da an bis an die Magnetische Küste einnehmen. Und hier lassen sich berühmte Namen aufzählen, die unter andern auch in der Homerischen Dichtung vorkommen. Von den Städten aber haben nur wenige ihr altes Ansehen behalten; am meisten Larissa.

Homer theilt das ganze Land, das wir jetzt Thessalien nennen, in zehn Theile und Herrschaften, zu denen er noch Einiges vom Oetäischen und Lokrischen hinzunimmt, so wie von dem nun unter Macedonien stehenden Theile, und bestätigt so Etwas, was allen Ländern widerfährt, daß sich das Einzelne und das Ganze nach dem Willen Dessen ändert, welcher die Oberhand hat.

Zuerst nennt er Die unter Achilles, die den südlichen Theil bewohnen, und am Oeta und bei den Epicnemidischen Lokrern liegen:

. . . . so viel das Pelasgische Argos bewohnten:
Die sich in Alos genährt und Alope, auch die in Trachis;
Auch die Phthia bewohnt, und Hellas, blühend von Jungfrau'n;
Myrmidonen genannt, Hellenen zugleich, und Achajer. *)

In Verbindung mit Diesen nennt er auch ~~die unter~~ Phönix, und giebt ihnen eine gemeinschaftliche Flotte. Homer nennt zwar in den Kämpfen um Ilium nirgends eine Dolopische

*) Il. II, 681 :c.

Heerschaar. Denn er läßt auch den Phönix nicht so, wie den Nestor, in's Treffen ausziehen. Andere aber sprechen davon, z. B. Pindar, der des Phönix gedenkt,

Welcher der Doloper Schaar, kühn im Schleuderwurf, geführt,
Der rossetummelnden Danaer Geschossen lieb.

Dieß muß man also auch bei dem Dichter stillschweigend verstehen, wie die Sprachgelehrten zu sagen pflegen. Denn es wäre lächerlich, wenn der König am Feldzuge Theil nahm:

Phthia's Erde bewohnt' ich, Dolopische Männer beherrschend; *)

seine Unterthanen aber nicht dabei waren. Denn so erscheint er auch nicht als Kriegsgefährte des Achilles, sondern bloß als Führer von Wenigen und als Redner, auch als Rathgeber. Und Dieß wollen auch des Dichters Worte andeuten:

Wohlberedt in Worten zu seyn und rüstig in Thaten. **)

Unter den dem Achilles gehörigen Orten sind Argos Pelasgikum und Phthia, über die gestritten wird. Denn Argos nehmen Einige für eine Thessalische Stadt, die einst bei Larissa gelegen, jetzt aber nicht mehr vorhanden sey; Andere glauben, nicht eine Stadt, sondern die Thessalische Ebene sey so genannt worden von Abas, der aus Argos hierher wanderte.

Phthia halten Einige für gleichbedeutend mit Hellas und Achaja; und Dieß sey, wenn Thessalien durchschnitten werde, die südliche Hälfte. Andere machen einen Unterschied. Der

---

*) Il. IX, 484.
**) Ebendas. 443.

Dichter scheint zwei Theile, Phthia und Hellas, zu machen, wenn er sagt:

Auch die Phthia bewohnt und Hellas, blühend von Jungfrau'n; *)

als wären es zwei; und:

Fern dann floh ich hinweg durch Hellas räumige Fluren,
Bis zur scholligen Phthia . . . **)

und:

in Hellas und Phthia. ***)

Der Dichter also macht zwei daraus; ob aber Städte oder Gegenden, bestimmt er nicht. Die Spätern, die Hellas für eine Gegend nehmen, sagen, es habe sich erstreckt vom alten Pharsalus bis nach dem Phthiotischen Theben. In dieser Gegend ist auch das Thetidium, nahe an beiden Pharsalus, dem alten und dem neuen; und von diesem Thetidium nehmen sie den Beweis, daß auch diese Gegend zur Herrschaft des Achilles gehört habe. Die Einwohner von Pharsalus aber, die Hellas für eine Stadt nehmen, zeigen sechzig Stadien von ihrer Stadt einen zerstörten Ort, den sie für Hellas halten; daselbst sind auch zwei Quellen, Messeïs und Hyperéa. Die Bewohner von Melitäa glauben dagegen, Hellas habe ungefähr zehn Stadien von ihnen, jenseits des Enipeus, gestanden, als ihre eigene Stadt den Namen Pyrrha trug; die Hellenen hätten sich aus Hellas,

*) Il. II, 683.
**) Il. IX, 474.
***) Il. IX, 395. Odyss. XI, 495.

das in einer niedrigen Gegend lag, zu ihnen übergesiedelt. Zum Beweis diene das Grab des Hellen, Sohnes von Deukalion und der Pyrrha, auf ihrem Markt. Denn nach der Geschichte herrschte Deukalion über Phthiotis und überhaupt über Thessalien. Und der Enipeus fließt vom Othrys herab an Pharsalus vorbei in den Apidanus, und dieser in den Peneus. So viel von den Hellenen.

Phthier hießen Die, welche unter Achilles, Protesilaus und Philoktetes standen: Dieß erhellt aus Homer. Denn da er in dem Verzeichniß Diejenigen aufzählt, die unter Achilles standen, sagt er von diesen:

> Auch die Phthia besaßen. *)

Diese nun blieben während des Kampfes um die Schiffe bei Achilles ruhig, wogegen Die unter Philoktetes und Die unter Protesilaus früher, und dann unter dem „kampfausdauernden" Podarkes mitkämpften, von welchen er gemeinschaftlich so spricht:

> Siehe Böoten zugleich, und in langem Gewand Jaonen;
> Lokrer, und Phthia's Söhn', auch hochberühmte Epeier. **)

Und dann besonders:

> Medon führte die Phthier, zugleich der tapfre Podarkes...
> Diese, voran gewappnet vor Phthia's muthiger Jugend,
> Kämpften, der Danaer Schiffe vertheidigend, nächst den Böoten. ***)

Vielleicht wurden auch die unter Eurypylus Phthier

*) Il. II, 683.
**) Il. XIII, 685.
***) Il. XIII, 693. 699. 700.

genannt, da sie an diese grenzen. Jetzt aber rechnet man zu Magnesia von Eurypylus Gebiet die Landschaft um Ormenium und die ganze Herrschaft des Philoktetes; das Land aber unter Achilles zu Phthia, von Dolopia und der Ebene, bis zum Magnesischen Meere und bis zur Stadt Antron, die unter Protesilaus stand, und jetzt in der Mehrzahl gebräuchlich ist.

Was Halus und Alope anlangt, so weiß man nicht, ob Homer nicht sowohl jene Oerter, die jetzt zum Gebiet von Phthia gehören, sondern jene in Lokris meine; indem die Herrschaft des Achilles bis hierher reichte, so wie auch bis nach Trachin und Oetäa. Denn es ist auch ein Halos und ein Halius an der Lokrischen Küste, wie auch Alope. Einige setzen Halius statt Alope, und schreiben so:

Die um Halos und Halius bauten das Land, und um Trachin.

Das Phthiotische Alos liegt unter der Grenze des Gebirgs Othrys, das nördlich von Phthiotis an den Tymphrestus und die Doloper grenzt, und sich von da in die Nähe des Malischen Busens zieht. Von Itonus ist Alos (mit männlichem oder weiblichem Geschlecht, denn man sagt Beides) ungefähr sechzig Stadien entfernt. Der Gründer von Halos ist Athamas; es liegt über der krocischen Ebene, und an seinen Mauern strömt der Fluß Amphrysus vorbei. Unter dem Crocium liegt das Phthiotische Theben, und die Gegend heißt die Phthiotische und Achäische sie stößt an das Gebiet der Malier, wie auch der Fuß des Othrys. So wie Phylace, das unter Protesilaus stand, zu dem an die

Malier angrenzenden Phthiotis gehört, so auch Alos. Es ist von Theben ungefähr hundert Stadien entfernt, und liegt in der Mitte zwischen Pharsalus und den Phthioten. Philippus nahm es den Phthioten und gab es den Pharsaliern. Auf solche Weise werden die Grenzen und Besitzungen der Völker und Ortschaften, wie schon gesagt, beständig verändert. So nennt auch Sophokles Trachinia das Phthiotische. Artemidorus setzt Halos an die Küste außerhalb des Malischen Busens, doch als Phthiotischen Ort. Denn indem er von da gegen den Peneus vorwärts geht, setzt er nach Antron Pteleon, dann Halus, hundertundzehn Stadien von Pteleon. Von Trachin und seiner Beschaffenheit war schon die Rede; auch der Dichter nennt es.

Indem er aber den Sperchius mehrmals erwähnt, als eines einheimischen Flusses, der seine Quellen auf dem Tymphrestus hat, und bei Thermopylä zwischen diesem Ort und Lamia ins Meer fällt, so zeigt er damit an, daß sowohl die Gegend innerhalb Pylä am Malischen Busen, als auch die außerhalb unter Achilles stand. Von Lamia ist der Sperchius ungefähr dreißig Stadien entfernt; es liegt über einer Ebene, die bis an den Malischen Busen hinabreicht. Daß der Sperchius aber ein einheimischer Fluß ist, beweist Das, daß er sagt, jener lasse diesem zu Ehren sein Haar wachsen, und weil Menestheus, einer seiner Heerführer, ein Sohn des Sperchius und der Schwester des Achilles genannt wird. Ferner ist es wahrscheinlich, daß Alle unter Achilles und Patroclus Myrmidonen hießen, die mit Peleus von Aegina geflohen waren; Achäer aber hießen alle Phthioten.

Man rechnet noch mehr Städte unter die Herrschaft des Achilles von den Maliern an, und unter diesen das Phthiotische Theben, Echinus, Lamia, wo der Lamische Krieg zwischen den Macedoniern unter Antipater und den Athenern geführt wurde, in welchem der Athenische Feldherr Leosthenes blieb [und Leonnatus], ein Freund des Königes Alexander. Ferner Erineus, Coronea, gleichnamig mit dem Böotischen, Melitäa, Thaumaci, Proerna, Pharsalus, Eretria, gleichnamig mit dem Euböischen; Paracheloïs, wie das Aetolische; denn auch hier ist ein Fluß Achelous bei Lamia, an welchem die Paracheloiten wohnen. Diese Gegend dehnte sich gegen Norden neben dem Lande der Asklepiadon aus, besonders der westlichen, und neben den östlichen Besitzungen des Eurypylus und Protesilaus; gegen Süden neben Oetäa, in vierzehn Gemeinden, und Heraklea und Dryopis, das früher, wie Doris, aus vier Städten bestand, und für das Mutterland der Dryoper im Peloponnes gehalten wird. Zu Oetäa gehört auch Acyphas, Parasopias, Oeniadä und Anticirrha, gleichnamig mit dem bei den westlichen Lokrern. Ich führe diese Eintheilungen an, die nicht beständig blieben, sondern sich auf verschiedene Weise veränderten; nur die bedeutendsten derselben verdienen angeführt zu werden.

Von den Dolopern gibt auch der Dichter bestimmt an, daß sie an den Grenzen von Phthia wohnten, und daß sie und die Phthioten unter Einem Anführer, Peleus, standen; denn, sagt Phönix [Il. IX, 480.],

Ich bewohne das äußerste Phthias.

Und es war Phönix „der Doloper Herrscher," die ihm Peleus gegeben hatte. Die Doloper grenzen an den Pindus und die Gegenden um denselben, die größtentheils Thessalisch sind. Denn durch den Ruhm und die Macht der Thessalier und der Macedonier geschah es, daß ihre Nachbarn, besonders die von den Epiroten, sie mochten wollen oder nicht, zu Thessalien oder Macedonien gezogen wurden, z. B. die Athamanen, Aethiker und Talarer zu Thessalien, die Oresten, Pelagonen und Elimioten zu Macedonien.

Der Pindus ist ein großes Gebirg, das nördlich an Macedonien, westlich an die eingewanderten Perrhäber, gegen Süden an die Doloper grenzt. Er gehört zu Thessalien; an ihm selbst wohnten ehedem die Talarer, ein Molossischer Stamm, ein Zweig Derer am Tomarus, und die Aethiker, zu welchen, nach dem Dichter, die Centauren von Pirithous getrieben wurden; jetzt sollen sie nicht mehr vorhanden seyn. Ein solches Verschwinden läßt sich auf zweierlei Art verstehen. Entweder sind die Menschen wirklich nicht mehr vorhanden, und ihr Land liegt ganz wüste; oder es ist nur der Volksname nicht mehr vorhanden, weil sie auch keinen Staat mehr bilden. Ist nun ein solcher Volksverein zwar noch vorhanden, aber völlig unberühmt, so halten wir es nicht der Mühe werth, seiner und der Veränderung seines Namens zu erwähnen; wenn er aber wirklich eine gegründete Ursache der Erwähnung an die Hand gibt, so muß man nothwendig auch die Veränderung angeben.

Noch ist übrig, die Oerter an der Küste, die unter Achilles standen, der Reihe nach zu beschreiben; wobei wir von Thermopylä ausgehen. Die Lokrische Küste sammt den

übrigen Orten haben wir beschrieben. Thermopylä ist also von Cenäum durch eine Meerenge von siebenzig Stadien getrennt; schifft man von Pylä an die Mündung des Sperchius, so sind es zehn, und von da nach Phalara zwanzig. Ueber Phalara, fünfzig Stadien vom Meere, liegt eine der fünfzehn Städte *) . . . . Schifft man an der Küste weiter fort, so liegt da, nach hundert Stadien, Echinus. Ueber der nächsten Küste, landeinwärts, zwanzig Stadien von ihr entfernt, liegt Larissa Cremaste (das schwebende); es heißt auch Pelasgia und Larissa.

Dann folgt das Inselchen Myonnesus; dann Antron, ebenfalls unter Protesilaus. Der Dichter zählt sogleich nach den unter Achilles gestandenen Orten die unter Protesilaus auf; diese lagen gleich nach der Küste des Achilles bis nach Antron. Phylace ist nahe bei'm Phthiotischen Theben, das selbst auch unter Protesilaus stand; ferner Alos, Larissa Cremaste und Demetrium; alle östlich vom Othrys. Demetrium nennt er das Heiligthum der Demeter und Pyrasus. Es war aber Pyrasus eine Stadt mit einem guten Hafen, mit einem zwei Stadien entfernten Hain und sehr heiligen Tempel der Demeter, zwanzig Stadien von Theben; über Pyrasus aber liegt Theben, und über Theben im innern Lande ist die Crocische Ebene an den Grenzen des Berges Othrys; durch dasselbe strömt der Fluß Amphrysus. Ueber demselben liegt Itonus, woselbst der Tempel der Itonischen Athene, von dem auch der in Böotien den Namen

*) Der Name der Stadt ist ausgelassen; es ist Lamia, dessen Hafen Phalara war.

hat; sammt dem Fluß Cuarius, von welchem bei dem Böotischen Arne die Rede war. Diese Orte gehörten zu Thessaliotis, einem der vier Theile von gesammt Thessalien, wozu auch des Eurypylus Herrschaft gehörte; ferner Phyllus, mit dem Tempel des Phyllischen Apollo, und Ichnä, wo die Ichnäische Themis verehrt wird. Bei Antron ist ein vom Meere bedecktes Riff auf der Ueberfahrt nach Euböa, genannt der Esel von Antron. Dann folgt Pteleum und Halos; hierauf der Tempel der Demeter und das zerstörte Pyrasus. Ueber ihnen Theben; dann die Landspitze Pyrrha und zwei Inselchen in der Nähe, wovon die eine Pyrrha, die andere Deucalion heißt. Hier ungefähr endet Phthiotis.

Zunächst nennt er die Oerter des Eumelus an der nächstfolgenden Küste, die schon zu Magnesia und Pelasgiotis gehört. Pherä ist die Grenze der Pelasgischen Ebene bei Magnesia, die sich einhundertsechzig Stadien lang bis zum Pelium erstreckte. Der Hafenort von Pherä ist Pagasä, von dem es neunzig Stadien entfernt ist, von Jolkus zwanzig. Jolkus ist längst zerstört. Von hier sandte Pelias den Jason und die Argo aus, und von der Erbauung der Argo [Naupegia] soll nach der Mythe der Ort Pagasä den Namen haben. Andere behaupten mit mehr Grund, daß er so genannt wurde von den Quellen [Pegä], die daselbst in großer Anzahl und reichlich vorhanden sind. In der Nähe ist auch Aphetä, gleichsam der Entlassungsort [Apheterion] der Argonauten. Oberhalb Demetrias, sieben Stadien vom Meere, liegt Jolkus. Es erbaute aber Demetrius der Belagerer die nach ihm benannte Stadt Demetrias zwischen Nelia und Pagasä am Meere, indem er die nahen Oer-

ter damit vereinigte, nämlich Nelia, Pagasä, Ormenium, Rhizus, Sepias, Olizon, Böbe und Jolkus; jetzt sind es Dörfer von Demetrias. Diese Stadt diente auch lange den Macedonischen Königen als Aufenthalt der Flotte und als Königssitz; denn sie beherrschte auch Tempe und beide Berge, den Pelion und Ossa. Jetzt ist sie zwar gesunken; dennoch zeichnet sie sich noch unter allen in Magnesia am meisten aus. Der See Böbeïs ist nahe bei Pherä und berührt die Grenzen des Pelium und Magnesia's. An dem See liegt der Ort Böbe. Wie aber Jolkus größtentheils durch Parteizwiste und tyrannische Herrschaft zu Grunde gerichtet wurde, so wuchs und fiel auch Pherä zugleich mit den Tyrannen. Nahe bei Demetrias fließt der Anaurus. Die anstoßende Küste heißt auch Jolkus. Hier wurde auch die Pylische Versammlung gehalten. Artemidorus setzt den Pagasäischen Busen weiter von Demetrias weg in die Herrschaft des Philoktetes. In dem Busen, sagt er, sey die Insel Cicynéthus mit einem Städtchen gleiches Namens.

Nächstdem werden die Oerter des Philoktetes aufgezählt. Methone ist nicht das Thracische Methone, das Philippus zerstörte; auch war früher von einem Ort dieses Namens im Peloponnes die Rede. Vor der Küste liegen viele zu Magnesia gehörige Inseln, worunter die vorzüglichsten Sciathus, Peparéthus, Ikus, Halonnesus und Scyrus, mit den Städten gleiches Namens. Besonders berühmt ist Scyrus wegen der Verwandtschaft des Lycomedes mit Achilles, und weil hier Neoptolemus, Achilles Sohn, geboren und erzogen wurde. Später, als Philippus mit der Zunahme seiner Macht sah, daß die Athener das

Meer beherrschen, und nicht allein über diese, sondern auch über andere Inseln gebieten, machte er diejenigen, die ihm am nächsten lagen, am meisten berühmt. Denn indem er sich die Oberherrschaft zu erkämpfen suchte, machte er sich zuerst an die nächsten Oerter; und wie er von Magnesia selbst den größten Theil zu Macedonien gewann, und von Thracien und den umliegenden Ländern, so riß er auch die Inseln vor Magnesia an sich, wodurch sie, die vorher Niemand kannte, zu einem Gegenstande des Kampfes wurden, und zur Berühmtheit gelangten. Scyrus ist besonders durch die Alterthumsgeschichten empfohlen; doch sind noch andere Ursachen, die seinen Namen berühmt gemacht haben, z. B. die Vorzüge der Scyrischen Ziegen, und die Gruben des bunten Scyrischen Steins, wie jene des Carystischen, des Leukollischen, des Synnadischen und des Hierapolitischen. Man trifft in Rom Säulen und Tafeln aus einem Stück von diesem bunten Gestein, durch welche die Stadt auf öffentliche Kosten und von einzelnen Personen verschönert wird; wodurch die weißen Steine im Preise sehr gesunken sind.

Nachdem der Dichter an der Magnesischen Küste bis hierher gekommen, kehrt er zum obern Thessalien zurück, und macht den Anfang mit Dolopia und dem Pindus:

Dann die Tricca bewohnt, und die Felsanhöhen Ithome's. *)

Dieß sind Oerter in Hestiäotis, welches früher Doris geheißen haben soll. Als aber die Perrhäber, die auch Histiäotis auf Euböa sich unterwarfen, davon Besitz nahmen, und die Einwohner von hier, wegen ihrer Ueberzahl, auf das

*) Il. II, 729.

feste Land verpflanzten, so erhielt das Land von diesen Histiäern den Namen. Tricca, wo der älteste und berühmteste Tempel Aesculap's ist, grenzt an die Doloper und die Gegend am Pindus. Ithome aber, gleichnamig mit dem Messenischen, sagt man, sollte nicht so geschrieben werden, sondern mit Wegwerfung der ersten Sylbe; denn so habe es früher geheißen, jetzt aber sey der Name in Ithome umgewandelt. Es ist ein fester und wegen rauher Felsen schwer zugänglicher Ort, zwischen vier Kastellen angelegt, die gleichsam seine vier Seiten vorstellen, nämlich Tricca, Metropolis, Pelinnäum und Gomphi. Ithome gehört zu dem Gebiet von Metropolis. Metropolis wurde zuerst aus drei unbedeutenden Oertern bevölkert; später wurden noch mehrere hinzu genommen, unter andern auch Ithome. Kallimachus sagt in seinen Jamben:

Die Aphroditen (denn es gibt nicht eine bloß)
Besiegt die Kastnietis all' in klugem Sinn;

weil sie allein Opfer von Schweinen annimmt. Er ist allerdings ein Vielwisser, wie kein Anderer, und hat sein ganzes Leben, wie er selbst sagt, auf dergleichen mythologische Gegenstände verwandt. Die Spätern haben aber bewiesen daß es nicht eine Aphrodite nur, sondern mehrere gegeben, welche diese Gewohnheit hatten, worunter namentlich die in diesem Metropolis, die aber diese Sitte keinem der damit vereinigten Oerter mittheilte. Es liegt auch Pharkadon in Hestiäotis, und es fließt durch diesen Ort der Peneus und Curalius, von denen der Curalius an dem Tempel der Itonischen Athene vorbei in den Peneus strömt. Der Peneus selbst entspringt auf dem Pindus, wie schon angegeben, läßt

links Tricca, Pelinnäum und Pharkadon, kommt an Atrax und Larissa vorbei, nimmt die Flüsse in Thessalien auf, und geht durch das Thal Tempe zur Mündung hinab. Das sogenannte Oechalia des Eurytus sucht man sowohl hier, als auch in Euböa und in Arkadien; auch nennt man es anders, wie in der Beschreibung des Peloponnes bemerkt worden. Darüber aber forscht man am meisten, welches die Stadt gewesen, die Herkules eingenommen, und welche der Verfasser des Gedichtes meinte, das den Titel führt: „die Eroberung von Oechalia." Diese Gegenden standen nach dem Dichter unter den Asclepiaden.

Sofort nennt er die Herrschaft des Eurypylus:

Die in Ormenium wohnten, und die am Quell Hypereia;
Die um Asterion auch, und Titanos schimmernde Häupter. *)

Ormenium heißt jetzt Orminium; es ist ein Dorf am Fuße des Pelion am Pagasäischen Busen, und wurde, wie gesagt, mit noch andern Städten zu Demetrias gezogen. Auch der See Böbeïs muß in der Nähe seyn, da auch Böbe, wie Ormenium selbst, zu den Nebenstädten von Demetrias gehörte. Ormenium ist zu Lande von Demetrias siebenundzwanzig Stadien entfernt, in welcher Richtung der Ort, wo Jolkus stand, sieben Stadien von Demetrias, und dann noch zwanzig von Ormenium entfernt ist. Nach Demetrius von Scepsis war Phönix von Ormenium, und floh von da vor seinem Vater Amyntor, dem Ormeniden, nach Phthia zum Herrscher Peleus; denn dieser Ort sey von Ormenus, dem Sohne des Cercaphus, des Aeolus Sohn, er-

*) Il. II, 734.

baut worden. Die Söhne des Orchomenus, sagt er, waren Amyntor und Euämon; der Sohn von jenem war Phönix, von diesem Eurypylus. Es sey aber dem Eurypylus das ganze Erbe aufbewahrt worden, weil Phönix von Hause weggegangen war, und man müsse so schreiben:

Οἷον ὅτε πρῶτον λίπον Ὀρμένιον πολύμηλον
(Wie damals, da zuerst ich verließ Ormenions Triften),

anstatt:

Λίπον Ἑλλάδα καλλιγύναικα
(Hellas verließ, das Land liebreizender Weiber).

Krates aber macht den Phönix zum Phoceer, indem er aus dem Helme des Megas schließt, dessen sich Odysseus bei der Nachtwanderung bediente, und von welchem der Dichter sagt, daß ihn

— — von Eleon einst Autolykos diebisch entwandte,
Brechend dem Ormeniden Amyntor die feste Behausung. *)

Denn Eleon sey ein Städtchen auf dem Parnassus; einen andern Ormeniden Amyntor aber kenne man nicht, als den Vater des Phönix; und Autolycus, der auf dem Parnassus wohnte, sey in die Nachbarhäuser eingebrochen, wie jeder Hausdieb thut, nicht aber entfernte Oerter anfällt. Der Skepsier aber sagt, es gebe auf dem Parnassus keinen Ort Eleon, sondern Neon (dieser sey aber später als der Troische Krieg); und dann machten die Diebe nicht blos aus der Nähe ihre Einbrüche. Es läßt sich noch mehr darüber sagen; aber ich nehme Anstand, mich länger dabei aufzuhalten. Andere schreiben:

*) Il. X, 266.

ἐξ Ἑλεῶνος („aus Heleon"). Dieß ist aber eine Tanagrische Stadt. Noch mehr wird die Unrichtigkeit dieser Annahme durch folgende Verse bewiesen:

Fern dann floh ich hinweg durch Hellas räumige Fluren,
Bis zur scholligen Phthia. *)

Hypereá ist eine Quelle mitten in der Stadt Pherä. Sie trägt den Namen Titanus (Kalk) von ihrer Eigenschaft; denn die ganze Gegend bei Arne hat weißes Erdreich. Asterion ist nicht weit von da.

Angrenzend an dieses Stück wird die Herrschaft des Polypötes beschrieben:

Dann die Argissa bestellt, und die Gyrtone bewohnet;
Orthe dann, und Elon', und die schimmernde Burg Oloosson. **)

Diese Gegend war früher von den Perrhäbern bewohnt, nämlich der Theil am Meere und am Peneus bis zu seiner Mündung und bis zur Perrhäbischen Stadt Gyrton. Darauf wurden sie von den Lapithen in die Flußgegenden des innern Landes verdrängt, die nun ihre Sitze einnahmen, nämlich von Ixion und seinem Sohne Pirithous, der auch den Pelion in Besitz nahm, nachdem er die Centauren, ein wildes Volk, sich unterworfen hatte.

Und sie vom Pelion drängte, zum Volk der Aethiker verjagend; ***)

und den Lapithen gab er ihre Besitzungen. Einiges erhielten auch

*) Il. IX, 478.
**) Il. II, 738.
***) Il. II, 744.

die Perrhäber an dem Olympus; hin und wieder wohnen diese auch ganz vermischt mit den Lapithen. Argissa, das jetzige Argura, liegt am Peneus. Vierzig Stadien von diesem Ort ist Atrax, ebenfalls nahe beim Fluß. Das übrige innere Land an dem Fluß gehörte den Perrhäbern. Orthe ist von Einigen die Burg von Phalanna genannt worden. Phalanna ist eine Perrhäbische Stadt am Peneus nahe bei Tempe. Als die Perrhäber von den Lapithen unterjocht wurden, begaben sich die Meisten in das Gebirgland am Pindus und zu den Athamanen und Dolopern; ihr eigenes Land aber nebst ihren übrigen Gütern besetzten die Larissäer, in der Nähe des Pindus und Nachbarn derselben, und bewohnten nun eine außerordentlich fruchtbare Ebene, außer da, wo das Land gar zu tief liegt, am See Nessonis, in welchen der Fluß überströmt, und dabei ziemlich viel Ackerland wegnahm; jedoch haben die Larissäer späterhin durch Seitendämme abgeholfen.

Diese Larissäer besaßen und besteuerten Perrhäbia so lange, bis Philippus Herr dieser Oerter wurde. Larissa ist auch ein Ort am Ossa, mit dem Beinamen Cremaste, das von Einigen auch Pelasgia genannt wird. Eine andere Stadt dieses Namens war in Creta, die jetzt mit Hierapytna vereinigt ist, von welcher das dasige Feld das Larissische genannt wird. Im Peloponnes heißt so die Burg von Argos; und der Fluß, welcher die Grenze macht zwischen Elis und Dyme, heißt Larissus. Theopompus spricht auch von einer an dieser nämlichen Gränze gelegenen Stadt Larissa. In Asien ist ein Larissa Phriconis bei Cyme, und bei Hamaxitus in Troas ein andres. Es gibt auch ein Larissa

bei Ephesus, und bei Sina auf Mitylene sind in einer Entfernung von fünfzig Stadien an dem Wege nach Methymna die Larissäischen Felsen. Auch in Attika ist ein Larissa, und ein Dorf dieses Namens liegt dreißig Stadien von Tralles bei'm Caystrischen Feld, wenn man durch das innere Land nach dem Tempel der Mutter Isodrome geht, und hat mit Larissa Cremaste ungefähr gleiche Lage und Beschaffenheit: denn es ist wohlbewässert und rebenreich. Vielleicht hat daher der Larissäische Zeus den Namen. Auch links vom Pontus ist ein Dorf Larissa, nahe an dem Ende des Hämus. Auch Oloosson, das die Dichter wegen seines weißen Thones das weißglänzende nennen, und Elone, so wie Gonnus, sind Perrhäbische Städte. Elone hat seinen Namen in Limone verwandelt; jetzt ist es zerstört. Die beiden letztern liegen am Fuße des Olympus, nicht weit vom Fluß Eurotas, den der Dichter Titaresius nennt.

Von diesem und von den Perrhäbern spricht der Dichter im Folgenden, wenn er sagt:

> Guneus kam aus Kyfos mit zweiundzwanzig der Schiffe.
> Dieser führt' Enienen und kriegesfrohe Peräber,
> Die um Dodona's Hain, den winternden, einst sich gesiedelt;
> Auch die am lieblichen Strom Titaresios Aecker bestellet. *)

Diese Oerter also, die auch einen Theil von Hestiäotis ausmachen, theilt er den Perrhäbern zu. Unter Polypötes aber stand auch ein Theil von Perrhäbien; den er jedoch den Lapithen zutheilt, weil sie vermischt wohnten, und die Lapithen die Ebene und das diesseitige Perrhäbien besaßen, die Perr-

*) Il. II, 748 ff.

häber aber die gebirgigen Gegenden am Olymp und dem Thal Tempe, wie Cyphus, Dodona und was am Titaresius liegt. Dieser entspringt am Berg Titarus, der mit dem Olympus in Verbindung steht, fließt in die Gegenden Perrhäbiens nahe an Tempe, und fällt dort irgendwo in den Peneus. Das Wasser des Peneus ist rein, das des Titaresius dagegen durch irgend einen Stoff fettig, so daß es sich nicht vermischt,

Sondern dem schwimmenden Oele vergleichbar über ihn wegfließt.

Weil die Perrhäber und Lapithen vermischt wohnten, so nennt Simonides alle Pelasgioten so, welche die östlichen Gegenden um Gyrton und die Mündungen des Peneus, den Ossa und Pelion, die Gegenden von Demetrias, die Oerter in der Ebene, Larissa, Crannon, Scotussa, Mopsium, Atrax und die Umgebung der Seen Nessonis und Böbeis besaßen; von denen der Dichter nur wenige anführt, weil sie früher noch nicht, zum Theil schlecht bewohnt waren wegen der von Zeit zu Zeit Statt findenden Ueberschwemmungen; so wie er auch den See Nessonis nicht erwähnt, sondern nur den Böbeis, obgleich dieser viel kleiner ist. Allein dieser letztere bleibt beständig; jener hingegen ist, wie es scheint, unregelmäßig, bald voll, bald leer. Von Scotussa war die Rede, als wir von Dodona und dem Orakel in Thessalien sprachen, daß es in der Nähe von diesem Orte lag. Bei Scotussa ist ein Platz, Namens Cynoscephalä [Hundeköpfe], wo die Römer in Verbindung mit den Aetoliern unter Titus Quinctius in einer großen Schlacht den Macedonischen König Philippus, Sohn

des Demetrius, besiegten. Auch mit Magnetis hat es dieselbe Bewandtniß. Denn obgleich bereits viele Oerter darin aufgezählt sind, so nennt Homer keinen derselben magnetisch, außer die, welche er versteckt und nicht kenntlich als solche bezeichnet:

Die am Peneios umher und Pelion's rauschenden Gipfeln
Wohnten. *)

Aber um den Peneus und den Pelion wohnen auch die Besitzer von Gyrton, die er schon genannt, und die von Ormenium, und andere mehr. Und in einiger Entfernung vom Pelion waren doch schon Magneten, die bei der Herrschaft des Eumelus, wie Spätere behaupten, ihren Anfang hatten. Es scheinen nämlich durch die beständigen Wanderungen und Veränderungen und Mischungen der Staaten auch Namen und Völker untereinander geworfen zu seyn, so daß Dieß den Neuern manchmal Schwierigkeit macht, wie Dieß bei Crannon und Gyrton früher der Fall war. Denn die Gyrtonier hießen früher Phlegyer, von Phlegyas, dem Sohne des Ixion; die Crannonier aber Ephyrer; so daß man nicht weiß, welche der Dichter meint, wenn er sagt:

Beid' aus Thrakia gehn sie zu Ephyrerscharen, gewappnet,
Oder zum Phlegyervolke, dem muthigen. **)

Dasselbe Schicksal hatten sodann auch die Perrhäber und die Athamanen. Homer nämlich hat sie verbunden, da sie nahe beisammen wohnen. Nach den Spätern soll wirklich lange Zeit der Sitz der Athamanen in der Dotischen Ebene

*) Il. II, 756.
**) Il. XIII, 301.

gewesen seyn. Diese ist nahe bei dem vorhin beschriebenen Perrhäbien und bei'm Ossa und auch dem See Böbeïs, fast mitten in Thessalien, aber von Hügeln besonders umschlossen, wovon Hesiodus sagt:

Oder wie Die, so bewohnend der Didymi heilige Höhen,
In dem Dotischen Feld, vor Amyros Traubengefilden,
Wusch im Böbeischen See den Fuß, unberührete Jungfrau.

Der größere Theil der Athamanen wurde von den Lapithen auf den Oeta vertrieben, und daselbst herrschten sie, indem sie den Doriern und den Maliern einige Striche bis Heraclea und Echinus entrissen. Einige von ihnen blieben an dem Perrhäbischen Gebirg Cyphus, und hatten dort einen Wohnort gleiches Namens. Was die Perrhäber betrifft, so wurden einige derselben an der Westseite des Olympus zusammengedrängt, und blieben da, als Nachbarn der Macedonier. Der größere Theil flüchtete in die Gebirge Athamanien's und auf den Pindus. Jetzt sind nur wenige oder keine Spuren mehr von ihnen vorhanden.

Unter den Magneten also, die von Homer bei der Aufzählung der Thessalischen Völker zuletzt genannt werden, hat man Diejenigen zu verstehen, welche zwischen Tempe vom Peneus und Ossa an bis zum Pelion wohnen, Nachbarn der Pierischen Macedonier, die den jenseitigen Uferstrich des Peneus inne haben. Ihnen muß Homolium oder Homole zugetheilt werden; man schreibt nämlich Beides. Es ist aber schon bei der Beschreibung von Macedonien angegeben, daß es am Ossa liege, wo der Peneus zuerst in das

Thal Tempe eintritt. Darf man aber bis zur Meeresküste fortgehen, die zunächst auf Homolium folgt, so ist natürlich, daß man auch Rhizus und Erymnä dazu rechnet, die in dem unter Philoktetes und Eumelus gestandenen Küstenstriche liegen. Wir wollen es jedoch dahin gestellt seyn lassen. Aber auch die Ordnung der nächstfolgenden Oerter bis zum Peneus ist nicht deutlich angegeben. Doch liegt auch uns Nichts daran, da die Oerter unberühmt sind. Nur das Vorgebirg Sepias kommt in der Tragödie vor, und in der Folge wurde es berühmt, weil daselbst die Persische Flotte zu Grunde ging. Diese Küste ist voll Klippen. Zwischen ihr und dem Dorfe Casthanäa am Fuße des Pelion ist der Strand, wo die Flotte des Xerxes, die daselbst vor Anker lag, von einem heftig wehenden Ostwind theils sogleich auf das Trockene geworfen und zertrümmert, theils an Hipnus, eine felsige Stelle am Pelion, theils nach Meliböa, theils gegen Casthanäa hin verschlagen wurde und so zu Grunde ging. Die ganze, achtzig Stadien lange, Küstenfahrt am Pelion ist klippenvoll; so lang und so beschaffen ist auch die am Ossa. Dazwischen ist ein Busen von mehr als zweihundert Stadien, und an demselben Meliböa. Die ganze Küstenfahrt von Demetrias bis zum Peneus, die Busen mit eingerechnet, beträgt mehr als tausend; vom Euripus aber zweitausendachthundert. Hieronymus gibt den Umfang der Thessalischen und Magnetischen Ebene auf dreitausend Stadien an, und sagt, sie sey von Pelasgern bewohnt gewesen, welche von den Lapithen nach Aetolien vertrieben wurden; es sey aber das jetzt so heißende Pelasgische Feld da, wo Larissa, Gyrtone, Pherä, Mopsium, Böbeïs, der Ossa,

Homole, der Pelion, und das Gebiet von Magnesia sich befinden. Mopsium habe seinen Namen nicht von Mopsus, dem Sohne der Manto, der Tochter der Tiresias, sondern von dem Lapithen, der mit den Argonauten fortschiffte. Ein Anderer ist Mopsopus, von dem das Attische Mopsopia den Namen hat.

Dieß ist die Beschreibung Thessaliens im Einzelnen; im Allgemeinen ist noch zu sagen, daß es ehemals Pyrrhäa von Pyrrha, Deukalions Gemahlin, Hämonia von Hämon, Thessalia aber von Thessalus, Hämons Sohn, genannt wurde. Einige sagen, es sey zweifach getheilt gewesen: den südlichen Theil habe Deukalion erhalten, und Dieser habe nach seiner Mutter Pandora geheißen; den andern Hämon, nach dem er Hämonia genannt worden. Jener aber sey Hellas umgenannt worden, von Hellen, dem Sohne des Deukalion, Thessalien von dem Sohne Hämon's. Einige sagen, es seyen von dem Thesprotischen Ephyra die Nachkommen des Antiphus und Phidippus, der Söhne des Thessalus, dessen Vater Herkules gewesen, gekommen, und hätten das Land nach ihrem Aeltervater Thessalien genannt. Auch Nessonis hieß es früher von Nesson, Thessalus Sohn, nach welchem auch der See benannt wurde.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Strabo,

Strabo's Geographie

Bd.: Sechstes Bändchen

Stuttgart 1832

A.gr.b. 3156-5/9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10476494-7